Nr. 91.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 19. April 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Rechtsanwälte, Reklame, Presse.

Mit der Rechtsanwaltschaft und ihren Gliedern hat man sich oft genug gerade anläßlich der letzten Sensationsprozesse beschäftigt. Und es waren nicht immer erfreuliche Anlässe. Hier planen bei einem Sensationsprozeß, der sowieso schon Schlamm genug angesichts der recht überflüssigen weitgehenden Preßöffentlichkeit über das Land wirft, die Herren Verteidiger, die um ihre Plädoyers gekommen sind, diese noch nachträglich als Broschüre über das Land zu schütten. Dort zieht ein Anwalt einen Zeugen der Gegenpartei in der unerhörtesten Weise vor Gericht aus und kennzeichnet den Unglückseligen so, das kein Hund mehr ein Stück Brot von ihm nehmen möchte. Nur, weil jener das Pech hat, Prozeßgegener des Herrn X 13 zu sein. Hier werden Frauen bis aufs Blut gepeinigt und recht überflüssiger Weise nach delikaten Dingen ausgeforscht, sodaß in der Tat die eben erschienene Justiz-Nummer der „Lustigen Blätter" so unrecht nicht hat, wenn sie die Zeugenqual vor Gericht durch ein grausiges Bild aus Dantes Hölle zum Ausdruck bringt. Hier gibt es zumteil wirklich recht willkürlich herbeigeführte und gesuchte Zusammenstöße mit dem Staatsanwalt, dem Gerichtsvorsitzer, dem gegnerischen Anwalt. Natürlich stets nur in rücksichtsloser Wahrnehmung des Rechts und des Interesses der Mandaten. Beileibe niemals mit dem kleinen Nebengedanken, daß ein solcher Anwalt, der für seinen Klienten durchs Feuer geht, der weder Tod noch Teufel fürchtet, in Zukunft Zulauf und finanziellen Vorteil haben werde. In Wirklichkeit ist die Sache garnicht so gefährlich. In Wirklichkeit handelt es sich garnicht um Tod und Teufel, sondern um eine kleine Ordnungsstrafe, die sich notabene verzinst. Es ist selbstverständlich, daß ein Anwalt auch zu den schärfsten Zusammenstößen mit dem Gericht im Interesse seines Klienten verpflichtet sein kann. Aber wie gesagt, diese Notwendigkeiten sind viel seltener, als die tatsächlichen Zusammenstöße, die manchmal etwas Markiertes und Bluffartiges haben, deren Erregung gekünstelt und deren Zorn parfümiert erscheint.

Ganz gewiß gibt es auch ungeschickte, erregte und zu Übergriffen neigende Rechtsanwälte und Richter, aber sehr oft ist das Schuldkonto der Anwälte nicht so gering, wie etwa bei dem Beginn des großen Methylalkoholprozesses. Und es begibt sich, daß bei den meisten solcher Mißstände auffallend oft gerade die „großen Kanonen" unter der Anwaltschaft in Frage kommen, die „prominenten" und „illustren" Verteidiger, die forensischen Edelhirsche, wie sie die „Lustigen Blätter" in der nämlichen Juristennummer als „Gipfel des deutschen Jura-Gebirges" bezeichnet.

Gerade in diesen letzten Tagen hat ein Anderes und doch sehr Verwandtes die Gemüter der beteiligten Kreise, zumal auch der Anwaltskammer, lebhaft bewegt: Die Frage des Verhältnisses der Anwälte zur Presse. Denn ein Bindeglied und Vergleichsmoment ist zwischen jenem und diesem: die Möglichkeit der Reklame. Und es wurde darauf hingewiesen, daß gerade auch jene vor Gericht „scharfen" und von sich reden machenden Anwälte, zumal in ihrer Eigenschaft als Strafverteidiger, es vorzüglich verständen, direkt oder indirekt Fühlung mit der Presse zu halten. Die immer erneute Nennung ihres Namens bei jeder sich bietenden Gelegenheit, Erklärungen und Preßnotizen über den Stand eines Prozesses, über die Aussagen eines x-beliebigen Zeugen, über irgendetwas aus irgendeinem Rechtshandel, der nur halbwegs die Öffentlichkeit interessiert, seien daß die Folge. Das hat dann den Zorn der Stillen im Anwaltslande, der vielen Veilchen im Moose, erregt, die sich nicht solcher Gnade und zweifelsfreier Initiative erfreuen und auch jener, die in solchen bewußt gewollten oder geduldeten Reklamemitteln kein Ziel erblicken, das aufs aufrichtigste zu wünschen wäre. Und so hat sich dann die Berliner Anwaltskammer der Sache angenommen, denn für Berlin und andere große Städte sind ja gerade diese Fragen besonders bedeutsam. Und mit strengem Wort hat der Vorstand der reichshauptstädtischen Anwaltskammer seine „Nachgeordneten" angewiesen, sich jedes Versuchs zu enthalten, Berichte über ihre juristische Tätigkeit in die Presse zu bringen. Mitteilungen über den Stand von Prozessen an die Presse und ihre Mitarbeiter gelangen zu lassen und es nicht dulden, daß in Berichten über Prozeßverhandlungen ihr Name genannt werde. Diese letzte Forderung verlangt ja nun freilich von den Anwälten etwas Unmögliches, und ihre Formulierung muß als unglücklich bezeichnet werden. Wir haben nun einmal die Preßfreiheit, und kein Anwalt kann einer Gazette verbieten, seinen Namen zu nennen. Die „Nationalzeitung" läuft nun wegen dieser etwas weltfremd anmutenden Fassung Sturm gegen den ganzen „Ukas." Sehr zu unrecht. Denn wer die Verhältnisse ein bischen kennt, wer die direkten und indirekten Wege weiß, die hier gewandelt werden können, wird zugeben, daß Mißstände vorliegen, die sich nicht weiter entwickeln dürfen.

—n.

Politische Tagesschau.

Der Seniorenkonvent des Reichstages

beriet am Mittwoch über die Geschäftslage für die kommenden Wochen. Es soll versucht werden, bis Pfingsten den Etat sowie die Wehr- und Deckungsvorlagen zu erledigen. Der 4. und 6. Mai sollen sitzungsfrei bleiben.

Die Wehrvorlagen.

Entgegen anderweiten Behauptungen wird von berufener Seite festgestellt, daß in der Wehrvorlage alle Forderungen der Armeeverwaltung unverkürzt enthalten sind. Gleichzeitig wird der Angabe widersprochen, daß, um noch 10 Millionen für die Deckung zu gewinnen, der Bau des Nordostseekanals entsprechend verlangsamt werde. Die 10 Millionen sind für die Bauzeit des nächsten Etatsjahres deshalb nicht erforderlich, weil einmal infolge der ungünstigen Witterung die Erdarbeiten nicht so weit fortgeschritten sind, wie bei Aufstellung des Etats in Aussicht genommen wurde, und weil zweitens die Festlegung der Trace für die Bahnüberführung bei Hochdonn sich verzögert hat.

Die Militärtauglichkeit in Stadt und Land.

Die Zahl der unbedingt Tauglichen nimmt von Jahr zu Jahr ab. Sie hat betragen: im Jahrgang 1907: 54,9 v. H., 1908: 54,5, 1909: 53,6, 1910: 53 v. H. Diese Erscheinung ist begründet in der Zunahme der städtischen industriellen Bevölkerung in Verbindung mit der Abwanderung vom flachen Lande. Die vorwiegend ländlichen Bezirke stellen ungleich mehr Taugliche als die überwiegend industriellen. So waren 1910 von je 100 endgiltig Abgefertigten tauglich: im Elsaß 66,7, in Ostpreußen 63, in Westpreußen 61, in Bayern 54,9, in Brandenburg einschließlich Groß-Berlin dagegen nur 42,1 v. H. Bezeichnet man, wie dies heute von den „Friedensfreunden" vielfach geschieht, die Dienstpflicht als „Blutsteuer", so ergibt sich aus den angeführten Zahlen einwandfrei, daß die Blutsteuer in der Hauptsache von der Bevölkerung des flachen Landes und der kleinen Städte getragen wird. Eine andere Berechnungsweise führt zu dem gleichen Ergebnis. Bespielsweise stellten im Jahre 1909 Brandenburg, einschließlich von Berlin, jeden 187. Mann, Ostpreußen, Westpreußen und Pommern schon jeden 70. Mann ins Feld.

Erhöhung der Zeugen- und Sachverständigengebühren.

Der Entwurf über die Erhöhung der Zeugen- und Sachverständigengebühren, die bekanntlich vom Reichstage angeregt worden war, ist einer parlamentarischen Korrespondenz zufolge im Reichsjustizamt ausgearbeitet worden, doch soll er dem Reichstage erst im Herbst oder Winter zugehen.

Zur Bekämpfung des Animierkneipenwesens

sind auf Veranlassung der preußischen Staatsregierung Ermittelungen über die Zahl und die Art der Animierkneipen angestellt worden. Die Ermittelungen haben ergeben, daß die Zahl dieser Kneipen ständig zurückgeht, auch in den Großstädten, und daß in mittleren Städten diese Kneipen fast völlig verschwunden sind, weil sich ihr Betrieb nicht mehr rentiert. Die scharfe Anwendung der bestehenden gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen hat zahlreiche Kneipen dieser Art verschwinden lassen. Die Animierkneipen aber gänzlich auszurotten, ist nach den bestehenden Gesetzen unmöglich, da eine Abänderung der Reichsgewerbeordnung hierzu notwendig wäre, dahingehend, jede weibliche Bedienung in öffentlichen Lokalen zu untersagen. Es werden innerhalb der Bundesregierungen zurzeit Verhandlungen gepflogen, ob eine solche Maßregel notwendig erscheint und ob sie speziell in Süddeutschland nicht mit großen Härten verknüpft sein würde.

Die bayerische Regierung und die Jesuitenfrage.

Die Münchener Korrespondenz Hoffmann meldet: Verschiedene Presseäußerungen erwecken den Anschein, die Bundesregierungen seien über die Absicht der bayerischen Regierung in der Jesuitenfrage, wie bekannt, vorzugehen, genau informiert worden, ohne ihrerseits sich zu dieser Absicht zu äußern. Diese Äußerungen entsprechen in dieser Form nicht den Tatsachen. Die bayerische Regierung hat die Absicht, den Begriff „Ordenstätigkeit" künftighin in einschränkender Weise auszulegen, den Regierungen der größten Bundesstaaten unter dem 23. Januar 1912 mitteilen lassen. In dieser Mitteilung lag nicht das Ansinnen an die beteiligten Regierungen, amtlich dieser Auslegung beizutreten, sondern lediglich die Absicht, diese Regierungen von dem in Aussicht genommenen Vollzug des Jesuitengesetzes zu verständigen. Im Laufe des Monats Februar sind der bayerischen Regierung seitens einiger der beteiligten Bundesregierungen, darunter der königlich preußischen Regierung, Äußerungen zugegangen, die den Standpunkt dieser Regierungen darlegten, jedoch in keinem Falle eine Verwahrung gegen das mitgeteilte Vorhaben der bayerischen Regierung enthielten.

Die nationalliberale Interpellation über den Jesuitenerlaß der bayerischen Regierung

fragt den Reichskanzler, ob er in diesem Erlaß eine Verletzung des Jesuitengesetzes und der Ausführungsordnung dazu erkenne und welche Schritte er zu tun gedenke, um die kaiserlichen Rechte zur Überwachung der Reichsgesetze zu wahren.

Zur ungarischen Krisis

wird gemeldet: Der Kaiser empfing Mittwoch Mittag den Grafen Khuen-Hedervary in einstündiger Audienz, in welcher der Ministerpräsident die Demission der Regierung anmeldete. Der Monarch nahm die Demission an und verabschiedete den Grafen Khuen unter Würdigung der Gründe seines Rücktritts in gnädiger Weise. Eventuelle Neuberufungen werden in ein bis zwei Tagen erfolgen.

Marineminister Delcassé

ist, wie das „Echo de Paris" wissen will, geneigt, sich um die durch den Tod Brissons freigewordene Kammerpräsidentschaft zu bewerben.

Der Spionagefall in Toulon.

Wie aus Toulon gemeldet wird, heißt der unter dem Verdachte der Spionage verhaftete Arbeiter Zimmerle und ist ein aus dem Elsaß stammender Obermaatsmann der Kriegsmarine. Zimmerle war seit 4 Jahren als Photographengehilfe im Archiv der Marineartillerie beschäftigt. Die Polizei nahm in dem Landhause des in Toulon wohnenden Vaters des Zimmerle sowie in der Wohnung seiner Schwester und seiner Geliebten Durchsuchungen vor. Über das Ergebnis wird strengstens Sillschweigen beobachtet. Zimmerle leugnet bisher hartnäckig jede Schuld. — Wie weiter berichtet wird, standen der Arsenallithograph Zimmerle und seine Geliebte in Beziehungen zu einer italienischen Spionage-Agentur, der sie wichtige Schriftstücke über die Kriegsflotte verkauft hatten.

Zu den französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen

schreibt der Pariser „Matin" in einer anscheinend offiziösen Mitteilung: Das Madrider Kabinett ist bereit, neue Vorschläge zu machen. Deshalb scheint der Pessimismus, den gewisse Kreise bezüglich des Ausgangs der französisch-spanischen Verhandlungen zur Schau tragen, nicht gerechtfertigt. Die Persönlichkeit, von der beide Regierungen beseelt sind, sowie der Umstand, daß Spanien möglichst bald an die Besetzung seiner Zone schreiten muß, werden gewiß dazu beitragen, eine für beide Nationen befriedigende Lösung herbeizuführen. — Die „Agence Havas" meldet aus London: In gewöhnlich gut informierten Kreisen versichert man, daß die englische Regierung in Madrid ihre Ratschläge zu kluger Mäßigung erneuert hat. Sie spricht dabei die Hoffnung aus, das spanische Kabinett werde von selbst die letzten Frankreich gemachten Vorschläge so maßvoll gestalten, daß sie eine ernsthafte Grundlage für die Verhandlungen bilden können.

Annahme der Homerule Bill.

Das englische Unterhaus hat am Mittwoch nach erregter Debatte die Homerule-Bill in erster Lesung unter großen Beifallskundgebungen der Nationalisten und der Liberalen mit 360 gegen 266 Stimmen angenommen. Die Kundgebungen erneuerten sich, als Premierminister Asquith die Bill formell einbrachte.

Der Zustand der Zarin.

Gegenüber Meldungen von einem bevorstehenden Aufenthalt der Zarin in Bad Nauheim verlautet nach der „Voss. Ztg." zuverlässig, daß das Befinden der kranken Kaiserin, die gegenwärtig in Livadia weilt, eine alsbaldige Übersiedelung nach Nauheim nicht gestattet. Die Kaiserin klagt über heftige Schmerzen in den Füßen und vermag sich nur, auf zwei Stöcke gestützt, wenige Schritte mühsam fortzubewegen. In den letzten Tagen wurde die Zarin mehrfach von Herzkrämpfen befallen, so daß man in ihrer Umgebung große Besorgnis hegte. Ihre Überführung nach Nauheim dürfte erst im Spätsommer erfolgen.

Zur Lage in China.

Die russisch-asiatische Bank hat sich vollständig von dem englisch-belgischen Syndikat zurückgezogen. Nach Berichten chinesischen Ursprungs haben die Russen zahlreiche Konzessionen, besonders Bergwerkskonzessionen, von den Mongolen verlangt. — In Wanhsien (Szechuan) ist es am Sonntag bei der Entwaffnung alter Truppen zu einem Kampf zwischen diesen und den neuen Truppen gekommen. Die alten Truppen wurden geschlagen, wobei hundert Mann getötet wurden; die Ordnung ist wiederhergestellt. — Wie zuverlässig nach Simla berichtet wird, hat in Lhassa ein Kampf stattgefunden, in dem die Chinesen geschlagen wurden und sich in

ein Kloster flüchteten. Nach unbestätigten Nachrichten aus tibetanischer Quelle, die über das Lager des Dalai Lama in Kalimpong hierher gelangt sind, begannen die Unruhen auf einer Konferenz, die von dem neuen chinesischen Gouverneur einberufen worden war und auf der ein tibetanischer Beamter so freimütig war, daß der chinesische Beamte befahl, ihn hinzurichten. Der Tibetaner floh in das Kloster Sera, drei Meilen von Lhassa. Die chinesischen Truppen verfolgten ihn und beschossen das Kloster drei Tage lang. Darauf wurden sie gezwungen, sich unter Verlusten nach Lhassa zurückzuziehen. Als sie hierbei auf unbeteiligte Tibetaner schossen, erfolgte ein allgemeiner Aufstand der Tibetaner und Straßenkämpfe. Viele Chinesen wurden getötet oder in ihren Häusern lebendig verbrannt. Die überlebenden Chinesen, einschließlich des Amban und seines Stabs, flohen in das Haus des Bruders des Dalai Lama, wo sie über einen neuen Vertrag verhandeln.

Marokko.

Nachrichten aus Mogador besagen, daß der Deutsche Steinwachs, der im Susgebiet eine Forschungsreise unternommen hatte, noch immer von den Kismas gefangen gehalten wird, die ihn nur gegen Lösegeld freigeben wollen.

Nach Meldungen aus Udschda hat die unter den Stämmen am linken Muluja-Ufer herrschende Gärung bei dem Gefecht von Maharidja rasch zugenommen und unter den Stämmen des mittleren Atlasgebirges und des Tales von Taza bis nach Fez eine kriegerische Bewegung hervorgerufen. Der französische Kundschafterdienst hat die Nachricht erhalten, daß in einer Versammlung von Stammeshäuptlingen die Bildung einer Harka erörtert worden sei, welche die Franzosen am Mulajafluß angreifen solle. Die Generale Alix und Trumelet haben sich nach Taurirt begeben, um entsprechende Gegenmaßnahmen zu treffen.

Staatssekretär Knox,

der an Bord des Kreuzers „Washington" die Rückreise nach den Vereinigten Staaten angetreten hat, erklärt, daß er von den Ergebnissen seiner diplomatischen Mission befriedigt sei. Wie man erfährt, hat sich der Staatssekretär damit einverstanden erklärt, die Frage der europäischen Entschädigungsansprüche aus dem spanisch-amerikanischen Kriege zu prüfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. April 1912.

— Der Postrat Hübner ist zum Geheimen Postrat und vortragenden Rat im Reichspostamt ernannt worden.

— Auf die engere Liste der Bewerber um den Stadtkämmererposten von Berlin sind gesetzt Stadtkämmerer Scholtz-Düsseldorf, Stadtrat Boes-Schöneberg, Stadtkämmerer Machowicz-Schöneberg, Stadtrat Dr. Hans Luther-Magdeburg, Stadtkämmerer Matthes-Breslau, Stadtrat Professor Dr. Bleicher-Frankfurt a. M. und Dr. Schulz-Altona.

— Der preußische Handelsminister Dr. Sydow ist vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt.

— Der Ausschuß des deutschen Handelstages beschloß heute, die Vollversammlung des deutschen Handelstages zum 4. und 5. Juni nach Berlin einzuberufen.

Die Berufsgenossenschaften.

Die vom Reichsversicherungsamt aufgestellte Nachweisung der gesamten Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für 1910 erstreckt sich auf 114 Berufsgenossenschaften (66 gewerbliche und 48 landwirtschaftliche), auf 546 Ausführungsbehörden (210 staatliche und 336 Provinzial- und Kommunal-Ausführungsbehörden) und auf 14 Versicherungsanstalten, von welchen 12 den Baugewerks-Berufsgenossenschaften, 1 der Tiefbau-Berufsgenossenschaft und 1 der See-Berufsgenossenschaft angegliedert sind.

Bei den 114 Berufsgenossenschaften und ihren 915 Sektionen waren nach dem Stande am Schlusse des Jahres 1910 1161 Mitglieder der Genossenschaftsvorstände, 5838 Mitglieder der Sektionsvorstände, 26 646 Vertrauensmänner, 4470 Verwaltungsbeamte und 385 technische Aufsichtsbeamte tätig. Die Zahl der versicherten Personen stellt sich bei den Berufsgenossenschaften zusammen durchschnittlich auf 26 560 878. Hierzu treten für die 546 Ausführungsbehörden 992 694 Versicherte, sodaß im Jahre 1910 bei den Berufsgenossenschaften und Ausführungsbehörden zusammen 27 553 572 Personen gegen die Folgen von Betriebsunfällen versichert gewesen sind.

An Entschädigungsbeträgen (ohne die Kosten der Fürsorge für Verletzte innerhalb der gesetzlichen Wartezeit) haben die Verletzten und deren Angehörige im Jahre 1910 von den Berufsgenossenschaften 147 991 435 Mark (gegen 146 302 256 Mark im Vorjahre), von den Ausführungsbehörden 13 387 252 Mark (gegen 13 100 220 Mark im Vorjahre), von den Versicherungsanstalten der Baugewerks-Berufsgenossenschaften, der Tiefbau- und der See-Berufsgenossenschaft 1 948 132 Mark (gegen 1 930 423 Mark im Vorjahre), zusammen 163 326 820 Mark (gegen 161 332 900 Mark im Vorjahre) erhalten. Davon wurden 26 535 Mark den Verletzten und ihren Angehörigen für die Zeit nach dem Ablaufe der gesetzlichen Wartezeit von den Berufsgenossenschaften usw. freiwillig gewährt. Von der Bestimmung, nach welcher Verletzte mit einer Erwerbsunfähigkeit von 15 Prozent und weniger auf ihren Antrag durch Kapitalzahlungen abgefunden werden können, haben die Genossenschaften usw. in 6142 Fällen Gebrauch gemacht. Der hierfür aufgewendeten Betrag stellt sich auf 1 880 024 Mark.

Die Gesamtsumme der Entschädigungsbeträge (Renten usw.) belief sich im Jahre 1910 auf 163 326 820 Mark, 1907 150,3, 1904 126,6, 1901 98,5, 1898 71,1, 1895 50,1, 1892 32,3, 1889 14,4, 1886 1,9 Millionen Mark. Rechnet man zu dem Betrage von 163 326 820 Mark die als Kosten der Fürsorge innerhalb der gesetzlichen Wartezeit gezahlten 1 098 607 Mark hinzu, so entfallen auf jeden Tag im Jahre 1910 rund 450 500 Mark, welche den Verletzten oder deren Hinterbliebenen und Angehörigen zugute gekommen sind.

Als Gesamtausgabe werden von den gewerblichen Berufsgenossenschaften (nach Abzug der von den Versicherungsanstalten der Baugewerks-Berufsgenossenschaften und der Tiefbau-Berufsgenossenschaft erstatteten Pauschbeträge) 162 154 056 Mark (gegen 147 362 066 Mark im Vorjahre), und von den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 42 319 595 Mark (gegen 40 436 477 Mark im Vorjahre), zusammen 204 473 651 Mark nachgewiesen. Hiervon entfallen auf Entschädigungen, einschließlich der Kosten der Fürsorge für Verletzte innerhalb der gesetzlichen Wartezeit, 149 076 577 Mark. Die laufenden Verwaltungskosten betragen bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften 11 639 675 Mark (gegen 11 084 143 Mark im Vorjahre), bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 4 026 371 Mark (gegen 3 892 904 Mark im Vorjahre). Die Gesamtausgaben der 546 Ausführungsbehörden haben sich auf 20 415 234 Mark, die der 14 Versicherungsanstalten der Baugewerks-Berufsgenossenschaften, der Tiefbau- und der See-Berufsgenossenschaft auf 2 932 432 Mark belaufen.

Beobachtung der Sonnenfinsternis.

Auf der königl. Sternwarte in Berlin wurden die Beobachtungen der Sonnenfinsternis am Mittwoch mit Hilfe eines Goerz-Schmidtschen Spiegel-Teleskopen durch photographische Aufnahmen von 2 zu 2 Minuten ausgeführt und gleichzeitig wurde die absolute Strahlungsintensität mittels eines Radiomikrometers gemessen. Sie nahm bis zur Zentralität um ungefähr 97 Proz. ab. — Ferner wird aus Berlin berichtet: Bei idealem Wetter konnte die Sonnenfinsternis in den Straßen Berlins während ihres ganzen Verlaufs ausgezeichnet beobachtet werden. Es bildeten sich überall Gruppen von Menschen, die durch farbige Gläser das interessante Phänomen verfolgten. Auch auf den Dächern zeigte sich überall eine große Anzahl von Beobachtern. Die stetig fortschreitende Verfinsterung und die damit verbundene Veränderung der Beleuchtungsfarbe war besonders gut wahrzunehmen.

In Petersburg wie in zahlreichen Städten des russischen Reichs wurde bei heiterem Himmel die Sonnenfinsternis beobachtet. Drei überfüllte Extrazüge gingen nach der Station Sberebrjaka der Warschaubahn, wo die ringförmige Phase sichtbar war. Die Ringphase dauerte 17 Sekunden. Zum Zwecke der Beobachtung meteorologischer Erscheinungen war um Mittag ein Ballon des kaiserlichen Aeroklubs, in dem sich drei Personen befanden, aufgestiegen.

Bei Paris wurde die Sonnenfinsternis in der Zone der Totalfinsternis von zahlreichen französischen und fremden Astronomen und von den Schülern des Polytechnikums beobachtet. Zur Beobachtung waren auch Genieoffiziere in einem Freiballon und zwei Flugmaschinen aufgestiegen. Die Finsternis war zurzeit, als Sonne und Mond sich deckten, beinahe ringförmig. Um 12 Uhr 48 Minuten wurde der Planet Venus sichtbar. Die Temperatur sank um 4 Grad, stieg dann aber wieder. — Eine weitere Meldung besagt: Die Sonnenfinsternis, die fast total war, wurde mittags von der Mehrzahl der mit geschwärzten Gläsern versehener Parisern beobachtet. Der Himmel war wolkenlos. Aus Fabriken und Geschäften kamen die Leute und beobachteten die interessante Erscheinung. Da die Finsternis während einigen Minuten fast vollständig war, wurden im Quartier de l'Opera die Gaslaternen angezündet.

Ausland.

Sewastopol, 17. April. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind mit ihren Kindern heute vormittags 10 Uhr hier eingetroffen und von dem Kaiser, dem Thronfolger und den Töchtern des Kaisers begrüßt worden. Um 11½ Uhr fuhren der Kaiser, seine Kinder und die großherzogliche Familie auf der Jacht Standart nach Livadia ab.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee,** 17. April. (Jubiläum.) Gestern konnte Lehrer von Senftleben in Biskupitz auf eine 25 jährige Amtstätigkeit an der dortigen Schule zurückblicken. Die zahlreichen Glückwünsche bezeugten, welcher Verehrung sich der Jubilar erfreut. Kreisschulinspektor Krajewski wünschte ihm in längerer Ansprache gelegentlich der Einführung des zweiten Lehrers Loga aus Rose ferneres Wohlergehen im Amte, die Gemeinde überreichte zwei kostbare Leuchter und Trinkhörner. Eine Deputation übermittelte unter Überreichung eines wertvollen Geschenks die Glückwünsche des katholischen Lehrervereins.

Danzig, 14. April. (Wechsel in der Archivleitung.) Herr Archivdirektor, Geheimrat Dr. Bär, verläßt am 1. Oktober unseren Ort, um die Direktion des Kgl. Staatsarchivs in Koblenz zu übernehmen. An seine Stelle tritt Herr Geheimrat Dr. Warschauer aus Posen.

Danzig, 17. April. (Die Frau Kronprinzessin) traf gestern Nachmittag um 4½ Uhr im Automobil zu kurzem Besuch bei dem Grafen von Keyserlingk auf Schloß Neustadt ein. In ihrem Gefolge befanden sich Kammerherr v. Behr, Oberhofmeisterin Exzellenz v. Alvensleben und Frl. v. Ohlendorff. Gegen 6 Uhr abends wurde die Rückfahrt angetreten.

Danzig, 17. April. (Erschossen) hat sich gestern in seiner Wohnung auf der Altstadt der Militäranwärter Paul Langanke, der verheiratet und Familienvater war. Er hatte sich dem Trunk ergeben und war dadurch heruntergekommen.

Königsberg, 17. April. (Erhängt) hat sich hier der Unteroffizier Schwill vom Fußartillerieregiment 1, der zur Luftschifferabteilung kommandiert war. Man vermutet, daß er an dem Brande der Gasanstalt der Luftschiffhalle schuld ist.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 19. April. 1908 † Graf Paul Schuwalow, ehemaliger russischer Botschafter am Berliner Hofe. 1907 † Feldmarschalleutnant Freiherr von Fischer in Wien. 1906 † Professor Peter Curie, der Entdecker des Radiums. 1882 † Charles Darwin, berühmter englischer Naturforscher. 1849 Die Ungarn erstürmen Nagyszalo. 1824 † Lord Byron, der größte englische Dichter des 19. Jahrhunderts. 1824 * Otto Roquette zu Krotoschin, deutscher Dichter. 1809 Sieg der Franzosen unter Davoust bei Abbach in Bayern. 1800 * Franz Freiherr von Gaudy zu Frankfurt a. O., bekannter deutscher Dichter und Novellist. 1795 * Christian Ehrenberg zu Delitzsch, berühmter deutscher Naturforscher. 1759 * August Iffland zu Hannover, berühmter Schauspieler und Theaterdichter. 1713 Kaiser Karls IV. Erlaß der pragmatischen Sanktion. 1588 † Paolo Veronese zu Venedig, berühmter italienischer Maler. 1560 † Philipp Melanchthon zu Wittenberg, Luthers Hauptmitarbeiter.

Thorn, 18. April 1912.

— (Vermehrung der Garnison Thorn.) Wie bestimmt verlautet, wird unsere Garnison zum 1. Oktober d. Js. eine Vermehrung erfahren durch Verlegung eines Feldartillerieregiments. Bis zur Fertigstellung der erforderlichen Bauten, die etwa 2 Jahre in Anspruch nehmen dürften, wird das Regiment in Forts und anderen frei seienden Baulichkeiten untergebracht werden. Damit würden dann sämtliche Truppengattungen, zu denen bisher nur Feldartillerie fehlte, hier vertreten sein. Ferner verlautet, daß auch ein Divisionsstab zum 1. Oktober hier errichtet werden soll. Das Infanterieregiment Nr. 176 erhält ein 3. Bataillon mit dem Standort in Culm, als Ersatz für das Jägerbataillon Nr. 2, das zum 1. Oktober nach Neustettin verlegt wird.

— (Danziger Reitsaal.) Die Gründung schreitet rüstig vorwärts. Die gezeichnete Summe der Genossenschaftsanteile hat die Grenze von 40 000 Mark bereits bei weitem überschritten. Es steht mit Bestimmtheit die Aufbringung eines Grundkapitals von 60 000 Mk. zu erwarten.

— (Die Konditoreien Ost- und Westpreußens) hielten am Mittwoch im Gesellschaftshause zu Marienburg unter Vorsitz des Herrn Güssow-Graudenz eine Hauptversammlung ab, um über die Gründung eines Verbandes der westpreußischen Konditoren-Innungen zu beschließen. Bisher bestanden in der Provinz die beiden Innungen Graudenz und Danzig; zu letzterer gehörten auch Marienburg und Elbing. Einstimmig wurde beschlossen, nicht mehr einen Unterverband für die Provinzen Ost- und Westpreußen beizubehalten, sondern einen Verband für die Provinz Westpreußen gesondert zu gründen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Güssow-Graudenz, Böhlke-Danzig, Pehnke-Graudenz, Lottig-Graudenz.

— (Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise.) In der am Mittwoch Abend im kleinen Schützenhaussaale stattgefundenen gut besuchten Monatsversammlung begrüßte der zweite Vorsitzer, Herr Sparkassenrendant Grünewald, die Erschienenen. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung seitens des Schriftführers, Herrn Dröscher, hielt Herr Lithograph Wagner einen Vortrag über „Schrebergärten", der besonders der Person Dr. Schrebers, des verdienten Begründers der heute in ganz Deutschland verbreiteten Einrichtung, galt. Wie der Vortragende im Anschluß bemerkte, sind auch hier in Thorn bereits einige Schrebergärten vorhanden. An Gelände für weitere Einrichtung fehlt es nicht. Interessenten erfahren näheres bei den Herren Lithograph Wagner und Optiker Seidler. Als dritter Gegenstand der Tagesordnung stand Besprechung eines Maiausfluges zur Beratung. Dem Beschlusse des Vorstandes, als Ausflugsort Suchatowko zu wählen, stimmte die Versammlung zu; als Tag wurde der 5. Mai gewählt. Bei ausgesprochen ungünstigem Wetter soll der Spaziergang auf den darauffolgenden Sonntag verlegt werden. Herr Meyer wies zu Punkt Verschiedenes unter Darlegung eines Krankheitsfalles darauf hin, daß die naturgemäße Behandlung Kranker in Ärztekreisen heute immer mehr in Aufnahme komme. Zum geselligen Teil übergehend, blieben die Mitglieder noch längere Zeit bei Gesang und einigen Vorträgen vereinigt.

— (Der Turnverein Thorn) hält morgen, Freitag, abends 9 Uhr, im Artushof eine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Ergänzungswahlen des Vorstandes und des Turnwarts, Wahl der Abgeordneten zu der im Mai in Bromberg stattfindenden Gauvorturnerstunde.

— (Durchfahrt eines Luftschiffes.) Parseval III, der für die Festung Königsberg bestimmt ist, wird in einigen Tagen seine Reise dorthin von Berlin aus auf dem Luftwege antreten und möglicherweise auch den Thorner Luftschiffhafen anlaufen. Tag und Stunde der Ankunft des Luftschiffes werden wir noch rechtzeitig bekanntgeben. Über eine dauernde Belegung unseres Luftschiffhafens verlautet bisher nichts, wahrscheinlich wird solche erst in etwa 2 Jahren erfolgen. Zwischenein werden ja wohl Luftschiffe auf ihren Übungsfahrten den Thorner Hafen anlaufen, sodaß sich öfters Gelegenheit bieten wird, dieses interessante Schauspiel zu sehen.

— (Berichtigung.) In der Meldung von dem Schülerselbstmord war die betroffene Familie als die des „Tischlermeisters B. in Mocker" bezeichnet worden. Diese Angabe ist irrig; es muß heißen: Kaufmann B. Der Irrtum war durch ein Mißverständnis bei der telephonischen Aufnahme entstanden. Wie uns noch mitgeteilt wird, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Sekundaner B. trotz seelischer Depression mit dem Selbstmord mehr gespielt und nur durch Unvorsichtigkeit den Tod gefunden hat.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 316 Ferkel und 300 Schlachtschweine aufgetrieben. Gezahlt wurde für magere Ware 45—47, für fette Ware 47—49 Mark.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Taschentuch, ferner bei der angeschwemmten Leiche am Krahn ein polnisches Gebetbuch, eine Schnupftabakdose, ein leeres Portemonnaie und ein Beutel mit Messer, Zollstock und einigen Perlen. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,94 Meter, er ist seit gestern um 48 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,04 Meter auf 3,46 Meter gestiegen.

Luftschiffahrt.

Selbstmord des Fliegers Verrept. Der belgische Flieger Verrept stürzte Mittwoch Vormittag im Aerodrom in Chateau-fort bei Versailles aus einer Höhe von 200 Metern herab. Er erlitt Verletzungen am Kopf und starb sofort nach der Überführung in das Hospital. — Verrept hatte Mittwoch Morgen seiner Geliebten, mit welcher er einen heftigen Streit gehabt hatte, beim Abschied erklärt, daß er seinem Leben ein Ende machen werde. Die beim Absturz anwesenden Offiziere stellten fest, daß das Flugzeug in durchaus gutem Zustande war. Mehrere Augenzeugen behaupten, Verrept habe sich absichtlich aus einer Höhe von 300 Metern zu Boden fallen lassen. — Verrept war erst 23 Jahre alt. Er ist in Lierre in Belgien geboren. Verrept wollte auch am Fernflug Peking—Paris teilnehmen, für den er bereits als einer der ersten eine Meldung abgegeben hatte.

Über den verschwundenen Pariser Luftschiffer Leloup ist bisher keinerlei Nachricht eingetroffen. Man muß daher annehmen, daß er im Atlantischen Ozean den Tod gefunden hat.

Die Katastrophe der „Titanic".

Kundgebungen Kaiser Wilhelms.

Der Kaiser sandte aus Anlaß des Unglücks des „Titanic" telegraphisch den Ausdruck seines Beileids an König Georg und beauftragte den deutschen Botschafter in London, der englischen Regierung ebenfalls sein Beileid auszusprechen.

Das Telegramm, das der deutsche Kaiser an die White Star Line richtete, hat nach Meldung aus Liverpool folgenden Wortlaut: „Achilleion, 17. April. Tiefbetrübt über die traurige Nachricht von dem furchtbaren Unglück, das Ihre Linie betroffen hat, sende ich Ihnen den Ausdruck meiner innigsten Teilnahme, auch für alle, die den Verlust von Verwandten und Freunden zu betrauern haben. Wilhelm". — Die White Star Line antwortete mit folgender Depesche: „Die gütige Mitteilung von der Teilnahme Eurer Majestät haben wir mit der tiefsten Dankbarkeit empfangen. Das Unglück ist in der Tat überwältigend. Wir werden die Mitteilung Eurer Majestät zur Kenntnis aller gelangen lassen, die von dem Unglück betroffen worden sind.

Der Hergang der Katastrophe.

Der „Evening News" wird aus Newyork telegraphiert: Der „Herald" bringt Mittwoch den ersten Bericht über den Hergang der Katastrophe in einer Depesche aus St. Johns aus Neufundland. Die Erzählung stammt von dem Dampfer „Bruce", der auf dem Wege nach Sydney ist und den Bericht von verschiedenen Schiffen, die in drahtloser Verbindung mit der „Titanic" waren und nachher drahtlos mit der „Bruce" in Verbindung kamen, erhalten haben will. Als der „Titanic" auf die Eismasse stieß, dampfte er mit 18 Knoten Geschwindigkeit und krachte mit dem Bug gegen die undurchdringliche Masse. Der Dampfer wurde vom ersten Anprall fast entzweigespalten. Die Verdecks wurden aufgerissen und zerfetzt, ebenso die Seiten. Die wasserdichten Schotten wurden zertrümmert. Vom Bug bis fast zur Mitte des Schiffes wurden die oberen Verdecke und einige Boote zersplittert. Ein Schauer von Trümmern hagelte auf die Riesenhalle. Das Schiff traf die Eismassen senkrecht vorwärts. Der zur Unkenntlichkeit zertrümmerte Bug bäumte sich aus dem Wasser und der Riesendampfer legte sich schwer auf die Steuerbordseite. Der „Titanic" drohte beim Rückstoß zu kentern, ehe er sich auf ebenen Kiel zurücklegte. Er war auf einen unterseeischen Sporn eines Eisberges gelaufen. Beim Auflaufen und Rückgleiten waren viele Bodenplatten aufgerissen von der Mitte bis zum vorderen Teil des Schiffes. Infolgedessen füllten sich die Abteilungen von der Mitte bis zum Bug schnell mit Wasser. Der Dampfer lag schwer nach der Steuerbordseite und rollte furchtbar. Das Wasser stürzte so gewaltig herein, daß es den Pumpen trotz bot und das Schiff begann schnell vorn zu sinken. Viele Tonnen Eis waren auf die oberen Decks gefallen und hatten dort Verwüstung angerichtet. Die Wucht des Anpralls war so furchtbar, daß das Riesenschiff von vorn bis hinten in allen Punkten so stark erschüttert wurde, daß die gesamte Einrichtung in Haufen zu Trümmer ging. Jedermann stürzte auf seinen Posten, Kapitän Smith schrie seine Befehle durch das Sprachrohr. Genügend Ordnung wurde gewahrt, um die meisten Boote flott zu bekommen. Die Mehrzahl davon war seetüchtig

geblieben, trotz des Zusammenpralls. Frauen und Kindern wurde Vortritt gegeben. Herzzerreißende Szenen spielten sich ab, als Gattinnen, Mütter, Schwester und Bräute von ihren Lieben Abschied nahmen und auf die ihnen zugewiesenen Plätze auf den Booten stiegen. Als der „Titanic“ tiefer sank, wurden einige Boote eingedrückt, ehe sie von den Daviten losgemacht werden konnten. Einige wenige wurden bei den Bemühungen, sie flott zu kriegen, umgeschlagen. Binnen weniger denn einer Stunde hatte das Wasser die Maschinenräume überschwemmt. Der Funkentelegraphie wurde ein Ende gemacht. Die Dynamos standen still und der „Titanic“ lag in tiefer Finsternis, die nur von dem Schimmer der einzelnen Laternen und Fackeln durchbrochen wurde.

Alle Meldungen stimmen darin überein, daß keiner der Dampfer, welche den drahtlosen Hilferuf der „Titanic“ vernahmen, rechtzeitig eintraf. Die „Carpathia“ traf zuerst ein. Sie fand Rettungsboote mit Überlebenden vor, welche auf einem 21 Meilen weiten Eisfelde zerstreut waren. Angesichts des starken Eisganges konnte die „Carpathia“ die Überlebenden erst nach Stunden aufnehmen. Die Mehrzahl der Überlebenden war — dürftig bekleidet; die Boote trieben in der größten Kälte und Sturm stundenlang umher, bis die „Carpathia“ gesichtet wurde.

Über 2000 Personen umgekommen.

Die „Evening World“ und „Evening Sun“ veröffentlichen folgende, 8.30 Uhr von der Marconi-Station Camperdown (Neuschottland) bei dem Marconibeamten in Newyork eingegangene Depesche: „Wir stehen jetzt in Verbindung mit der „Carpathia“ via Dampfer „Franconia“, können amtlich erklären, daß der „Titanic“ mit einem ungeheuren Eisberg zusammenstieß, daß über zweitausend Personen umgekommen und 700 Überlebende, meistens Frauen, an Bord der „Carpathia“ sind.“

Auf Befehl des Präsidenten Taft verläßt der schnelle Spähkreuzer „Salem“ Hampton Roads, um sofort die „Carpathia“ aufzusuchen und die Namen aller Überlebenden drahtlos zu übermitteln. — Obwohl die schnellen Spähkreuzer „Chester“ und „Salem“ der „Carpathia“ entgegeneilen und alle zehn Minuten versuchen, eine drahtlose Verbindung herzustellen, sind noch keine Nachrichten hierher gelangt. „Chester“ hofft, die „Carpathia“ in vier Stunden zu erreichen.

Telegramme aus Montreal melden, daß trotz der gegenteiligen Berichte Beamte der Allan-Linie noch immer daran festhalten, die „Parisian“ könne einige Überlebende der „Titanic“ an Bord haben, da sie Bestimmung nach Philadelphia hatte, während sie ihren Kurs nach Halifax genommen habe.

Die White Star-Linie hat folgende nicht unterzeichnete Botschaft von der „Carpathia“ veröffentlicht: „Carpathia“ 596 Meilen östlich von Ambrose Dienstag 11 Uhr nachts, alles wohl.“ Ambrose bezieht sich auf das gleichnamige Leuchtschiff am Eingange des Newyorker Hafens.

Der Kapitän des Dampfers „Altonia“, der am Dienstag um Mitternacht in Newyork angekommen ist, berichtet, er habe zahlreiche Fischerboote an der Unglücksstelle gesehen und glaube daher, daß vielleicht viele Passagiere von den Fischern gerettet wurden.

Die Überlebenden.

Die Liste der geretteten Passagiere der „Titanic“ enthält noch folgende, möglicherweise deutsche Namen: Frau Mathilde Weiße und Frl. Susanne Webber; ferner die Passagiere zweiter Klasse Baron Drachsted, Hanna Abelson, Ada Doling, Else Doling und Emilie Rugg.

Von den Überlebenden, deren Namen bekannt sind, sind 79 Männer, 233 Frauen und 16 Kinder. Vermutlich befinden sich unter den 540 Überlebenden, deren Namen noch nicht veröffentlicht sind, nicht mehr als 100 Seeleute, die zur Besatzung der Boote erforderlich waren; die verbleibenden 440 sind wahrscheinlich zum größten Teil die Frauen und Kinder aus dem Zwischendeck, wo sich 710 Passagiere befanden, sodaß die Zahl von 440 dem gewöhnlichen Verhältnis entspräche.

Das nordamerikanische Repräsentantenhaus hat in einer einstimmig angenommenen Resolution den Verwandten der Verunglückten der „Titanic“ seine Teilnahme ausgesprochen.

Sammlung für die Opfer des „Titanic“.

Der Lordmayor von London hat eine Sammlung zugunsten der Opfer des Unterganges des „Titanic“ eröffnet.

Die wachsenden Dimensionen der Ozeandampfer und die Sicherheit der Passagiere.

Nach der Londoner „Daily Mail“ erklären die Newyorker Vertreter des Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-Amerika-Linie und der Cunard-Linie, daß das Schicksal des „Titanic“ das Anwachsen der Dimensionen der Ozeandampfer nicht verhindern werde. Solche Katastrophen lehrten jedoch — das geben sie zu —, daß noch manches zur Sicherheit der Passagiere zu geschehen habe. Herr Emil Boas, der Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie in Newyork, soll sogar geäußert haben, daß noch größere Schiffe gebaut werden müßten, allerdings mit mehr Rettungsbooten.

Mannigfaltiges.

(Untreue.) Nach dreitägiger Verhandlung hat die Strafkammer in Fulda den Lehrer Martin Lotz aus Mannsbach, dem die Anklage zur Last legte, in seiner Eigenschaft als Rechner des Raiffeisen-Darlehnskassenvereins zu Mannsbach sich 14 000 Mark rechtswidrig angeeignet zu haben, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

(Drei Personen verbrannt.) Eine schreckliche Brandkatastrophe wird aus Remscheid gemeldet. In der Wohnung eines städtischen Schlachthallenwärters brach aus unbekannter Ursache Feuer aus, das sich schnell ausbreitete. Der vierzehnjährige Sohn der Familie hatte bereits seine vier Geschwister in Sicherheit gebracht und drang nochmals in das Wohnzimmer seiner Eltern ein, um auch diese, die betäubt am Boden lagen, ins Freie zu schleppen. Das Rettungswerk mißlang aber und Eltern wie Sohn wurden später mit schweren Brandwunden bedeckt als Leichen aufgefunden.

(Seinen Verletzungen erlegen.) Der bei dem Weidenthaler Eisenbahnunglück schwer verletzte Wagenwärter Weber ist Dienstag mittag seinen Verletzungen erlegen.

(Schiffsunfälle.) Der französische Schoner „St. Yves“ ist Sonnabend nacht mit dem isländischen Kutter “Svanen zusammengestoßen. Der Schoner ist mit zwölf Mann der Besatzung des Kutters in Reykjavik eingetroffen. Das Schicksal des „Svanen“ und seiner übrigen Besatzung von 14 Mann ist unbekannt. — Auch bei Vestmanha ist ein Motorboot mit sechs Mann untergegangen.

(Erdbeben in Spanien.) Wie aus Cimballa gemeldet wird, wurde dort Dienstag ein von heftigem Sturm begleitetes Erdbeben verspürt. Mehrere Häuser wurden beschädigt. Die Einwohner verließen voller Schrecken ihre Wohnungen.

(Ein Land ohne alte Jungfern) ist, wie die „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ mitteilt, Siam, denn dort findet man in der Tat keine einzige alte Jungfer. Der Grund dafür ist sehr einfach; Die Ehe gehört dort zu den „Strafmitteln“, mit denen die Gesetzesübertretungen geahndet werden. In einem bestimmten Alter wird jede Frau in Siam, die noch keinen Gatten gefunden hat, auf ihren eigenen Wunsch unter die „Mädchen des Königs“ eingereiht. Der König übernimmt damit die Fürsorge für sie, und vor allem bemüht er sich, einen Gatten für sie zu finden. Die Siamesen, die ein Verbrechen begangen haben, werden nun verurteilt, außer der ihnen zudiktierten Strafe es auf sich zu nehmen, eines der „Mädchen des Königs“ zu heiraten. War ihr Vergehen leicht, so haben sie das Recht der Wahl; handelt es sich jedoch um ein schweres Verbrechen, so wird dem Schuldigen die älteste, häßlichste und böseste unter den Schützlingen des Königs zugeschoben. Da die Siamesen einerseits weit davon entfernt sind, völlig tugendhafte Bürger zu sein, sodaß die Zahl der Verurteilungen alljährlich ziemlich hoch ist, und da andererseits den Töchtern des Landes auf die mehr oder weniger befleckte Vergangenheit des Mannes wenig anzukommen scheint, so wird alljährlich eine ganz beträchtliche Zahl von Heiraten dieser Art gefeiert.

(Die Löwenplage in Deutschostafrika) nimmt zu. Allein in dem Verwaltungsbezirk des Südens des Schutzgebiets, in Kilwa, sind im verflossenen Jahre 270 Menschen den großen Raubtieren, vor allen Dingen den Löwen, zum Opfer gefallen.

(Fische aus Deutschostafrika,) und zwar eine Sendung Aale, die im Tanganjikasee gefangen worden sind, werden demnächst in Berlin eintreffen.

Neueste Nachrichten.

Schweres Einsturzunglück.

Hannover, 18. April. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe stürzte heute früh ein Malergerüst ein. Von den darauf befindlichen Gehilfen wurden 2 Mann getötet, 5 teils schwer verletzt.

Abnahme des P. L. 13“.

Bitterfeld, 18. April. Das Luftschiff „P. L. 13“ leistete heute früh seine offizielle Abnahmefahrt mit einer japanischen Kommission an Bord.

Ein neues Schiffsunglück.

Paris, 18. April. „Petit Parisien“ meldet taus London: Der Dampfer „Earl of Grey“ der den Dienst zwischen Charlottetown und Piton versieht, hat funkeentelegraphisch um Hilfe, da er gescheitert sei. An Bord befinden sich 200 Passagiere.

St. Jons (Neufundland), 18. April. Nachts ging das Gerücht, der kanadische Regierungsdampfer „Earl of Grey“ sei mit 200 Personen untergegangen. Die Telefunkenstation auf Cap Race erklärt, keine Nachricht zu besitzen, sie hält das Gericht für unglaubwürdig.

Aufruhr in Fez?

London, 18. April. Wie dem Reuterschen Bureau aus Tanger gemeldet wird, bestätigt ein drahtloses Telegramm des englischen Konsuls in Fez, daß ein Teil der eingeborenen Truppen in Fez und ein Teil der Bevölkerung sich empörten. Die französische Garnison in Fez beträgt etwa 1500 Mann.

Schwere Zusammenstöße zwischen Militär und Arbeitern.

Irkutsk, (Sibirien), 18. Die Petersburger-Telegraphen-Agentur meldet: In den Goldwäschereien der Lena-Gesellschaft kam es zu ernsten Arbeiterunruhen. Zur Unterdrückung des Aufstandes wurde Militär aufgeboten. Die Soldaten schossen und töteten 107 Arbeiter und verwundeten 80.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 18. April. Der Ministerrat beriet über die Antwort der Pforte auf die Mitteilungen der Mächte. Es heißt, die Antwort enthalte eine ausführliche Begründung der Haltung der Pforte, die lediglich geneigt sei, Italien wirtschaftliche Vorteile in Tripolitanien auf der Basis ausdrücklicher Anerkennung der Hoheitsrechte der Türkei zuzugestehen.

Paris, 18. April. Mehreren Pariser Blättern wird aus Rom gemeldet, daß Italien nunmehr, da ein Mißerfolg des Vermittlungsschrittes der Mächte in Konstantinopel als unvermeidlich angesehen werde, entschlossen sei, im kurzen eine entscheidende Aktion im Archipel zu unternehmen. „Figaro“ will wissen, daß das italienische Geschwader, an dessen Bord sich zahlreiche Landungskorps befinden, sich mehrerer nahe der Dardanellen gelegenen Inseln bemächtigen werde. Im Besitze dieser Stützpunkte würden die italienischen Streitkräfte die Türkei ernstlich beunruhigen, den Handel behindern auch einen Handstreich gegen die Dardanellen vorbereiten, um so die Türkei zum Friedensschluß zwingen zu können.

Zur Katastrophe.

Newyork, 18. April. Die letzte Hoffnung, daß die veröffentlichte Liste der geretteten Passagiere der 1. und 2. Kajüte der „Titanic“ unvollständig sei, ist nach der Meldung des Kreuzers „Chester“, daß nur 326 Personen der 1. und 2. Kajüte gerettet seien, nunmehr geschwunden. Die Zahl der Überlebenden, die sich auf der „Carpathia“ befinden, wird mit 705 angegeben einschließlich der Passagiere 3. Kajüte und etwa 100 Mann Besatzung.

Washington, 18. April. Das Marinedepartement beschloß, um die Nachrichtenübermittlung von der „Carpathia“ zu erleichtern, zeitweise alle drahtlosen Stationen nördlich von Norfolk zu schließen, mit Ausnahme einiger weniger Stationen, die durch drahtlos ePrivattelegramme nicht gestört werden können.

Newyork, 18. April. Die „Carpathia“ wird am Donnerstag Abend 8 Uhr in Newyork erwartet.

London, 18. April. An der Sammlung des Lordmayors für die Hinterbliebenen der Opfer der „Titanic“ beteiligten äsich König Georg mit 10 000, Königin Mary mit 5000 und die Königin Alexandra mit 4000 Mark.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 18. April 1912.

Wetter: schön.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 226 Mk.
per April—Mai 226 Mk. bez.
per Mai—Juni 226 Mk. bez.
per September—Oktober 204 Mk. bez.
bunt 758—766 Gr., 220—225 Mk. bez.
rot 761—777 Gr. 214—225 Mk. bez.
Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr., 185½—186 Mk. bez.
Regulierungspreis 187 Mk.
per April—Mai 187 Br., 186½ Gd.
per Mai—Juni 187—188½ Mk. bez.
per September—Oktober 165 Mk. bez.
Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 665—674 Gr., 186—193 Mk. bez.
transito 165—167 Mk. bez.
Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 192—201 Mk. bez.
Rohzucker. Tendenz: fest.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 14,17 Mk. incl. St.
per Oktober—Dezember 11,10 Mk. bez.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 14,— Mk. bez.
Roggen- 13,80—14,— Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. April	17. April
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,85	84,80
Russische Banknoten per Kasse	216,—	216,05
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	90,75	90,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	81,40	81,40
Preußische Konsols 3½%	90,75	90,70
Preußische Konsols 3%	81,25	81,20
Thorner Stadtanleihe 4%	99,20	99,—
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4%	98,80	98,70
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	88,70	86,60
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II	77,75	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	101,25	101,25
Rumänische Rente von 1894 4%	—,—	92,50
Russische imitizierte Staatsrente 4%	—,—	91,10
Polnische Pfandbriefe 4½%	93,—	93,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	187,60	186,50
Deutsche Bank-Aktien	256,90	256,50
Diskonto-Kommandit-Anteile	184,70	184,20
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,50	120,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	125,75	125,75
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	265,25	263,40
Bochumer Gußstahl-Aktien	231,—	230,75
Harpener Bergwerks-Aktien	198,75	199,75
Laurahütte-Aktien	180,10	180,60
Weizen loko in Newyork	114⅜	114⅛
„ Mai	228,75	226,50
„ Juli	228,25	225,70
„ September	207,50	206,50
Roggen Mai	194,50	193,25
„ Juli	196,50	195,—
„ September	176,75	177,25

Bankdiskont 5%, Lombardfußzins 6%, Privatdiskont 3⅜%.

Die gestrige Berliner Börse eröffnete in fester Haltung. Der Kassamarkt war fest. Der Privatdiskont blieb unverändert. Schluß fest.

Danzig, 18. April. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 73 inländische, 14 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 170 Tonnen, russ. 10 Tonnen.

Königsberg, 18. April. (Getreidemarkt). Zufuhr 108 inländische, 21 russ. Waggons, exkl. 1 Waggon Kleie und 3 Waggon Kuchen.

Berlin, 13. April. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Die am Mittwoch vorgenommene Preisermäßigung hat den Markt etwas belebt. Wenn auch die Eingänge inländischer Ware größer sind und das Ausland dringend anbietet, so konnten bisher doch die Lager geräumt und die Preise behauptet werden. Sollte jedoch die inländische Produktion noch mehr steigen und das Ausland seine Forderungen weiter ermäßigen, so werden auch hier die Preise fallen müssen.

Bromberg, 17. April. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 218 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 216 Mk., roter mind. 130 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, 214 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 185 Mk., mindestens 119 20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 180 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 175 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 177—181 Mk., Brauware 179—185 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 175—185 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 173—187 Mk., zum Konsum 187—199 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 17. April. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 13,60. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 10,40—.10,60. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Krystallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Hamburg, 17. April. Rüböl fest, verzollt 66,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 800° loko lustlos. —,—. Wetter: schön.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 18. April 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	763,3	O	wolkenl.	8	—	vorw. heiter
Hamburg	766,1	SO	wolkenl.	8	—	vorw. heiter
Swinemünde	769,0	SSO	wolkenl.	9	—	vorw. heiter
Neufahrwasser	771,5	—	wolkenl.	7	—	vorw. heiter
Memel	772,3	O	Dunst	9	—	vorw. heiter
Hannover	764,9	OSO	wolkenl.	7	—	zieml. heiter
Berlin	767,5	O	heiter	8	—	vorw. heiter
Dresden	766,3	SSO	wolkenl.	9	—	vorw. heiter
Breslau	769,2	OSO	wolkenl.	6	—	vorw. heiter
Bromberg	770,5	—	wolkenl.	8	—	vorw. heiter
Metz	762,3	NO	bedeckt	5	—	vorw. heiter
Frankfurt, M.	761,9	NO	wolkenl.	8	—	zieml. heiter
Karlsruhe	762,3	NO	heiter	7	—	vorw. heiter
München	763,2	SO	halb bed.	5	—	vorw. heiter
Paris	761,7	—	heiter	7	—	meist bewölkt
Vlissingen	761,4	S	heiter	9	—	Gewitter
Kopenhagen	769,6	SO	heiter	6	—	Nied. i. Sch.*)
Stockholm	771,1	WSW	wolkenl.	7	—	vorw. heiter
Haparanda	763,7	WNW	wolkenl.	7	—	Gewitter
Archangel	762,8	W	wolkenl.	—	—	nachts Nied.
Petersburg	770,2	WNW	Nebel	— 1	—	vorw. heiter
Warschau	770,5	ONO	bedeckt	6	—	meist bewölkt
Wien	767,9	SO	wolkig	6	—	vorw. heiter
Rom	759,4	N	bedeckt	10	0,4	—
Hermannstadt	768,4	SO	bedeckt	6	—	meist bewölkt
Belgrad	768,8	OSO	bedeckt	6	—	zieml. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Nizza	761,2	—	bedeckt	10	—	zieml. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 19. April: Heiter, warm, später zunehmende Bewölkung.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 18. April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 5 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 775 mm.
Vom 17. morgens bis 18. morgens höchste Temperatur + 17 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

	der	Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	18.	2,94	17.	3,42
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	18.	2,89	17.	2,59
	Chwalowice	17.	2,95	16.	3,04
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

19. April: Sonnenaufgang 4.56 Uhr, Sonnenuntergang 7. 3 Uhr, Mondaufgang 5.30 Uhr, Monduntergang 10.13 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 19. April 1912.

Evangel. Gemeinschaft, Thorn-Mocker, Bergstraße 57. Abds. 8¼ Uhr: Gebetsstunde. Prediger Müller.

Standesamt Thorn.

Vom 7. April bis einschl. 13. April 1912 sind gemeldet:

Geburten: 1. Telegraphenarbeiter Rudolf Gogolin, S. 2. Klempnergeselle Wladislaus Krolikiewicz, T. 3. Kulturtechniker August Wawrziniok, T. 4. Invalide Friedrich Ordon, S. 5. Arbeiter Johann Wroniecki, S. 6. Zimmergeselle August Kirchherr, T. 7. Buchhalter Emil Bublath, T. 8. Händler Johann Zimowski, T. 9. Vizefeldwebel und Gouvernementsschreiber Max Musolf, S. 10. Vizefeldwebel u. Zahlmeister-Aspirant im Inf.-Regt. 21 Bernhard Gutzmerow, T. 11. Schiffsgehilfe Bronislaw Kuniszewski, S. 12. Fährmeister Edmund Klotz, S. 13. Tischlergeselle Edmund Kozlowski, S. 14. uneheliche Tochter. 15. Sattlergeselle Miezyslaus Sliwinski, S.

Aufgebote: 1. Musikmeister im Inf.-Regt. 61 Hermann Nimtz und Emma Pitt, geb. Gomoll. 2. Kaufmann Franz Weiß-Breslau und Ella Jacobi. 3. Malergehilfe Thomas Chojnacki und Veronika Kaminski. 4. Arbeiter Emil Schiemann und Martha Kaminski. 5. Bauarbeiter Maximilian Wisniewski und Rosalie Drazek. 6. Kämmerei- und Sparkassen-Rendant Hermann Kurzina-Pr.-Stargard und Emma Engel, geb. Leitreiter. 7. Pferdeknecht Bronislaus Kurszynski und Veronika Pawlowski, beide Wiederseee. 8. Regierungshilfsarbeiter Martin Luedtke-Posen und Marie Kanicki-Groß-Lubin. 9. Oberlehrer Dr. phil Kurt Kesseler-Cottbus und Hertha Schaade-Bromberg. 10. Maurergeselle Franz Dibowski und Marie Lewandowski-Ostaszewo. 11. Postagent Carl Felske-Gramtschen und Helene Liedtke-Thorn-Mocker. 12. Sergeant im Pion.-Batl. 17 Emil Gniwodda und Erna Bitzer-Löbau. 13. Monteur Philipp Kowalski und Sophie Zablocki-Schirotzken.

Eheschließungen: 1. Arbeiter Leo Sitkowski mit Margarete Gapski. 2. Königl. Oberlehrer u. Diplom-Ingenieur Walter Selkmann mit Hertha Illgner. 3. Bäckergeselle Friedrich Trick mit Maria Harke. 4. Damenschneider Albert Augustinczek mit Witwe Minna Zellmann, geb. Stoller.

Sterbefälle: 1. Modistin Martha Sawicki, 52 J. 2. Hulda Staerke, 27 J. 3. Elisabeth Nonnast, 2½ Mon. 4. Gefangenaufseher-Witwe Anna Stürmer, geb. Pohl, 86 J. 5. Ella Wiese, 6 J. 6 Arbeiterfrau Johanna Farchmin, geb. Radtke, 53 J. 7. Arbeiter Hermann Keutner, 78 J. 8. Mühlenbesitzerwitwe Marie Mahlke, geb. Ferrari, 76 J. 9. Hospitalitin Marie Wagus, 73 J.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 7. April bis einschl. 13. April 1912 sind gemeldet:

Geburten: 1. Bierkutscher Johann Narczewski, S. 2. ein unehel. Mädchen. 3. Kutscher Anton Ridlewski, T. 4. Maschinist Franz Formanski, S. 5. Schneidemüller Bronislaw Mankiewicz, T. 6. Arbeiter Franz Malinowski, T. 7. Hofwirt Johann Schultz, S. 8. Arbeiter Karl Mielke S. 9. Postschaffner Johann Czerwinski, T. 10. Sergeant-Hoboist Otto Bosin, S. 11. Arbeiter Vinzent Wisniewski, T. 12. geprüfter Lokomotivheizer Bruno Hoffmann, S. 13. Hilfsschaffner Albert Raguse, T. 14. ein unehel. Knabe. 15. Wachtmeister Berthold Dobrindt, T. 16. ein unehel. Mädchen.

Aufgebote: 1. Gärtnereibesitzer Karl Hielscher und Maria Gertlowski-Elbing. 2. Arbeiter Joseph Chmielewski und Martha Karaszewski. 3. Eisenbahnlademeister a. D. Theodor Potrant und Hedwig Borucki.

Eheschließungen: 1. Spediteur Willi Zimmermann mit Emma Haertel. 2. Kutscher Johann Goike mit Sophie Sdrojewski.

Sterbefälle: 1. Klara Leffeck, 4 T. 2. Fuhrunternehmer Johannes Geise, 51 J. 3. Arbeiter Bentsch-Bachau (Kreis Thorn) 49 J. 4. dem Maschinisten Johann Bartoszynski ein toter Knabe geboren. 5. Schuhmachermeisterfrau Florentine Dupke, geb. Schenk, 52 J. 6. Josef Dylewski, 1 Mon.

Mittwoch morgens 10 Uhr entschlief, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Ignatz

im Alter von 19 Jahren.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Thorn-Mocker, Goßlerstr. 65

Familie Besdun.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 20. d. Mts., um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis 31. Mai d. Js. wird von der Artillerie und Infanterie an allen Wochentagen von 7 Uhr vorm. bis voraussichtlich 3 Uhr nachm. auf dem **hiesigen Schießplatze scharf geschossen.** Das Betreten des Schießplatzgeländes während des Schießens ist verboten.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden auf den Fots „Winrich von Kniprode" und „Ulrich von Jungingen" sowie den 2 südlichen Beobachtungstürmen weithin sichtbare Signalkörbe und an der Lagerwache des Schießplatzes eine schwarze Flagge hochgezogen und die über den Schießplatz führenden Wege gesperrt.

Das Betreten des Schießplatzes außerhalb der öffentlichen Wege ist nach dem Abschießen nur den mit Erlaubniskarten versehenen Zivilpersonen gestattet. Die Karten müssen von der Kommandantur bezw. von der Kommandantur und dem Amtsvorstand Schießplatz unterschrieben sein. Zuwiderhandelnde werden bestraft.

Das Besitzrecht an der gesamten verschossenen Munition, den Sprengstücken usw. ist der Firma Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf., Thorn, verpachtet, deren Vertreter auf dem Schießplatze wohnt.

Das Sammeln von verschossener Munition, Sprengstücken usw. ist nur den mit Erlaubniskarten dieser Firma versehenen Zivilpersonen gestattet. Diese Karten müssen außerdem die Unterschrift der Kommandantur tragen. Das unbefugte Sammeln von Sprengstücken ist Diebstahl und wird nach § 291 R.-Str.-G.-B. bestraft.

Zünder mit Zündladungen, blindgegangene Geschosse, Granaten und Schrapnells, mit und ohne Zünder, Sprengstücke mit Resten von Sprengstoffen, Zünder mit Zündladungskörpern, geladene Mundlochbuchsen, lose oder im Geschoßkopf sitzend, einzelne Zündladungen, Zündladungskörper und Sprengkapseln dürfen unter keinen Umständen berührt werden, auch dann nicht, wenn der Finder von der Ungefährlichkeit derselben überzeugt ist. Der Finder hat weiter nichts zu tun, als die Stelle kenntlich zu machen und den Fund dem Sprengkommando zu melden. Das Zertrümmern der Blindgänger usw. wird lediglich durch die von dem Funde in Kenntnis zu setzende Schießplatzkommandantur veranlaßt.

Kommandantur des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadtgemeinde Thorn für das Steuerjahr 1912 liegt in der Zeit vom 19. bis 26. d. Mts. in unserem Steuerbureau im Rathause, Zimmer Nr. 45, zur Einsicht aus.

Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß gemäß Artikel 40, Nr. 3 der Anweisung vom 4. November 1895 zur Ausführung des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 nur den Gewerbesteuerpflichtigen des Veranlagungs-Bezirkes Stadtkreis Thorn die Einsichtnahme gestattet ist.

Thorn den 18. April 1912.

Der Magistrat,
Steuerabteilung.
gez. **Stachowitz.**

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen **Knaben-Mittelschule** ist die Stelle eines **evangelischen Mittelschullehrers** zu besetzen.

Das Gehalt entspricht Klasse 22 a des staatlichen Normalbesoldungsplans und beträgt anfangs 2100 Mk. — bei einstweiliger Anstellung entsprechend dem Volksschullehrergesetz vom 26. Mai 1909 —. Acht Alterszulagen in dreijährigen Zwischenräumen von je 300 Mark. Höchstgehalt 4500 Mk. Als Wohnungsgeldzuschuß wird der für die Volksschullehrer für Thorn jeweilig vorgesehene Satz, der zurzeit 520 Mk. beträgt (bei Zutreffen des § 16, Absatz 2 vorgenannten Gesetzes ein Drittel weniger), gewährt.

Bewerber, welche die Mittelschullehrerprüfung bestanden haben, werden ergebenst ersucht, ihre Meldung unter Beifügung ihres Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum **15. Mai 1912** an uns einzureichen.

Erwünscht ist die Befähigung für Deutsch und Französisch oder für Mathematik und Physik und Chemie.

Thorn den 17. April 1912.

Der Magistrat.

Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag den 19. April 1912,
vormittags 11 Uhr,
werde ich **hier, Araberstraße 13** (Versteigerungslokal):

1 fast neues Fahrrad
(zwangsweise) und
1 gut erh. Fahrrad und 1 zweirädrigen Geschäfts-Handwagen
(freiwillig) öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Grosse Geldlotterie

der Südpolar-Expedition.
!! Nächste Woche Ziehung !!

Hauptgewinne:

60 000	Sämtliche Gewinne sind sofort bar ohne jeden Abzug in **Gold o. Banknoten** zahlbar.
40 000	
20 000	
10 000	
usw.	

Lose à 3,30 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet auch nach auswärts

W. Kretschmer
Hohensalza,
Telephon 456. — Postfach 12.

Jedermann

dem das Wohl seiner Familie am Herzen liegt, trete dem

Deutschen Wohlfahrtsbunde

bei. Verlangen Sie Prospekte von

W. Zenker, Waldauerstr. 21.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 19. April d. Js.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in der **Windstraße:**

einen Holzsarg

öffentlich meistbietend versteigern.

Thorn den 18. April 1912.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Wieder eröffnet
ist mein
renoviertes Lokal.
Windmüller, Endstraße 1.

Unreiner
Teint,

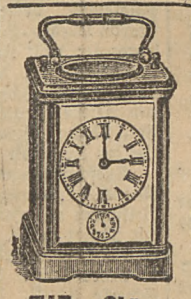
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinalseife,** à Stück 50 Pf. (15 % ig) und 1.50 Mk. (35 % ig, stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Crême** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt; in der **Ratsapotheke,** bei **Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, H. Claass u K. Stryczynski,** Drogerien.

Wir suchen für zahlungsfähige Käufer

Landwirtschaften, Güter, Fabriken und dergleichen.

Deutsche Geschäfts- und Grundstücks-Verkaufsgesellschaft m. b. H.,
Berlin 57, Potsdamerstr. 91.

Dauernde Freude



Wecker-Uhren

mit Repetionseinrichtung von **2.50** Mark an empfiehlt

W. Starzynski,
Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäft,
Culmerstr. 1, am Altstädt. Markt.

Baumaterialien

als:
Kalk, Zement, Rohrgewebe, Nägel, Tonröhren, Tonkrippen, Dachpappen und Teer
empfiehlt billigst

Carl Kleemann,
Holz- und Baumaterialiengeschäft,
Thorn-Mocker.
Fernsprecher 202.

Feinsten
Sauerkohl, Dillgurken
empfiehlt
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Am 23. April, vormittags 10 Uhr, kommt vor dem königl. Amtsgericht, Zimmer 22, das **Grundstück, Bromberger Vorstadt, Blatt 250, Kasernenstraße 13,**

zur Versteigerung.

Das über 2400 Quadratmeter große Grundstück mit seinen Wohn- und Fabrikgebäuden, eignet sich zur Anlage einer größeren Tischlerei, Fourage-Handlung, Wagenbauerei, Waschanstalt, Fuhrhalterei 2c.

Außer den selbstbenützten Fabrik-, Kontorräumen und Stallungen brachte es dem früheren Besitzer zirka 3400 Mark Miete.

Hüte werden angefertigt vom einfachsten bis zum elegantesten, modernisiert und gereinigt.

Maria Szyperski,
Graudenzerstraße 111.

Violinunterricht
wird Anfängern gegen mäßiges Honorar außer dem Hause erteilt. Gefl. Meldungen unter **L. M.** in der Geschäftsst. d. „Presse".

Als Ausbesserin und Plätterin
empfiehlt sich.
Mellienstraße 106, 1 Tr.

Selbst eingemachten
Sauerkohl
verkaufe ich à Pfund **10** Pf. wegen Umzuges. **Johanna Kwiatkowski,** Strobandstr. 8.

4000 qm Land
sehr geeignet zur Gärtnereianlage, mit Wohnung und großen Kellern von sofort zu vermieten.
F. Bartel, Waldauerstraße 21.

Stellengesuche

Aelterer Herr sucht Stellung als Kassierer oder Kassenbote. Kaution vorhanden. Angeb. unter **K. F.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Abiturient,
der polnischen Sprache mächtig,
sucht Stellung
als Anfänger in einer Bank oder einem Engrosgeschäft. Ang. u. **B. M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bessere Stütze,
perfekt im Kochen und Schneiderei, sucht per sofort oder später Stellung im besseren Haushalt. Gefl. Ang. u. **S. L. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tüchtige Verkäuferin
sucht Stellung in einem Fleischergeschäft per sof. oder vom 1. 5. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein besseres junges Mädchen
von außerhalb sucht Stellung als **Verkäuferin oder Stütze.** Angebote unter **M. G.** a. d. Geschäftsst. d. „Presse" erb

Stellenangebote

Dauernde Beschäftigung finden
Rockarbeiter
auf engl. Damenjaketts u. Röcke.
Friedrich Hecktor.

Schneidergesellen
stellt sofort ein bei höchstem Lohn.
H. Lipke, Thorn 3,
Schulstraße 7, 2 Tr.

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, sucht **Patzke,** Friseur, Thorn 3, Mellienstr. 59.

Schmiedelehrlinge
stellt ein **Rose, Siewken.**

Suche Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kindermädchen.
Laura Mroczkowski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Coppernikusstraße 24.

Ein Lehrmädchen,
der polnischen Sprache mächtig, verlangt
Alex Beil, Culmerstraße 4.

Junges Mädchen
zur Hilfe im Haushalt gesucht
Breitestraße 21, 3.

Wirtin, Köchin, Mädchen für alles
für Stadt und Land, **Kinderfräulein,** auch nach Rußland sucht
Carl Arendt,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Strobandstraße 13.

Jung. Aufwartemädchen
für vormittags von sogleich gesucht.
Friedrichstr. 6, hochpt., links.

Jüngere Aufwärterin
verlangt **Gerhardt,** Breitestraße 17.

Zu kaufen gesucht

Suche ein gutes Zinshaus, mögl. mit Kolonialwarengeschäft und Restauration zu kaufen. Angebote unter **J. R.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Zu verkaufen

Alte Fenster sind billig zu verkaufen.
Jankowski, Waldstraße 15.

Eine guterhaltene Nähmaschine und ein gut erhaltenes Fahrrad mit Freilauf
billig zu verkaufen.
Thorn-Mocker, Bergstr. 29, 1 Tr.

Vortrag

Eintritt frei.

Junkerstraße 4, am Neustädt. Markt.

Jeden Dienstag und Freitag,
abends 8 Uhr:

Zeichen der Zeit. — Vorboten des Endes in Weissagung und Erfüllung.

Missionar **F. Dressler** aus Leipzig.

Jeder herzlich eingeladen.

PIANINOS :: FLÜGEL :: HARMONIUMS ::

von idealer Tonschönheit, grösster Haltbarkeit, unter 20jähr. Garantie, vielfach prämiiert, ausgezeichnet mit der königl. Preuss. Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen, empfehle besonders preiswert bei kulanter Zahlungsweise und kostenloser Probelieferung.

Neuester Prachtkatalog kostenlos.

G. Wolkenhauer Pianofortefabrik Hoflieferant **Stettin 137.**

Nur überspielte und gebrauchte preiswerte Pianinos stets am Lager.

Soeben eingetroffen!

Präparanden-Violinen
mit Kasten und reichlichem Zubehör,
zu den Preisen von **15, 18, 20, 25, 30** Mk. und teurer
empfiehlt in größter Auswahl

Musikhaus W. Zielke,
Coppernikusstraße 22.

Glaser-Arbeiten,

Neubauten sowie Reparaturen,
werden sauber u. billigst ausgeführt.

Emil Hell,
Bau- und Kunstglaserei,
Breitestrasse 4.

Schwarzes, modernes, fast neues Damenkostüm
billig zu verkaufen.
Windstr. 5, Eing. Bäckerstr., 2 Tr., l.

Einen Bullen, zwei hochtragende Kühe
verkauft **Heinrich, Leibitsch.**

1 fast neues, großes Grammophon
mit 23 Doppelplatten, auch für Restaurateure geeignet, umständehalber zum Verkauf. Ang. u. **B. 1, postl. Thorn.**

Zwei gut erhaltene Bettgestelle mit Matratzen sind zu verkaufen.
Schulstraße 18, Tischlerei.

Daselbst kann sich ein **Laufbursche** für Nachmittag melden.

Hausgrundstück,
ungefähr 4 Morgen, 2 km von der Bahn, 10 km von Thorn gelegen, verkauft günstig
Tesmer, Postschaffner, Thorn,
Gerstenstraße 8.

Drehrolle,
fast neu, zu verkaufen. Angebote unter **O. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Ein Paar elegante, praktische, fehlerfreie
Karrossier-Rappen,
6" groß, 6 Jahre alt, preiswert abzugeben
Rittergut Baiersee, Kr. Culm,
Station Baumgart. Post Kl. Trebis.

Gut erhaltenes Fahrrad
preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Kinderwagen
zurückgesetzt, billig zu verkaufen.
Sieckmann, Schillerstraße 2.

Gebrauchten
Dampfdreschapparat,
bestehend aus 7 HP Lanz-Lokomobile mit 60" Lanz-Kasten stellen bei vollen Garantien unter günstigsten Zahlungsbedingungen zum Verkauf
Hodam & Ressler,
Danzig 7 — Graudenz.

Restaurationsgrundstück
Thorn-Mocker, Lindenstr. 1
gelegen, will ich umständehalber verkaufen oder verpachten.
A. Telke, Graudenzerstr. 166.

Ein Fohlen (Oldenburgische Rasse) vom königl. Hengst, ein Jahr alt, zu verkaufen.
Eduard Lemke, Gramtschen.

Badewanne u. Badeofen
zu verkaufen.
Wollenberg, Neustädt. Markt 16.

Einige fast neue
Kleidungsstücke
billig zu verkaufen.
Lindenstraße 13, 1 Tr.

Trockene, gesunde
Roggenspreu
aus der Scheune, sehr gutes Schweine- und Rindviehfutter hat preiswert abzugeben.

Fritz Ulmer,
Thorn-Mocker.

100 m Buxbaum
verkauft
Dom. Lindenhof bei Thorn. Papau.

Geld u. Hypotheken

18—20 000 Mark
auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter **B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

6000 Mark
auf ein gr. Geschäftsgrundstück in bester Lage von sofort oder später zu zedieren gesucht. Angebote unter **J. R. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Als 2. Hypothek
6000—8000 Mk. gesucht (Geschäftsgrundstück). Ang. u. **A. B. 75** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Größerer Laden gesucht
in bester Geschäftslage für **Damen-Konfektions-Geschäft.** Ang. u. **D. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung
von 3—4 Zimmern in Bromberger Vorstadt (mit Bad) zum 1. Mai gesucht. Angebote mit Preisangabe an
Gutsbes. **Stahr, Prinzenthal**
bei Bromberg.

Gesucht wird eine moderne
10—12-Zimmerwohnung,
möglichst Parterre oder 1. Stock, vom 1. 10. 12 bezw. 1. 1. 13. Ang. u. **S. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

2 freundl. möbl. Zimmer nach vorn an 1 oder 2 Herren sof. zu vermieten Wilhelmstr., Eingang Albrechtstr. 7, 1.

Gr. gut möbl. Zimmer mit Kabinett, auf Wunsch auch Burschengelaß, zu vermieten Schuhmacherstraße 23, 1.

Möbl. Zimmer von sof. zu vermieten. **Lindenstraße 62.**

2 Zimmer-Balkonwohnung
nebst Zubehör sogleich oder später zu vermieten
Ladwig, Mellienstr. 112a, pt., l.

Wohnung
von 3 und 5 Zimmern vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Lipinski, Schulstr. 16.**

Haus- und Grundbesitzer-Verein Thorn, e. V.

Freitag den 19. April 1912,
abends 8½ Uhr:

Haupt-Versammlung
im kleinen Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht für 1911.
2. Rechnungslegung für 1911 und Entlastung.
3. Wahl des Beirats und der Rechnungsprüfer.
4. Anträge des Vorstandes.

Der Vorstand.

Donnerstag den 18. April,
abends 9 Uhr,
im Vereinslokale:

General-Versammlung.

Es wird nochmals dringend um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Der Vaterländische Frauen-Zweig-Verein für die Thorner Stadtniederung
veranstaltet am
Sonntag den 21. April
im Lokal des Herrn **Ross** in **Gurske**
ein
ländliches Jahrmarktsfest,
bestehend aus
Konzert, Aufführung lebender Bilder, Würfelbude, afrikanische Sehenswürdigkeiten, Verlosung und darauffolgendem Tanz.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Es kommt auch ein von Ihrer Majestät der Kaiserin gestiftetes Bild zur Verlosung.

Alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

— Eintritt 25 Pf., Familien 1 Mk. —
Gute Ausspannung vorhanden.

Müller's Lichtspiele
Neustädt. Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.

Zu dem am
Sonntag den 21. d. Mts.
stattfindenden
Tanzkränzchen
ladet freundlichst ein
C. Hinz, Zlotterie.

Einen leichten Rollwagen
billig abzugeben. **Richard Reitmanski, Thorn, Brombergerstraße 110.**

Möbl. Zimmer nebst Entree, Haltestelle der Elektrischen, von sofort zu vermieten. **Sodtke, Brombergerstr., Ecke Parkstraße.**

Das von Herrn Major Ritter und Edler **von Oetinger** seit 1907 bewohnte 2. Geschoß unseres Hauses, bestehend aus 7 Zimmern, Bad und Zubehör, Gas und elektr. Licht, Burschenstube, Pferdestall und Wagenremise, ist versetzungshalber zu vermieten.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Wohnungen,
5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, mit und ohne Vorgarten, vermietet von sofort oder später **R. Uebrick, Brombergerstraße 41.**

In unserm Hause, **Breitestraße 29,** ist die
3. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, per sofort zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Zwei-Zimmer und helle Küche,
1 Treppe hoch, zu vermieten. Zu erfr. **Bäckerstraße 16, 1 Tr.**

50 Rubel in Gold
am Neustädt. Markt **verloren.**
Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Abzug. im **Diakonissenhaus,** Moltkestr.

Nr. 260
der „Presse", Jahrgang 1911, kauft zurück
die Geschäftsstelle.

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 91. Thorn, Freitag den 19. April 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Eisenbahnüberschüsse und neue Ansprüche.

Der preußische Eisenbahnminister hat bei der Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung im preußischen Abgeordnetenhause die erfreuliche Mitteilung machen können, daß die preußischen Bahnen im Jahre 1911 gegenüber der etatsmäßigen Veranschlagung einen Mehrüberschuß von 127 Millionen erbracht haben. Das ist sicher erfreulich; erfreulich auch um deswillen, weil es einen Beweis dafür liefert, daß sich unser Wirtschaftsleben wieder in aufsteigender Linie befindet. Es wird nicht immer so bleiben; auf Aufschwung folgt Niedergang und auf Niedergang Aufschwung; das ist eine alte Erfahrung. Das Wirtschaftsleben bewegt sich in einer Kurvenlinie. Seitdem wir in Deutschland wieder zur Schutzzollpolitik übergegangen sind, machen sich die wirtschaftlichen Niedergänge nicht als Katastrophen bemerkbar, sie bleiben aber noch empfindlich genug, wie die hinter uns liegenden Jahre gezeigt haben. Am empfindlichsten betroffen wurde die Finanzwirtschaft des Reiches, die sich charakterisiert durch: neue Schulden und neue Steuern. **Wann wird man endlich daraus die nötige Lehre ziehen?** Kaum ist die Mitteilung von dem so ansehnlichen Mehrüberschuß der preußischen Staatsbahnverwaltung im vorigen Jahre erfolgt, so tauchen auch gleich wieder neue Ansprüche an den Staatssäckel auf, deren Berücksichtigung den Mehrheitsüberschuß nicht nur verschlingen, sondern weit darüber hinaus Mittel erfordern würde. Sofort ist man natürlich mit dem Verlangen einer Tarifermäßigung bei der Hand. Es ist sogar gesagt worden, die Überschüsse der Eisenbahnverwaltung stellten eine Besteuerung des Publikums dar. Wenn solche Auffassungen innerhalb unserer Volksvertretng weiter um sich greifen, dann wird man doch sehr bedenklich sein müssen, wenn es sich darum handelt, irgendwelchen Privatbetrieb auf den Staat zu übernehmen. Die Sache liegt doch einfach so, daß, wenn der Staat Überschüsse aus seinem gewaltigen Eisenbahnbesitz nicht erzielte, er entweder eine ganze Reihe von Aufgaben unerfüllt lassen oder entsprechend höhern Steuern erheben müßte. Die Leutchen, die sich das mit einer Herabsetzung der Tarife bis zur notdürftigen Deckung der Selbstkosten so leicht vorstellen, würden schöne Gesichter machen, wenn ihnen das Doppelte oder das Mehrfache an Steuern abgenommen würde. Wären unsere Eisenbahnen im Privatbesitz, dann würden wir sicherlich im Durchschnitt keine niedrigeren Tarife haben als jetzt, sondern vermutlich höhere; denn das Kapital verlangt Dividende. Dazu käme, daß die wirtschaftlichen Interessen des Landes auch nicht annähernd so berücksichtigt würden, wie das heute der Fall ist. Wer würde Eisenbahnen lediglich im wirtschaftlichen Interesse bauen? Ausschließlich das finanzielle Interesse würde den Ausschlag geben. Freuen wir uns des Mehrüberschusses; aber verfügen wir nicht darüber, als ob wir beständig auf einen solchen rechnen könnten, sondern denken wir daran, daß auf die fetten Jahre auch wieder magere folgen werden. Denken wir an eine **verstärkte Anleihetilgung.** Damit wird man den Kurs der Anleihen mehr aufbessern, als durch allerlei künstliche Maßnahmen, wie sie zum Schaden des freien Wirtschaftsverkehrs vielfach vorgeschlagen werden. —n.

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 17. April.

Heute sieht man weniger nach dem Leiter des Reichseisenbahnamts, als nach der Sonne, obwohl jener erscheint und diese verschwindet. Weniger nach dem Ruß der Bahnhöfe, als nach dem der Augengläser, mit denen Groß und Klein sich Finger und Nase schmudelig macht. Draußen verfärbt sich die Natur und schwirren unruhig die Vögel. Drinnen aber redet zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang unentwegt Genosse Vogtherr. Er wettert darüber, daß man die „Wahrheit" auf den Bahnhöfen bekomme, nicht aber die „Welt am Montag". „Zwei Sonnen kreisen nicht auf einer Bahn". Dann singt Herr List, der neue Nationalliberale aus Württemberg, der Präsident des deutschen Sängerbundes, erneut das Sehnsuchtslied der Eisenbahngemeinschaft. Mit Gewalt können die Württemberger hier nichts erreichen, und nun versuchen sie es mit — List. Der Reutlinger Rechtsanwalt redet lange und nicht ungeschickt, aber Herr von Böhlendorf-Kölpin tritt sofort auf den Plan und schwingt das Schlachtschwert Preußens. Er wendet sich scharf gegen Herrn Wackerzapp, der immerhin dem Einheitsgedanken starke Konzessionen gemacht hatte. Es handelt sich hier ersichtlich um eine Parallelaktion, zu dem Vorstoß, den kurz vorher am nämlichen Tage im preußischen Abgeordnetenhause Herr Winkler von den Konservativen gegen den Leiter des Reichseisenbahnamtes unternahm, indem er die abweichende Haltung des preußischen Finanzministers lebhaft begrüßte und unterstrich. Interessant ist es, daß Herr Wackerzapp dem konservativen Redner zugibt, daß allerdings bei der Elektrisierung unserer Staatsbahnen Besorgnisse auftreten könnten, hinsichtlich der böswilligen Behinderung unserer Mobilmachung. Deshalb werde elektrischer Betrieb auch nur eingeführt im Einverständnis mit der Heeresverwaltung. Eine Fülle von Sonderwünschen gibt es dann über den Braunschweiger Bahnhof, den Genosse Blos, einer der sozialistischen Akademiker, den „Nestor" unter den größeren deutschen Bahnhöfen nennt, über die Ruhezeit der Lokomotivführer und Wanderfahrkarten für Schüler, die polnischen Zeitungen und die Löhne der Werkstättenarbeiter. Dann ist man fertig, und die Resolutionen über die gesetzliche Regelung der Dienst- und Ruhezeiten, sowie über die Denkschrift über den Staatswagenverband werden angenommen. Aber man schneidet noch den Justizetat an, und neugekräftigt steigt Herr Stadthagen auf die Bühne, um mit dem Lungenaufwand seiner besten Tage endlos im Donnerton des Weltgerichts wider Polizeiwillkür und Moskowiter Tyrannei, Klassenjustiz und Streikbrecher zu wettern. Der Ehrenkodex der Duellfreunde sei ein bandenmäßiges Komplott gegen das Strafgesetzbuch. Geruhig und geduldig sitzt das Haus da mit dem tröstenden Gedanken, daß dann für morgen wenigstens reiner Tisch gemacht sei und man den Gefürchteten „hinte sich" habe. Als der Genosse von den „Nachkommen der Ochsen des Pythagoras" spricht, meint jemand bescheiden, daß Ochsen doch eigentlich keine Nachkommen hätten, und ein anderer ruft ihm zu: „Sie sind selbst eine einprozentige Hekatombe!" So vertreibt man sich die Länge der Stunden, bis der rabiate Genosse es zu bunt treibt mit seiner Beschimpfung der deutschen Richter und ihm lebhafte Entrüstungsrufe entgegenschallen. Erst um ½8 Uhr geht man auseinander.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 16. April. (Erfroren.) Am 12. April 8½ Uhr morgens wurde in der Gemarkung Rasmushausen bei Brachlin (Kreis Schwetz) auf der Chaussee Bromberg—Danzig die Leiche eines etwa 70jährigen Mannes gefunden. Als Todesursache stellte der hinzugezogene Arzt Erfrieren fest. Am Abend vorher war der Mann, der anscheinend dem Arbeiterstande angehört, im Gasthause zu Brachlin gewesen und hatte dort u. a. geäußert, daß er in Bromberg wohne.

Jastrow, 13. April. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) erstattete zunächst Herr Bürgermeister Hempel ausführlichen Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten im verflossenen Geschäftsjahre. Dann genehmigte die Versammlung den Haushaltsplan pro 1912 in Höhe von 250 000 Mark und setzte den Zuschlag zur Staatseinkommensteuer — wie im Vorjahre — auf 240 Prozent fest. Sodann erklärte sich die Vertretung mit der vom Magistrat vorgeschlagenen Aufnahme eines Darlehns von 11 000 Mark zur Bestreitung der Kosten der Dieselmotoranlage im Elektrizitätswerk einverstanden. Das Kapital soll bei einer Amortisation von 1½ Prozent mit 4¼ Prozent verzinst werden. Zum Schluß wurde an Stelle des bereits im 75. Lebensjahre stehenden Ratsherrn Saecker, der aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat als Magistratsmitglied niedergelegt hat, Herr Fabrikbesitzer Simon gewählt. Mit Herrn Saecker ist eine langjährige, tüchtige Arbeitskraft aus unserem Stadtparlamente geschieden, welchem er 34 Jahre angehörte, davon rund 18 Jahre dem Magistratskollegium.

Pr. Friedland, 16. April. (Besitzwechsel.) Rittergutsbesitzer Oskar Waschau auf Abbau Pr. Friedland hat sein etwa 1500 Morgen großes Rittergut durch Kaufvertrag für 400 000 Mark seinem Sohne, Herrn Richard Waschau in Marienfelde, überlassen.

Stallupönen, 17. April. (Zu der Meldung über die Verhaftung des Grenzkommissars Dreßler), der auf dem Grenzbahnhof Wirballen angehalten wurde, ist nachzutragen, daß der Grenzkommissar die Gräfin Dohna nicht in amtlicher Eigenschaft über die Grenze geleitete, sondern daß die Reise einen privaten Charakter trug.

Königsberg, 12. April. (Die Lohnbewegung im Dachdeckergewerbe) ist, nachdem die Dachdeckergesellen und deren Hilfsarbeiter drei Wochen lang gestreikt, am Donnerstag beendet worden. Es ist zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern noch ohne Mitwirken des städtischen Einigungsamtes zu einer Verständigung gekommen.

Königsberg, 15. April. (Feuer in der Militärluftschiffhalle.) Diese Nachricht verbreitete sich gestern Nachmittag unter dem nach Tausenden zählenden Publikum auf dem Flugfelde. Es handelte sich, wie später festgestellt wurde, um die zur Selbstbereitung des Wasserstoffgases für die Füllung des Ballons an der Luftschiffhalle errichtete Gasanstalt. Das Dach hatte Feuer gefangen und da die Gefahr vorlag, daß das Feuer bei dem herrschenden Sturm sich vielleicht auf die eigentliche Luftschiffhalle oder die angrenzende Kaserne ausdehnen könnte, benachrichtigte man die Königsberger Feuerwehr, die sogleich mit einem Zuhe ausfuhr. Inzwischen hatten die Mannschaften der Militär-Luftschifferabteilung bereits tatkräftig eingegriffen und es bedurfte nur noch etwa halbstündiger Arbeit der Feuerwehr, um jede weitere Gefahr zu beseitigen. Der Schaden ist nicht sehr bedeutend.

Königsberg, 16. April. (Über eine geheimnisvolle Geschichte), deren Einzelheiten noch der Aufklärung und Bestätigung sehr bedürfen, berichten verschiedene Provinzblätter, so u. a. die „Labiauer Kreisztg." und das „Wehlauer Tagebl.". Die Angelegenheit — wir geben die Angelegenheit nur mit allem Vorbehalt wieder — soll nach dem Bericht der Blätter sogar schon die Königsberger Gerichte beschäftigen. Nach diesen Veröffentlichungen ertrank vor etwa 5 Jahren der Zeitpächter M. aus Sussemilken in dem dortigen Kanal. Da die Schuld eines Dritten an seinem Tode damals ausgeschlossen erschien, wurde die Leiche zur Beerdigung freigegeben. Neuerdings glauben seine Angehörigen Grund zu der Annahme zu haben, daß M. bei der Ausübung der verbotenen Fischerei von dem Fischereipächter R. betroffen, erschlagen und in den Kanal geworfen sei. Es gelang ihnen, die Staatsanwaltschaft in Königsberg zur Anstellung von Ermittelungen zu bewegen. In den letzten Tagen fanden durch den Untersuchungsrichter in Königsberg und einen Vertreter der Staatsanwaltschaft umfangreiche, mehrere Tage dauernde Ermittelungen und Vernehmungen statt. Die Leiche des M. ist ausgegraben und von Professor Dr. Puppe-Königsberg untersucht worden. Über das Resultat der Ermittelungen verlautet nichts. Die Vernehmungen nahmen — wie es in den Berichten weiter heißt — übrigens einen tragischen Abschluß. Als nämlich der Zeitpächter R., den man mit dem Verschwinden des M. in Verbindung brachte und der jetzt schwer erkrankt war, von der Anwesenheit der Gerichtskommission und davon hörte, daß er in dieser Angelegenheit vernommen werden solle, entfernte er den Verband von seiner Wunde und

Die verhängnisvolle Reisetasche.

Bade-Roman von G. von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

„Ja, ja, das ist nun 'mal so, das liegt in den Verhältnissen und niemand wird's ändern. Die Kunst geht nach Brot und hinter dem bunten Flitterkram macht sich die Sünde und die Sorge breit. Schließlich rührt einen nichts mehr, man gewöhnt sich an alles; nur einen Pflock am Bein darf man dabei nicht haben. Ich bin über zwanzig Jahre lang verheiratet gewesen und froh, nun endlich wieder allein zu sein."

Frau Käthe starrte sie mit naivem Staunen an. „Hat Ihr Mann Sie verlassen?" fragte sie teilnehmend.

„Nein, gestorben ist er; an Säuferwahnsinn, vor Jahren schon. Seitdem habe ich Ruhe."

„Und Ihre Kinder? Hatten Sie denn keine Kinder, Frau Fegewisch?"

Die Souffleuse bückte sich nach ihrem Korb und nahm ihn unter den Arm, ein Zeichen, daß sie gehen wollte. „Freilich", erklärte sie gelassen, „aber Kinder passen nicht in eine Theaterwirtschaft. Sie haben nicht die nötige Pflege und sterben gewöhnlich früh . . . Adieu, meine Dame, ich muß nun wohl gehen."

Sie legte die Hand auf die Klinke und öffnete die Tür, aber Käthe hielt sie durch einen Ruf zurück.

„Einen Augenblick noch!" Und dann mit einem Anflug von Befangenheit, fuhr sie fort: „Sagen Sie 'mal, Frau Fegewisch, Ihr erster Liebhaber, der Herr von der Marne, der so nett und anständig aussieht und so herrlich spielt, ist der auch so . . so . . wie die anderen Schauspieler?"

Die Frage schien der Alten nicht zu passen. „Kann sein, kann auch nicht sein," versetzte sie kurz. „Jedenfalls leidet er keine Not und hat ein Herz für seine ärmeren Kollegen."

„Wohnt er nicht hier in der Nähe?"

„Ja, drüben in der „Hoffnung" hat er zwei schöne Stuben für sich ganz allein. Mitunter bekommt er auch seinen Besuch. Der Doktor Uding ist in letzter Zeit oft bei ihm gewesen und dann sitzen sie zusammen und reden immerfort nur über das Theater."

„Woher wissen Sie denn das so genau, Frau Fegewisch?"

„Nun ich besorge ihm doch seine Wäsche und habe mitunter eine Bestellung vom Direktor. Der hält viel von ihm. Aber nun muß ich wirklich gehen. Die Dame reist doch nicht etwa schon ab?"

„Nein, nein, ich erwarte sogar meinen Mann noch einmal."

Die Souffleuse nickte vor sich hin. „Das ist man gut; die Dame kommt sonst womöglich noch auf dumme Gedanken."

Und mit dieser wenig schmeichelhaften Äußerung verließ sie das Haus.

Am Nachmittage desselben Tages wurde Frau Käthe wieder zu der Fürstin gerufen und gebeten, ihr aus einem französischen Roman vorzulesen. Die Augen der alten Dame waren schlecht und die Gesellschafterin sollte inzwischen einige Besorgungen machen. Sie trug eine blaue Brille, die sie sehr entstellte.

Käthe, die über jedes Zusammensein mit der interessanten Fremden und über jede Gelegenheit, ihr näher zu kommen, glücklich war, erfüllte ihren Wunsch sehr gern und wurde für die kleine Mühe auch gleich belohnt. Zunächst schob ihr die Fürstin nämlich eine ganze Schale mit russischem Marmeladenkonfekt hin, für das sie sehr schwärmte und dann gab der Inhalt des Romans Gelegenheit zu einer Unterhaltung, die Frau Käthe in ihren kühnen Hoffnungen wiederum bestärkte.

Es war in dem Buch von einem Geheimnis die Rede, das zu den wunderbarsten Verwicklungen geführt hatte und jahrzehntelang treu bewahrt worden war. Die Fürstin sprach darüber sehr eingehend und sagte schließlich:

„Das alles klingt seltsam genug, aber das wirkliche Leben ist oft noch romantischer als ein Roman. Es braucht durchaus nicht immer eine Schuld zu sein, welche sich so scheu verbirgt. Mein eigenes Schicksal ist höchst wunderbar und reich an Überraschungen. Man muß mitunter lange warten auf ein ersehntes Glück, aber schließlich kommt es doch und ich will es hier treffen, hier in diesem unscheinbaren kleinen Ort."

Frau Käthe war überzeugt, daß dies die Einleitung war zu der überwältigenden Eröffnung, welche die Fürstin ihr zu machen hatte, und als der Oberst von Hageneck etwas später kam, um sie zum Abendkonzert im Kurhaus abzuholen, teilte sie ihm glückselig ihr Erlebnis und ihre Hoffnungen mit.

Der Oberst schüttelte ernst den Kopf. „Ich glaube das alles nicht, aber gesetzt den Fall, Ihre Vermutungen bestätigten sich: könnten Sie denn die schreckliche alte Person, die so häßlich ist und so böse aussieht, wirklich lieb haben? Wäre es Ihnen natürlich, sie Mutter zu nennen?"

Käthe Kelting wurde ganz rot. „Vorläufig nicht . . . aber ich denke mir, das Gefühl kommt, sobald man die volle Gewißheit hat. Nun weiß ich übrigens auch, wie mein Vater ausgesehen hat."

„So? Das ist ja merkwürdig. Nun, wie denn, wenn ich fragen darf?"

„Er muß bildschön gewesen sein, aber der Ausdruck seines Gesichtes war unbeschreiblich traurig. Die Fürstin hat nämlich sein Bild, das heißt nur den Kopf, in einem kleinen, goldenen, mit Türkisen besetzten Rahmen auf ihrem Schreibtisch stehen und als ich sie heute fragte, wer das sei — ich dachte eigentlich an einen Sohn — sagte sie stolz: Mein Mann! Ich denke mir, die Ehe war sehr glücklich und der Arme ist jung gestorben."

„Weshalb sollte aber das reiche, junge Ehepaar eine ganz widernatürliche Handlung begangen und das einzige Kind im fremden Lande ausgesetzt haben? Und weshalb hielt sie sich bis heute fern?"

Frau Käthe fand auch hierfür eine Erklärung.

„Ach, in Rußland ist alles möglich. Vielleicht waren meine Eltern verbannt, vielleicht wurden sie als politische Flüchtlinge verfolgt und ihr Kind mit ihnen. Um mich zu retten, ließen sie mich hier in Rotenhahn, vielleicht blutenden Herzens zurück und wagten mich auch später nicht zurückzufordern, weil die Gefahr noch nicht behoben war."

Das Zusammentreffen mit anderen Bekannten machte der Unterhaltung ein Ende. Das war dem Obersten angenehm. Trotz seiner Vorliebe für die „tolle Kleine" gab es doch Zeiten, wo sie ihm nicht ganz gefiel und er nicht

verstarb, bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war und bevor er vernommen werden konnte.

Landsberg a. W., 12. April. (In der Stadtverordnetenversammlung) wurde die Kanalisierung der Friedrichstadt beschlossen. Die Kosten betragen 33 000 Mark. Die Kosten der Kanalisation der Brückenvorstadt betrugen 375 394 Mark; erspart wurden 28 609 Mark, die zum obigen Bau verwendet werden sollen. Die Kosten des Baues für die Mädchen-Volksschule III haben sich auf 210 721 gestellt, wozu der Staat 35 000 Mark beisteuerte. Erspart wurden 24 022 Mark.

Stettin, 16. April. (Zum Ableben des Kammerherrn Grafen Adalbert zu Dohna-Lauck) wird noch folgendes mitgeteilt: Als Sohn des Landhofmeisters im Königreich Preußen Grafen Friedrich zu Dohna-Lauck im Jahre 1849 geboren, machte der Verstorbene den Feldzug von 1870/71 als Einjährig-Freiwilliger beim 1. Gardedragonerregiment mit und nahm an dem „Todesritt von Marslatour" teil. Dem genannten Regiment gehörte er auch später als Leutnant der Landwehr an. 1872 wurde Graf Dohna Referendar, 1877 Gerichtsassessor, 1878 Regierungsassessor, 1886 Regierungsrat und 1901 Geheimer Regierungsrat. Er arbeitete in der Verwaltung bei der Landrostei in Hildesheim, bei den Regierungen in Breslau, Wiesbaden und (seit 1892) in Stettin.

Pyritz i. Pom., 14. April. (Recht scharfe Gegensätze) bestehen zwischen dem Bürgermeister Dr. Weiße unserer Stadt, dessen Amtszeit am 1. Dezember d. Js. abläuft, und den städtischen Körperschaften. Das zeigt zur Genüge nachstehendes Vorkommnis: Der Bürgermeister wollte Einsicht in das Protokollbuch nehmen und schickte an dem Tage nach der letzten Stadtverordnetensitzung zu dem Stadtverordnetenvorsteher, Oberpostassistenten Kojeleck, nach dem Protokollbuch. Da sich letzterer im Dienst befand, ließ er dem Bürgermeister durch den Boten mitteilen, daß ihm das Buch um 5 Uhr zur Verfügung stände. Mit diesem Bescheide gab der Bürgermeister sich nicht zufrieden, sondern schickte sofort einen zweiten Boten nach dem Buch mit der gleichen Aufforderung und Androhung einer Geldstrafe von 30 Mark oder zwei Tagen Haft. Der Vorsteher blieb bei seinem Bescheide, was zur Folge hatte, daß bald darauf ein dritter Bote erschien, der das Protokollbuch abholen sollte und gleichzeitig die schriftliche Androhung einer zweiten Ordnungsstrafe von 60 Mark oder 4 Tagen Haft überbrachte. Auch jetzt weigerte sich der Vorsteher, das Buch zu übersenden, was ihm die Ansetzung einer weiteren Strafe von 60 Mark oder vier Tagen Haft eintrug. Nach Beendigung des Dienstes übersandte der Vorsteher dem Magistrat das Protokollbuch und bat um baldige Rückgabe. Seine Beschwerde bei dem Regierungspräsidenten hatte zur Folge, daß sämtliche Strafverfügungen des Bürgermeisters aufgehoben wurden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. April 1912.

— (Zum 70. Geburtstag des Herrn Kaufmann und Stadtverordneten D. Wolff) sei noch mitgeteilt, daß zahlreiche Glückwunschschreiben und Telegramme eingegangen waren, darunter von Oberbürgermeister Bender-Breslau, welcher der früheren gemeinsamen Arbeit in der Kommune Thorn gedachte. Die jüdische Gemeinde hatte ein Ehrengeschenk gestiftet. Sehr erfreuten das Geburtstagskind zwei kleine Gratulanten aus dem Waisenhaus Lachmanneum zu Graudenz, dessen Vorstand Herr Wolff angehört. Abends brachte der Gesangverein „Liederhort" unter Leitung des Herrn Musikdirektors Char ein Ständchen.

— (Thorner Gastwirte-Verein.) Am Dienstag fand im Restaurant Bonin eine Generalversammlung statt, zu der 19 Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzer, Herr Bonin, erstattete den Jahresbericht. Danach wurden 12 Vorstandssitzungen und 8 Monatsversammlungen abgehalten. Es wurden u. a. Eingaben gemacht an den Reichstag um Errichtung von Gastwirtekammern, an das Reichspostamt um Erteilung der Befugnis, an die Gastwirte, von den Gästen für Benutzung des Telephons eine Gebühr zu erheben, an den Justizminister betreffend Verweigerung von Zeugengebühren für Gastwirte. Durch Verzug sind ausgeschieden 4, ausgetreten 7, aufgenommen 10 Mitglieder, sodaß die Mitgliederzahl gegenwärtig 56 beträgt. Auf dem Zonentage in Konitz war der Verein durch die Herren Weitzmann und Puzig vertreten. Der Besuch der Monatsversammlungen betrug meist nur 25 Prozent. Der Bericht schließt mit der Mahnung zur Einigkeit. Laut Kassenbericht, den die Kassenprüfer Herren Oloff und Maciedlowski schriftlich erstattet, betrug der vorjährige Bestand 816 Mark, die Einnahmen 476 Mark, zusammen 1292 Mark; die Ausgaben 269 Mark, sodaß ein Bestand von 1023 Mark verbleibt. Die Außenstände an Mitgliederbeiträgen betragen 13.50 Mark. Dem Rendanten Herrn Fisch wird mit Worten des Dankes Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Bonin als 1. Vorsitzer, Weitzmann 2. Vorsitzer, Behrendt 1 Beisitzer, Bönigk Schriftführer, Fisch Rendant einstimmig wieder-, die Herren Maciedlowski 2. Beisitzer, Oloff 2. Schriftführer, Wagner, Oborski und Stuszinski Kassenprüfer neugewählt. Zum Zonentag in Elbing, der die Anträge zum Bundestage vorberaten soll, wurden die Herren Oloff und Gerlach abgeordnet und ein Beitrag von je 10 Mark zu den Reisekosten bewilligt. Auf dem Zonentag werden Anträge gestellt werden auf Herabsetzung des Zonenbeitrags von 50 auf 25 Pfg. pro Kopf und Abhaltung des Zonentages im nächsten Jahre in Thorn; ferner soll auf Beseitigung der Bierfänger hingewirkt werden. Herr Arndt-Barbarken wird als Mitglied neu aufgenommen.

— (Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung, in der Herr Amtsrichter Völker den Vorsitz führte, hatte sich der Kaufmann Bruno Billert aus Danzig, früher bei der Firma Wendisch Nachfolger in Thorn, wegen Betruges zu verantworten. Im vergangenen Jahre äußerte der hiesige Kaufmann Stryczinski zu dem Angeklagten, daß er gerne eine Registrierkasse mit Kurbel und Scheckdrücker erwerben möchte, jedoch eine bereits gebrauchte, da eine neue 600 Mark koste, er aber nur etwa die Hälfte des Preises anlegen wolle. Nach einiger Zeit teilte ihm der Angeklagte aus Graudenz mit, er habe eine Registrierkasse ausfindig gemacht, die allen Anforderungen entspricht. Es sei ihm gelungen, den Preis auf 280 Mark herabzudrücken, doch müsse er sie unter Nachnahme schicken, da die Maschine aus einem Konkurslager stammt und der Konkursverwalter sie nur unter dieser Bedingung ablassen wolle. Stryczinski ging schließlich darauf ein und erlegte 283 Mark Nachnahme. Zu seinem großen Erstaunen vermißte er bei der Kasse gerade das, worauf er den Hauptwert legte, die Kurbel und den Scheckdrücker. Ein Sachverständiger erklärte, daß diese Kasse neu nur 240 Mark gekostet habe und jetzt, nachdem sie gebraucht war, höchstens einen Wert von 170 Mark repräsentiere. Da sich der Angeklagte nicht geneigt zeigte, das Geschäft rückgängig zu machen, so erfolgte Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Inzwischen hat B. sich allerdings bemüht, Stryczinski zu entschädigen, sodaß dieser nur noch 43 Mark zu fordern hat. Diesem Umstande hatte der Angeklagte es zu verdanken, daß er um eine Gefängnisstrafe herumkam; immerhin wurde auf die empfindliche Geldstrafe von 100 erkannt. — Daß es nicht immer ratsam ist, gegen ein polizeiliches Strafmandat richterliche Entscheidung zu beantragen, mußte der hiesige Kellner Boleslaus Gudziejewski zu seinem Schaden erfahren. Er hatte im März in der Abendstunde durch sein ungehöriges Benehmen in der Schuhmacherstraße einen Menschenauflauf veranlaßt, sodaß ihn der Polizeisergeant Knapp zur Wache bringen mußte, wo er sich auch noch ungehörig benahm. Er wurde in eine Polizeistrafe von 6 Mark genommen. Trotz der Verwarnung des Vorsitzers drang der Angeklagte darauf, daß in die Verhandlung eingetreten werden sollte. Die Beweisaufnahme ergab nun, daß der Angeklagte sich bereits, bevor der Beamte dazugekommen war, noch ganz andere Dinge hatte zuschulden kommen lassen. Er hatte sich auf dem Altstädtischen Markte mit einem Arbeiter geprügelt, wobei beide zu Fall kamen. Als sie sich aufrafften, bemerkte der Angeklagte, daß sie beide ihre Kopfbedeckungen vertauscht hatten. Mit den Worten: „Du Hund, willst mir meine Mütze nehmen", versetzte er seinem Gegner, der übrigens schwächer war, einen Schlag, der ihn zu Boden streckte. Darauf gab er dem am Boden Liegenden noch einige Tritte mit seinem Stiefel. Auch als der Arbeiter nach der Schuhmacherstraße entfloh, folgte ihm der Angeklagte, um ihn noch mehr zu verhauen. Nach diesen Feststellungen wurde der Angeklagte zu 15 Mark und Tragung der Kosten verurteilt. Der Vorsitzer gab bei der Urteilsverkündung noch dem Bedauern Ausdruck, daß der mißhandelte Arbeiter sich bisher nicht gemeldet, damit der Angeklagte auch noch wegen gefährlicher Körperverletzung belangt werden könnte. — Interessant war das Urteil gegen das frühere Dienstmädchen, jetzige Frau K., die inzwischen nach Mecklenburg verzogen ist. Sie hatte sich bei dem Besitzer Piasecki in Ottlotschin vermietet, aber den Dienst nicht angetreten, weshalb sie vom Amtsvorsteher in eine Ordnungsstrafe von 6 Mark genommen war. Es wurde festgestellt, daß der Amtsvorsteher zur Festsetzung dieser Strafe nicht berechtigt war. Die Bedingungen des § 51 der Gesindeordnung treffen erst dann zu, wenn die polizeilichen Maßnahmen durch zwangsweise Zuführung erschöpft sind. Da hiervon keine Rede gewesen ist, muß die Angeklagte freigesprochen werden. — Endlich wurde noch gegen den hiesigen Schiffsgehilfen Paul Batzer wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhandelt. Der Angeklagte, der in letzter Zeit sehr häufig wegen Roheitsvergehen vor den Schranken des Gerichts stand, befindet sich gegenwärtig in Hamburg in Untersuchungshaft. Die eigene Mutter des Angeklagten hatte sich vor einiger Zeit an die Polizei um Hilfe gegen ihren angetrunkenen Sohn gewandt, der ihr die Sachen demolierte. Polizeisergeant Felski fand in der Wohnung zertrümmertes Geschirr, eine zerschlagene Lampe, zerbrochene Stühle usw. Als er den Angeklagten abführen wollte, widersetzte sich der Angeklagte und griff den Beamten tätlich an. Er wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Werthauer, wegen mehrerer Fälle von Ungebühr in eine Ordnungsstrafe von 100 Mark genommen worden sei. Darauf wurde die Sitzung auf Sonnabend 9 Uhr vertagt.

Kapitän F. S. Smith,

der Kommandant des verunglückten Dampfers „Titanic", ist heldenhaft mit seinem Schiff untergegangen. Leider besteht der Verdacht, daß der Kapitän an der furchtbaren Katastrophe Schuld trägt. Er hat, in der Absicht, einen Schnelligkeitsrekord aufzustellen, statt der von Eisbergen freien südlichen Route nach Amerika die kürzere nördliche Sommerroute eingeschlagen und soll trotz der durch Funkentelegramme gemeldeten Nähe von Eisbergen die rasende Geschwindigkeit des Schiffes nicht gemindert haben. Smith war, bevor er die „Titanic" übernahm, Kapitän ihres Schwesterschiffes „Olympic". Auch an Bord dieses Schiffes hat er Unglück gehabt. Im vergangenen Oktober stieß die „Olympic" unter Smiths Führung in Solent mit dem Kreuzer „Hawke" zusammen und wurde beschädigt.

Walpurgisnacht.

Wenn der wetterwendische Geselle April dem poesieumwobenen König Mai den Platz zu räumen hat, da schwirren und spuken erst die Geister der Walpurgisnacht. Wer dachte nicht an Goethes Faust und den Blocksbergritt! Der volkstümliche Aberglaube hat aus den heiligen Hainbesucherinnen, den Hägesen des altgermanischen Religionsmythus, grausige Schreckgestalten gemacht: die vielberüchtigten Hexen. Dabei spielte die Schlauheit der alten Sachsen keine geringe Rolle. Der Bekehrungseifer Karls des Großen wollte es ihnen wehren, auf ihren altgeheiligten Bergeshöhen die üblichen Opfer zu bringen. Da zogen sie nachts unter absonderlicher Vermummung doch zu den vertrauten Stätten. Die Phantasie ihrer Verfolger malte das gespenstisch aus, und man war froh, wenn man dem Teufelsspuk möglichst aus dem Wege war. Die klugen Sachsen aber schürten diese Furchtgefühle geflissentlich. Zumal um den Brocken spann sich ein ganzes Netz von Hexengeschichten. In der Walpurgisnacht, ursprünglich der frohen Hochzeitsnacht Wotans und Freyas, da kommen sie auf Besen, Mistgabeln, Ziegenböcken, Hunden und Katzen durch die Lüfte geritten, die alten und die jungen Hexen. Wehe dem, der Wäsche draußen hat, sie wird ihm scheußlich besudelt! Auch das Vieh ist vor den Unholdinnen nicht sicher, aber ein Kreuzdornstock hilft gegen manches. Auch das Glockenläuten und lautes Pistolen- oder Peitschenknallen können die Dämonen nicht vertragen. Auf dem Berge nun hält der Teufel Oberster eine Art Kritik und gibt neue Befehle zu Taten, vor denen sich jeder ehrliche Christenmensch bekreuzigen muß. Dann folgt eine tolle, abscheuliche Orgie. Inwiefern die Zeit um den 1. Mai in Beziehung zum Leben der heiligen Walpurgis oder der Walpurga steht, weiß man nicht. Sie war die Schwester Willibalds, des ersten Eichstätter Bischofs. Demut und Nächstenliebe werden ihr nachgerühmt. Um 780 ist sie gestorben. In der Nähe ihres Grabes entstand das Stift und spätere Nonnenkloster St. Walburg. p.

Die Methylalkoholvergiftungen vor Gericht.

Berlin, 17. April.

Im Prozeß Scharmach wurde am Mittwoch die Verhandlung fortgesetzt und mehrere Sachverständige vernommen. Geh. Rat Professor Dr. Stadelmann, Leiter des Krankenhauses Friedrichshain, erklärte auf eine Frage des Staatsanwalts, daß in keinem der in Frage stehenden Fälle auch nur der geringste Verdacht besteht, daß der Tod durch Genickstarre erfolgt sei. Im übrigen ergab die Verhandlung am Vormittag nichts Neues. — In der Nachmittagssitzung verkündete der Vorsitzer, daß der

Mannigfaltiges.

(Ein weiblicher Schmied.) Auf der Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf" in Berlin war als einziger weiblicher Schmied Deutschlands Fräulein Ida Klose aus Friedersdorf (Kreis Sorau) mit hervorragenden Arbeiten vertreten. Meister Klose in Friedersdorf konnte, ein Zeichen der Zeit, schon lange keinen Gesellen oder Lehrling für sein Handwerk bekommen und so half denn seine Tochter schon vom achten Jahre an tapfer mit, bis sie am Amboß den Hammer so tüchtig führte, wie ein kräftiger Geselle. Am 1. April 1910 wurde Ida Klose in die Lehrlingsrolle der Sorauer Schmiedeinnung als Lehrling eingetragen. Da sie besonders tüchtig war, wurde bei der Handwerkskammer die Genehmigung nachgesucht und erteilt, daß sie bereits nach zweijähriger Lehrzeit die Gesellenprüfung ablegen konnte. In der Werkstatt des Vaters und der des Obermeisters der Schmiedeinnung Schmiedemeister Stoy in Sorau, fertigte sie die praktischen Arbeiten an, und zwar mit solchem Geschick, daß ein Gönner die Kollektion Schmiedearbeiten auf der Berliner Ausstellung unterbrachte.

(Eine Liebestragödie) hat sich Mittwoch vormittag gegen 9 Uhr in Lichten-

---

umhin konnte, sie für kokett, herzlos und oberflächlich zu halten. Besonders zuwider aber war ihm eine zuweilen hervorbrechende Rührseligkeit, der immer ein falscher Ton beigemischt schien und die mit einem echten, tiefen Gefühl nicht das geringste zu tun hatte.

In einer Hinsicht aber tat er der jungen Frau Unrecht. Sie litt wirklich unter der steten Spannung und Ungewißheit und ihr inneres Gleichgewicht war stark erschüttert.

In dieser Nacht lag sie lange wach und als sie endlich gegen Morgen einschlief, vereinigten sich die verschiednen Eindrücke des Tages zu einem verworrenen Traum.

Sie fuhr mit der Fürstin durch die russische Steppe, aber ihr gegenüber saß Herr von der Marne und jedes Wort, das sie sprechen sollte, wurde ihr in einer ganz fremden Sprache von Frau Fegewisch souffliert, die mit ihrem trübseligsten Gesicht neben dem Schlitten herlief und immerfort sprach.

8.

Zum Frühschoppen war es noch zu früh. Zum Spaziergang noch zu heiß; und so ging Baron Fritz ins Kurhaus, setzte sich ins kühle Lesezimmer und vertiefte sich in die Zeitungen.

Hier herrschte lautlose Stille. Die wenigen Personen, die außer ihm noch da waren, verhielten sich vollkommen ruhig und wenn jemand aufstand, um sich ein anderes Blatt zu holen, geschah es mit möglichster Vermeidung eines Geräusches.

Plötzlich fühlte Baron Fritz eine Hand auf seiner Schulter. Er gewahrte seinen Onkel, der leise herangekommen war.

„Komm mit hinaus; ich muß dir etwas mitteilen," flüsterte er.

Gehorsam, wenn auch etwas erstaunt, folgte Fritz ihm auf die große Loggia, die um diese Zeit menschenleer war, setzte sich ihm gegenüber an einen Tisch am Geländer und empfing einen dicken Brief, der an den Oberst gerichtet und bereits geöffnet war.

„Lies! Lies ihn aufmerksam. Die Kruhlchen ist eine kluge Person. Ich glaube beinahe, sie hat recht, und während du dich in das Schriftstück vertiefst, werde ich mir meine zweite Zigarre anzünden. Mich verlangt schon danach."

Mit beschaulicher Umständlichkeit zog er seine Zigarrentasche hervor, die für ihn, den ständigen Raucher ein sehr wichtiger Gegenstand war, und wählte eine leichte Havanna. Dann setzte er sich rittlings auf einen Stuhl, ließ die Arme auf der Lehne ruhen und paffte in die laue Sommerluft hinein, während seine Augen auf der reizenden Gebirgslandschaft ruhten, die hier, zwischen den zwei mächtigen Säulen, wie in einen hellen Rahmen eingefügt erschien.

Zuweilen schweifte sein Blick auch mit schneller Prüfung zu dem Neffen hinüber, der in seinem hellen Sommeranzug, dem weißen Strohhut und der kleinen roten Krawatte nicht nur „sehr patent" aussah, sondern auch frisch, jung und liebenswert. Ein Gefühl warmer Zärtlichkeit wallte in dem alten Herrn auf, als er ihn so heimlich beobachtete, und eine gewisse Besorgnis, eine Regung von Mitleid stieg in ihm empor. Aber dann gab er sich einen Ruck, guckte wieder in die Welt hinein und dachte: Lies nur, mein Junge! Eine kleine Lehre kann dir nicht schaden; wir werden ja sehen, wie du die Nachricht auffassen wirst.

Der Brief war von der Hausdame des Obersten Fräulein Kruhl aus Berlin und für Baron Fritz wohl ebenso sehr bestimmt, wie für den Adressaten selbst.

„Lieber Herr Baron!

Ihr langer Brief aus Bad Rotenhahn hat mein altes Herz erfreut und wenn Sie darin sagen, daß wir Frauenzimmer uns für Herzens- und Heiratsgeschichten immer am meisten interessieren, so haben Sie vollkommen recht. Die weltbekannten Schwächen unseres Geschlechts bestreite ich ja nie! Diese Heiratsgeschichte interessiert mich aber ganz besonders, weil sie für die Zukunft von Baron Fritz bedeutungsvoll ist oder werden kann, und wie sehr er mir lieb und wert ist, das wissen Sie am allerbesten.

Was Sie mir von Fräulein Ilse von Reiherstieg schreiben, gefiel mir in einer Art sehr gut, in der anderen Art garnicht und zugleich kam mir, als ich den eigentümlichen Namen las, die Erinnerung an eine Bekannte, die früher bei den Reiherstiegs Erzieherin war und jetzt hier in Berlin an einer Töchterschule angestellt ist. Sie kennt die Familienverhältnisse ganz genau und konnte mir die beste Auskunft geben. Ich begab mich also gleich am ersten Abend nach Empfang ihres Briefes zu ihr, fand sie zuhause und erfuhr folgendes:

Es gab vor zwanzig Jahren zwei Barone Reiherstieg, die Brüder waren und wiederum zwei Schwestern, die Fräulein von Hahnentrapp, heirateten. Die Frauen hatten ein ganz hübsches Vermögen, sie selbst waren hauptsächlich im Besitz von Grubenanteilen, die zu ihres Vaters Zeiten fast wertlos geworden waren und bei ihrer Heirat garnichts mehr galten; man betrachtete die Papiere ungefähr als Makulatur. Trotzdem behielt sie Baron Max, der ältere Bruder, während Baron Artur, der ein bischen leichtlebig war, sie ohne Wissen seines Bruders für ein paar tausend Mark an einen Juden verkaufte und dabei noch ein großartiges Geschäft zu machen glaubte. Als dann die Grubenanteile plötzlich in die Höhe gingen und einen ungeahnten Wert erreichten, wurde Baron Max ein mehrfacher Millionär, während Baron Artur garnichts besaß als ein kleines Rittergut und das hübsche, aber immerhin bescheidene Vermögen seiner Frau.

Die beiden Brüder starben früh und hinterließen nur zwei Töchter, die in demselben Jahre geboren und miteinander erzogen wurden. Sie sahen sich ganz ähnlich, hießen beide nach der gemeinsamen Großmutter Ilse und wurden wegen des gleichen Namens schon als Kinder oftmals verwechselt. Später soll das noch öfter geschehen sein, zumal die eine von ihrer überängstlichen Mutter von einem Sanatorium ins andere geschleppt wird, sich nur selten in Gesellschaft zeigt und somit ein Vergleichen nicht möglich ist.

Trotzdem besteht ein großer Unterschied zwischen den beiden Kousinen; die eine ist nämlich reich, die andere verhältnismäßig arm oder jedenfalls in keiner Weise das, was man heutzutage unter einer guten Partie versteht, und damit ist in diesem Falle alles gesagt."

(Fortsetzung folgt.)

rade bei Berlin abgespielt. Der 25 Jahre alte Kutscher Otto Klopsch des Gutsbesitzers Lehne verfolgte seit einiger Zeit die 19 Jahre alte Tochter des reichsten Gutsbesitzers in Lichtenrade Gebert mit Liebesanträgen, wurde aber stets von ihr zurückgewiesen. Mittwoch vormittag begegnete er Fräulein Gebert und fragte, ob sie ihn nunmehr erhören wolle. Als das Fräulein ablehnte, zog er einen Revolver und feuerte zwei Schüsse auf Fräulein Gebert ab. Eine Kugel drang ihr in das Gehirn, die zweite in die Wange. Fräulein Gebert wurde in fast hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Mit einem dritten Schuß in den Kopf tötete sich Klopsch selbst.

(Auguste, Prost.) Die Stadt Metz hat unlängst das Andenken an ihren berühmten Sohn, den Komponisten Ambroise Thomas, unter anderem dadurch geehrt, daß sie die Straße, an der sein Geburtshaus liegt, Ambroise-Thomas-Straße benannte. In der Nähe dieser Straße liegt eine andere mit dem Hause des hervorragenden Metzer Gelehrten Auguste Prost. Diese Straße sollte gleichfalls einmal dem Gelehrten zu Ehren seinen Namen erhalten. Die löbliche Absicht scheiterte jedoch, nicht etwa aus dem Grunde, weil Prost in seinem Testament seine Vaterstadt Metz recht stiefväterlich bedacht und seine reichen Schenkungen nach Paris geleitet hatte, sondern weil man befürchtete, die Soldaten und andere Leute deutscher Zunge würden die Aufschriften der umgetauften Straße mißverstehen und dann „Auguste, Prost!" lesen.

(Selbstmord eines Studenten in Bonn.) Ein 23jähriger Student der Rechte aus Düsseldorf verübte in Bonn Selbstmord durch Vergiftung. Das Motiv zu der schrecklichen Tat ist unbekannt.

(Fünf Kinder an Fischvergiftung gestorben.) Aus London wird gemeldet: An Fischvergiftung sind in Montague fünf Kinder einer Familie Mragie gestorben. Die Kleinen hatten Heringe zum Abendessen erhalten, die anscheinend nicht mehr frisch waren. Den Eltern ist nur ein Kind geblieben, das zufällig das Abendessen nicht zu Hause eingenommen hatte.

(Ein Milliardärsbaby geraubt.) Das zehn Monate alte Kind des Millardärs Fleischmann ist in Newyork vor einigen Tagen aus dem Kinderwagen geraubt worden, als die Amme eine Besorgung machte. Gestern nun verhaftete die Polizei eine eingewanderte, 18 Jahre alte Polin namens Anna Boyarsky, die in dem Verdacht steht, das Kind geraubt zu haben.

Humoristisches.

(Au!) „Ach, Madame, ich bin so verdurstet", klagte der Bettler, „seit acht Stunden laufe ich und kriege nichts zu trinken. Haben Sie doch Mitleid!" Die Dame brachte ihm ein großes Glas klares, kühles, reines Wasser. — „Nee, Madame, das bekommt mir nicht, ick hab ne' eiserne Gesundheit, und von dem Wasser könnt se rosten!"

(„Geheim!") Direktor: „Die Teuerungszulagen für unsere Beamten sind höheren Orts genehmigt worden. Wie machen wir's, daß die Beamten es möglich rasch erfahren?" — Amtsvorstand: „Das ist ganz einfach, legen Sie die Verfügung in die Geheimmappe und schicken Sie mir diese durch den Amtsdiener, dann erfährt es in der gleichen Viertelstunde die ganze Gesellschaft."

(Die Töchterreichen.) Familienvater (zur Frau): „Du, den Weinhändler müssen wir uns warm halten; ich glaube, der nimmt unsere Frederike noch am ersten." — „Warum denn der gerade?" — „Na, so 'n Weinfritze hält viel auf alte Marken!"

(Merkwürdige Empfehlung.) Verkäufer: „Dies ist die beste Schreibmaschine, die ich Ihnen empfehlen kann, — an der ist absolut nicht zu tippen!"

Gedankensplitter.

Wer früh erwirbt, lernt früh den hohen Wert der holden Güter dieses Lebens schätzen. Goethe.

Wäre jeder groß, der weithin sichtbar auf einem Podium steht: wie viel große Leute müßte es in unserm Deutschland geben!

Wer hoch zu stehen wähnt, ist seinem Falle nah'. Wieland.

AMOL hilft, hat geholfen, wird helfen in allen Fällen, wo Sie von Rheuma, Hexenschuss, Zahn- und Kopfweh, Rücken- und Magenschmerzen geplagt sind. Amol ist auch ein universelles Toilettemittel. Amol stärkt, erquickt, erfrischt, belebt! Anerkannt und empfohlen von hervorragenden Aerzten. Preis à Flasche 50 Pfg., 75 Pfg., 1.25 Mk., 2 Mark. Amol-Versand, Hamburg.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

226. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 2. Ziehungstag. 17. April 1912. Vormittag.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 192 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

9 284 (500) 414 612 938 1148 291 345 76 472 (400) 755 807 935 37 2003 198 392 489 518 936 66 3634 38 709 940 4135 299 323 501 16 634 51 823 37 5125 45 328 56 802 59 6134 208 633 919 7248 73 376 83 439 587 (400) 775 986 8698 788 (400) 9075 100 332 (1000) 45 896

10164 215 449 (400) 525 27 85 11069 259 401 64 536 698 791 967 12080 182 209 73 74 362 511 58 635 895 936 13085 136 437 655 733 42 14107 77 607 18 15262 383 807 65 943 16347 401 515 727 (3000) 972 17030 304 529 (400) 632 818 18023 119 379 418 516 980 19150 652 732 864 (3000) 79 (400)

20115 (500) 77 21018 85 218 (400) 49 55 342 497 983 22137 54 474 (400) 80 84 (400) 916 23305 37 679 883 94 971 24059 227 567 641 949 25111 (400) 86 323 799 807 15 996 26052 356 546 741 63 899 27086 186 (1000) 241 355 72 93 402 593 698 747 980 28681 935 29520 639 799 880

30063 239 54 615 854 97 31427 95 951 (1000) 32123 833 33231 63 (400) 986 34010 (400) 168 225 496 (400) 683 35293 67 335 (500) 49 68 84 533 701 64 36485 587 37169 346 483 616 721 45 38012 29 49 392 94 503 (400) 668 803 914 39039 931

40101 206 (400) 323 72 578 968 41027 528 975 42030 560 43289 368 757 883 935 44033 110 647 920 45309 91 488 (500) 506 783 869 46018 27 190 261 683 847 89 914 47060 66 93 94 451 79 614 94 915 45 (400) 97 48019 39 197 202 64 395 468 829 49323 469 515 629 724 866

50049 474 725 (500) 94 (10 000) 51115 33 49 398 669 (400) 83 707 (400) 52302 (400) 27 424 562 645 774 803 53372 648 816 54004 136 284 55481 625 65 725 812 56038 626 86 834 987 57281 860 58154 401 71 568 694 775 801 59065 100 36 233 68 431 608

60270 386 627 61052 56 159 852 62053 503 788 859 63059 (400) 326 457 541 634 828 64839 65519 720 83 66204 505 646 67001 46 161 65 221 74 676 841 68010 55 101 15 249 366 87 447 560 (1000) 715 44 831 (500) 44 69110 290 331 89 443 580 851 (400)

70093 106 270 404 34 (400) 604 932 71243 433 882 72051 276 584 602 81 866 73464 556 762 996 74052 73 106 266 627 94 777 936 52 75799 76389 520 706 807 52 (400) 61 77190 643 78001 101 74 314 922 97 79000 89 (1000) 489 587 637 873

80015 240 483 842 81037 329 518 614 824 84 947 82005 99 298 789 83335 52 89 694 944 84103 243 351 630 706 59 77 (15 000) 858 69 85382 462 550 57 91 719 86060 329 34 97 417 77 512 60 890 87124 309 77 726 (400) 966 88333 406 518 (500) 94 930 78 89342 536 682 725 85

90031 57 123 253 (1000) 341 (400) 609 968 92135 367 73 507 748 93428 (500) 590 956 73 94171 279 405 541 790 882 969 74 95495 590 96297 717 68 844 97021 63 209 344 800 987 98450 57 611 99088 376 97 586 892

100094 114 62 82 101152 94 624 33 50 52 786 979 102033 288 402 892 95 103266 (400) 953 104129 288 314 54 406 745 873 978 105181 307 21 410 995 106123 532 (400) 63 687 786 107321 546 685 108088 245 63 423 60 537 43 768 109031 42 177 557 96

110037 84 111377 93 441 669 961 112051 79 588 772 906 25 31 113056 547 758 87 816 114024 149 (400) 557 115130 72 594 662 70 887 116038 217 335 606 60 90 725 97 809 977 117051 72 315 402 975 118057 197 717 866 119221 34 401 791 857

120090 150 374 587 608 85 839 951 121035 136 76 397 983 89 122390 715 21 57 811 973 (3000) 123426 789 873 124131 418 618 42 761 125094 363 93 641 791 126078 136 288 614 712 127188 275 596 693 741 68 954 128054 277 637 129652 85 747

130220 304 429 567 692 844 131297 661 888 952 132046 278 (1000) 319 (1000) 463 673 909 133188 443 571 80 641 986 134304 452 665 846 135047 63 150 429 578 680 910 136094 121 53 382 405 69 566 137229 54 320 21 415 852 138022 33 44 174 233 551 84 990 139116 62 302 511 954

140340 672 768 95 141084 260 74 531 142113 396 574 802 98 143205 736 40 865 144184 288 692 (1000) 145749 146175 357 490 563 625 147108 97 763 938 148062 376 434 36 149028 338 400 646 704

150354 640 705 896 151085 220 97 152043 273 (400) 405 36 54 962 73 153004 86 153 537 70 604 154070 (1000) 115 280 545 943 79 155113 (400) 83 293 647 847 55 156001 145 96 425 157245 573 644 925 42 158376 412 (400) 826 159049 70 186 546 691

160138 81 202 320 440 441 770 861 161241 378 534 63 697 703 14 64 162107 (400) 85 253 304 11 16 447 514 823 163143 819 39 914 164111 563 69 604 54 165113 530 166092 148 225 45 408 70 (400) 798 957 167336 577 (400) 741 879 953 81 168039 119 73 169747 918 (400) 96

170469 622 69 70 812 171107 69 282 782 172010 (400) 62 66 626 50 649 173482 513 79 840 913 174044 109 263 503 55 85 888 89 909 14 175374 694 984 176165 358 (400) 419 828 177033 123 493 666 80 769 854 178068 401 610 38 905 45 179295 567 718 508

180503 844 926 181557 684 182071 244 183092 165 (500) 322 48 62 431 610 794 939 53 184013 105 265 460 603 18 86 185084 267 565 652 186040 79 (400) 420 915 36 40 187017 527 702 831 83 90 188025 44 66 468 (400) 874 189155 847 956

226. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 2. Ziehungstag. 17. April 1912. Nachmittag.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 192 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

344 (1000) 419 670 859 63 994 1133 97 543 47 795 2340 411 510 782 822 83 987 3736 4023 262 621 899 917 5050 191 445 6225 43 394 7181 89 204 300 771 814 67 79 927 64 83 8190 384 528 701 880 9051 122 88 269 99 441 637 935 86

10170 351 904 98 11183 (1000) 234 496 522 758 942 12482 520 28 695 757 (400) 901 13042 101 (500) 20 14044 165 390 507 852 15031 119 203 321 63 471 514 72 775 837 16070 269 (400) 17255 (3000) 426 666 660 813 43 78 914 18232 40 341 606 845 906 19093 342 494 558 680 881

20423 525 (400) 605 56 99 955 21013 845 947 22115 335 534 61 640 704 (400) 820 956 23092 232 98 304 7 67 446 526 646 (400) 838 24110 51 289 552 812 25052 289 803 83 26173 75 221 82 398 833 27311 490 521 64 770 (500) 855 28179 221 417 683 781 880 944 29122 353 57 519 753

30005 565 763 831 (500) 82 86 (400) 31215 453 602 801 32539 815 977 33661 96 761 34008 203 307 51 481 666 879 983 35083 237 584 710 36077 315 697 992 37056 352 88 493 584 960 38084 219 87 305 58 84 738 838 964 39030 197 242 702 996

40054 77 402 38 94 801 955 41191 775 42193 98 238 416 84 520 817 43039 439 708 44179 (400) 241 432 561 640 95 917 45001 (400) 17 272 (400) 346 46408 660 718 80 838 (400) 47156 250 521 26 895 48090 115 406 744 49088 159 368 73 564 815 913 60

50063 407 579 737 (5000) 83 814 95 906 82 51370 676 52119 274 381 577 742 802 53519 47 698 54157 322 564 55185 368 469 746 850 56 84 927 56361 485 870 906 57588 798 844 58101 58 70 (500) 59269 676 790 923 38

60107 210 381 487 200 980 61311 781 62081 (3000) 194 475 639 765 877 970 63145 96 513 822 33 64008 289 642 972 65176 372 734 903 66066 303 41 63 448 82 569 682 67170 487 931 94 (500) 68229 360 408 958 69194 274 625 59 820

70113 435 796 (3000) 71024 (20000) 397 634 713 938 (400) 72197 271 501 834 73388 574 606 22 74256 308 434 501 45 96 75018 556 635 (500) 76207 732 56 66 909 77431 724 29 78048 103 263 348 514 20 660 703 40 998 79378 (400) 463 524 28 83 645 774 (500) 95 866 89 910

80059 110 463 (400) 607 791 81169 231 315 419 590 896 82533 83047 49 129 74 235 84057 140 260 325 81 568 898 (500) 939 85006 030 212 (500) 674 86074 310 617 940 87025 296 611 42 847 88034 171 205 60 304 852 89139 345 411

90050 226 433 565 977 91447 526 (400) 830 92038 548 796 810 31 921 93378 555 792 853 94304 442 546 939 46 95339 567 765 96160 488 676 886 907 53 97050 712 30 98143 234 91 401 615 909 30 99016 22 500 660 990 97

100004 119 610 803 14 101445 519 618 97 102004 465 520 47 825 947 103105 6 241 361 63 99 586 747 104092 198 (500) 365 530 648 749 (500) 94 804 105605 106148 838 77 973 107105 34 268 488 (500) 509 50 675 78 108091 116 410 599 700 813 985 99 109034 159 277 309 86 432 80 91 597 768 846 86 982

110064 534 69 111167 112168 363 995 113003 85 91 355 69 435 679 704 56 809 114182 439 63 536 (400) 678 115247 493 850 116188 243 390 458 668 629 59 928 117038 287 568 874 118319 (1000) 507 45 743 816 27 971 119092 125 73 (400) 214 (60 000) 312 447 (500) 515 (400) 714 26 899

120173 893 121164 467 74 93 617 44 762 122080 478 95 537 89 91 616 39 750 933 123278 462 813 90 (400) 997 124063 69 275 352 54 94 575 953 125355 82 730 (400) 126147 49 718 817 127172 298 309 32 859 128366 441 62 (400) 552 661 706 825 99 903 98 129208 589 850

130236 47 570 729 878 131176 201 12 432 88 511 (400) 684 785 885 132262 358 826 82 134007 183 625 28 807 135031 172 93 338 40 646 818 136343 907 (400) 137007 315 83 477 516 86 95 703 41 853 138017 919 139182 201 84 435 599 650 94

140136 243 49 325 698 99 (500) 741 141078 410 984 142243 690 (500) 768 955 143279 565 681 974 144177 254 430 (400) 647 (5000) 682 83 989 145055 78 527 34 (400) 779 146006 727 147185 394 452 529 77 600 (400) 705 148070 98 349 753 98 887 922 61 149113 409 58

150123 462 694 951 151269 939 152144 322 35 611 (500) 861 905 153472 599 758 821 154040 404 66 77 828 96 997 155585 731 828 (500) 929 (400) 156247 64 328 628 702 893 (100 000) 920 157118 216 373 456 88 95 507 902 158209 307 (400) 781 159217 450 588 642 832 989

160160 270 562 602 741 161025 152 (500) 564 162291 (5000) 508 612 (500) 877 924 163184 266 573 628 40 834 940 83 164003 45 76 244 79 304 50 79 95 483 508 692 700 964 165178 551 655 750 807 18 51 166031 42 119 226 458 691 734 167105 382 499 799 997 168763 937 80 169542 (400) 865

170091 111 341 442 638 50 775 870 171080 149 172034 (400) 86 341 537 68 710 (3000) 901 173432 83 777 838 46 174303 52 581 998 175026 (400) 284 767 804 938 176049 590 177418 178091 254 302 767 736 179047 671 825

180185 98 384 (400) 534 652 736 181126 (400) 687 926 182287 518 677 183274 305 537 184014 457 630 79 987 (400) 185132 336 580 789 186142 247 617 31 757 967 187031 143 470 76 516 24 663 67 (400) 849 78 188166 229 550 70 610 819 189547 627 726 49 897 920

Die Ziehung der 5. Klasse der 226. Kgl. Preußischen Klassenlotterie findet vom 10. Mai bis 5. Juni statt.

Berliner Börse, 17. April 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3⅝%.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.7.12	d	4	100.00G
do. 1.4.15	a	4	100.20bG
Pr.Schatz12	a	4	100.00G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.70bG
do. do.	v	4	101.25bG
do. do.	v	3	81.40bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	90.70bG
do. do.	v	3	81.25bG
do. do.	v	4	101.75bG
do. Staff.A.	d	4	97.30bG
Bayer.Anl18	e	4	100.60b
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	89.00bG
Brem.Anl.99	v	3½	89.10G
do. 96	d	3	78.10bB
Cassel Ldkr.	c	3½	91.25G
Hambg.St.R.	b	3½	90.10G
do. 1907	d	4	100.20G
do.am.1900	a	4	100.20G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	80.90G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.80B
Kur-u.Neum.	d	4	100.50b
do.	v	3½	90.00G
Pommersch.	d	4	100.00b
do.	v	3½	89.90B
Posensche .	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.90B
Preussische	d	4	100.00b
do.	v	3½	89.90B
Rhein-Westf	d	4	100.30G
do.	v	3½	89.90B
Sächsische .	d	4	100 00G
Schlesische	d	4	100.60G
do.	v	3½	90 00G
Schlsw Holst	d	4	100.00b
do.	v	3½	89.80b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.70G
do. do.	a	3½	87.75G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.40b
do. do.	a	3½	88.40G
do. do.	a	3	77.60B
Rhpr. XX XXI	v	4	99.80G
do.XXII XXIII	d	3¾	95.25G
XXIV-XXIX	v	3½	88.90bG
do. IX XI XIX	a	3	83.00bG
WstfPr15 16	v	4	99.80G
do. IV	d	3¾	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.30bG
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc.Anleih.			
Altona . . .	v	3½	90 60b
Barmen 01	c	3½	94.60G
do.1908-18	b	4	99.25b
Berlin 04 II	a	4	101.20b
do. 82/98	v	3½	93.20b
do. 1904 I	d	3½	93.30b
do.St.-Syn. I	a	4	100.00G
do.do.1902	a	3½	88.60B
Breslau 91	v	3½	90 75G
Bromberg02	d	4	99.40G
do. 99	d	3½	92.00B
Charl.89/99	v	4	99.70G
do.07 uk.17	d	4	99.60b
do. 1908	a	4	99.75b
do95/99,02	v	3½	91.40bG
Düssd88/03	v	3½	90.00B
Elberf . 99	a	4	99.75G
Essen 1901	v	4	99.50G
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	99.50G
Hameln.StA.	a	3½	—.—
Hannover95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	91.75G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.20b
do.06 uk.11	a	4	100.00G
Mainz.07 16	c	4	—.—
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	—.—
do. 94, 03	a	3½	89.00G
Potsdam 02	d	3½	94.50G
Schöneb.96	d	3½	92.70G
do. 07	d	4	100.25bB
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.30G
Teltow.Kreis	d	4	99.90B
do. do.	d	3½	91.50B
Thorn00u11	d	4	98.80G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.40G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.25G
do. do.	a	4	102 80G
do. do.	a	3½	99 90G
do. neue	a	4	99.60b
do. do.	a	3½	89.90b
do. do.	a	3	—.—
DtPfb.Posen	a	4	100.80G
Landsch.Ctr	a	3½	88.40bG
Kur-u.Neum.	a	3½	94.25G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89.80G
do. do.	d	4	100.00bG
Ostpreuss. .	a	4	99 80b
do.	a	3½	89.80G
do.	a	3	79.60B
Pommersch.	a	3½	89.10bG
do.	a	3	78.00bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	101 25G
do. XI-XVII	a	3½	90.20bG
do. Lit. D	a	4	99.00G
do. Lit. A	a	3	79 50G
do. Lit. E	a	4	99.00G
do. Lit. B	a	3	79 50G
do. Lit. C.	a	3½	89.10G
Sächsische.	a	4	—.—
do.	a	3½	89.25G
do.	a	3	79.50G
do. neue	a	4	98.90B
Schles. altld	a	3½	92.70G
do.ldsch.L.A	a	4	99.90B
do. do. do.	a	3½	91 20G
do. do. do.	a	3	80.25G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.40B
do. do. do.	a	3½	88.00G
Westf. Land	a	4	99.40b
do. do.	a	3½	89.50G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	99.40b
Westpr. rit. I	a	3½	91.00G
do. I B	a	3½	90 80G
do. II	a	3½	89.20b
do. I	a	3	77.75b
do. I	a	3	77.75b
do. neuld.	a	4	98.70bG
do. do.	a	3½	88 60B
do. do.	a	3	77.75b
HessLdH I-XI	a	3½	89 70G
do. XXIII	a	4	100.50G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.50b
Bad.Pr.A.67	b	4	173 40b
Brschw20TL	—	frc.	199 40b
CölnMd.Pr.A	d	3½	137.20b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35 20b
Oldenb40TL	2	3	125.90b
D.Ostaf Schv	a	3½	94.75b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	101.75bG
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.10b
do 1000 P.	a	5	100.60b
do. 4000 M.	c	4½	—.—

Arg. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	102.00bB
do Gs.8.8.97	d	4	88.50bG
BuenAirPr08	d	5	100.80bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	92.00bG
do. v. 1906	d	4½	92.90B
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.60b
do. Tients.-P	d	5	99.40b
do. v. 98	c	4½	94.60bB
GrchA 81/84	a	1,6	60.40bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	46.80bG
do. Monopol	a	1½	55.60bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	94.90G
do.	—	4	89.30b
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	98.10bG
do.4080M.	q_1	5	88.50bG
do.2100M.	f	4	89.25B
Oest. Goldr.	d	4	96.40G
do. Kronenr.	c	4	90.70b
do. einh.kv.R	v	4	89.25b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	93.10B
do. 60r Lose	e	4	—.—
de. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67 90B
Rumän. 03	f	5	101.40B
do. 89	a	4	93.30b
do. 90	a	4	94.75b
do. 91	a	4	92.00G
do. 94	a	4	92.50bB
do. kleine96	e	4	92 20b
do. 1905	d	4	91 90bG
Russ.k.A. 80	e	4	91.00b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	92.70bG
do. do. 02	a	4	90 50B
do. do. 05	a	4½	100.50b
do. Staatsrt.	q_3	4	91.10bG
do.konv.Obl.	a	3,8	88.00G
do.Prm.A.64	a	5	- - -
do. do. 66	c	5	362.00b
do. Bodenkr.	a	5	113.00b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	84.80G
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.75G
do. unifiz.03	c	4	91.70bG
do. do. 05	c	4	81.40G
do.Zoll-0.11	a	4	81.30bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	171.70b
Ung. Goldrt.	a	4	91.10bG
do.Kronenrt	f	4	—.—
do.St.-Rt.10	c	4	89.80bG
do. do. 97	a	3½	77.30G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.25bG
do. Pes.	a	6	103.50bB
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	100 25b
Lissab. St.A.	a	4	80.10G
MoskauSt.A.	v	4	83.00bG
Sofia Gold .	e	5	100.10G
Wien KommA	a	5	.
do. St.-A. 98	a	4	92.00bB
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.00G
Poln.Pf3000	a	4½	93.10b
1000-100R	a	4½	93.10b
Schwed.H 78	a	4	96.75b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	90.80b
do. Sp.K. I.II	a	4	90 50b
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	80.00bG
do. Genuss	—	frc.	78 00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	135.00
Bröltal.Eisb.	1	5	95.50G
Frkf.Güterb.	1	0	54.25G
Halb.-Blank.	1	3½	96.60G

Kgsb.Cranz.	4	7	141.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	97.00G
Lüb.-Büch.	1	8½	186.00bB
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.00b
Niederlaus.	4	3½	34.40G
Nordh.Wern.	4	3½	75.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅓	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	¾	40.25bG
Südöst.(Lb.)	1	0	17.40b
Warsch.-W.	1	11¼	—.—
Anatol. voll	1	5	113.10bG
do. 60%	1	5	114.90bG
Baltim. Ohio	1	6	107.50b
Canada Pac.	1	9½	251.25b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—
Lux.Pr.Henri	1	6⅓	161.30b
Schantung .	1	6½	135.25b
West-Sizil. .	1	3⅓	74.00bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	150,00B
Braunschw.	1	7	140.00G
Bresl. el.Str.	1	6¾	126.25G
Danz. el.Str.	1	7	137.25bG
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.75G
Elekt.Hochb.	1	5¾	137.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8¾	186.50b
do.Cass. do.	O	5	110 50G
Hambrg. do.	1	10	183.00bG
Hannov. Str.	1	0	65.50G
do. V.-A.	1	3¾	87.00B
Magdeb.Str.	1	9	183 00bG
Posener do.	1	9½	183.75b
Stettiner do.	1	8¾	170.50B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	7	108.00G
Hmb.Am.Pck	1	9	139.00bG
Hansa Dmpf.	1	15	230.60bG
Nordd. Lloyd	1	5	107.70b
Schl.Dpf.Co.	1	0	73.25b
Eisenbahn-Prior - Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	90,60G
do. Kr.-Pr.	a	3	73.70B
Oest.U.St.85	c	3	76.60G
do. Gold	e	4	95 20B
Südöst.(Lb.)	a	2,6	54.30G
do. Obl. Gold	a	5	99.50bG
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	90 20b
MoscSml. ab	e	4	88,25B
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk. .	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	99.50G
Kursk-Kiew .	b	4	—.—
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	—.—
do. Rjäsan .	b	4	90.80bG
do.WindRyb.	d	4	88 40bB
Podol.Eisnb.	e	4½	95.75G
Rybinsk gar.	f	4	88.50b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	88.75b
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	89.60b
Wladiks. 98	d	4	89 25G
An.Eis. 2040	d	4½	97.40bG
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	97.20G
do. kleine	d	4½	—.—
Macedon. B.	a	3	67.25bG
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	60 25b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	99.75b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	95.80bG
XIII XIV u.19	v	4	98 75bG
Brl KOb.lu18	v	4	100.00G

Bayr Hyp.uW	v	3½	91.20B
Br.Hann.X XI	v	3½	95.25G
do. XVI-XXII	v	4	97.90G
do. XXV	d	4	99.10b
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	101.00bG
do. do. kv.	d	4	98.00G
doVII X XI XII	v	4	97.90bG
do.XXII XXIII	v	4	99.70bG
do. XIII u. 13	v	3⅓	91.75G
do.Km.Ob.III	a	4	100.50G
Frkf.H Pf.XIV	d	4	96.90G
Goth. Grdkr II	a	3½	118.40b
do. III IV	a	3½	100.25G
do. IX u. IXa	d	4	98.10G
do. X u. XII	v	4	98.20G
do. XIV u. 16	d	4	98.30bG
do. XIX	e	4	99.00G
do. XI u. 13	d	3½	89.30G
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.75bG
do. unk. 16	b	4	98.00G
do. 611-650	d	4	99.50G
do. S. 1-190	v	3½	89.00bG
Han B.III-VIII	a	4	98.00G
de. IX X	d	4	98.40bG
do. XI XIII	d	4	99.10G
do. XIV u. 18	d	4	99.10G
do. XV u. 19	a	4	99.10G
do. XVI	a	4	99.50G
do. Kom.-Obl	a	4	100.25G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00G
do. do.	a	3½	88.50G
MnHpB VI VII	v	4	97.70G
do. XII uk.17	a	4	98.30bG
do. konv.	v	3½	90.00G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.00bB
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	98.00bG
do. XIX	d	4	98.00bG
do. XXII	d	4	98.00bG
do. XXVIII	a	4	99.30bG
do.XXIIIu.15	a	3⅓	91.80bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.00bG
do.99 01 03	a	4	97.80bG
do.v.06uk16	a	4	98.20G
do.v.07uk17	a	4	98 20G
do. v. 86, 89	v	3½	87.90b
do. v. 94, 96	v	3½	87.90b
do.v.04uk13	a	3½	88.30G
do.K.-O.v.01	a	4	99.60G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95 10G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	95.90bG
de. uk. 1913	v	4	98.00G
do. uk. 1914	v	4	98.00bG
do. uk. 1917	v	4	98.10bG
do. uk. 1919	v	4	98.60bG
do.Komm.Ob	a	4	99.75bG
do. do. 1909	a	4	100.00G
do. do. 1921	c	4	99 50bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	96.70G
do. do.	v	3½	93 10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	97.60bG
do. XXV (14)	d	4	97.90bG
do XXVII(15)	d	4	98.25bG
XXVIII(17)	d	4	98.60bG
do.XXIX(19)	a	4	98.40bG
do.XXX XXXI	v	4	99.50bG
do. XXXII	d	3⅓	92.50bG
do.XXVI(14)	a	3½	91.75bG
do.XVII XVIII	v	3½	88.90bG
do. XXIV	a	3½	88.90bG
do.KlbOb.08	a	4	97.80G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.90G
do. IX uk. 20	a	4	100.10G
do. X uk. 21	d	4	100.50G
do. IV uk, 12	a	3⅓	93.10G
do. I	a	3½	90.25G
do. III uk. 12	d	3½	90 75G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.20G
RhWstfIX IXa	v	4	97.50bG
do. XI u. 18	d	4	98.40bG
do. XII u. 20	a	4	99.00bG
do. XIII u. 22	d	4	99.50bG

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	98.25bB
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	101.25b
Bismarckh.2	a	*4	94 00G
Bochum.Bgw	a	*4	93.50B
Dess.GasG 5	a	4½	104.00G
Dt.Eisb.BG.2	a	*4	94.75G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95.90B
Donnersmkh	d	*3½	94.75bG
Drtm Un.100	d	*4½	100.00b
do. 100	a	*4	98.50G
do. u. 14 3	a	*4½	100.60G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	94.03bG
Germ.Schff2	d	*4	100.60G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.25b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.25bB
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.75bG
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.40G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	98 50G
Laurahütte .	a	*4	96.00G
do.	c	*3½	90.00bB
Leonh. Brnk.	a	4½	100.75G
Ldw Löwe&C	d	4	99.00G
Mannesmr.5	a	4½	103.00B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.80bG
ObschlEisb3	a	*4	95.10G
do. Eis.-Ind.	a	*4	92.00bG
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.90b
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	102.00G
Siem.Halsk3	d	4	98.75b
SiemSchck3	a	4½	102.70bB
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm. 5	e	5	104.90B
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	121.00b
Berg.Märk.B	1	7	151.20b
Brl.Hand.Gs.	1	9½	167.40bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	119.75bG
BraunschwB	1	5½	114.00bB
do.Hann.Hyp	1	8½	170.00G
Bresl. Disk.B	1	6	108.60bG
Com.u.Disc.B	1	6	113.25bG
Danz. Priv.B.	1	7½	127.50bG
Darmst. Mk.	1	6½	122.20b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	138.00bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	139.25G
Deutsche Bk.	1	12½	256.50bG
do. Effekt.Bk	1	6	119.25G
do.Hypoth.B.	1	8	153.30G
do. Nation.B.	1	6	117.60bG
do. Uebers.	1	9	164.75bG
Disc. Comm.	1	10	184.20b
DresdnerBk.	1	8½	153.60b
Gotha Grdkr.	1	9	170.00bG
do. Privatbk.	1	6⅔	127.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	180.90b
Hannov Bank	1	7½	146.00G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.25G
Landbank .	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	162.50bG
MärkischeB.	1	6	101.25b
Magdeb.B V.	1	6	116.00bG
Mecklb.B.40	1	8	123 90B
Meining. Bk.	1	7	139.25B
Mitteld.Crdb	1	6½	118.75b
Nat.-Bk. i.Dt.	1	7	122.50bG
Nordd KredA	1	7	120.50G
do.GrundkrB	1	6	119.10G
Osnabrück.B	1	4	128.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	125.75bG
Preuss.BdKr	1	8	159.50G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9⅔	192.60G
do.Hyp.A.-B.	1	6	120.00bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	157.30G
Reichsb.Ant.	1	5,86	137.25G
Rh.Wstf Disc	1	7	125.10bG
Russ.B.f.a H.	1	10	157.00bG
Sächs. Bank	1	8	154.25b
SchaaffhBkv	1	7½	128.00bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	247.50G
Brl.Kindl StP	O	16	268.75G
Brl.Unionsb.	O	3	91.80G
Bock, kv.u.n.	O	6	113.50G
Böhm. Brauh	O	5	154.25bG
Friedrichsh.	O	4	91.75G
Germania .	O	0	53.25G
Hilsebein .	O	0	50.00bG
Königstadt .	O	4½	94.50bG
LandréWssb	O	5	125.00B
MünchBrauh	O	7	120.50G
Patzenhofer	O	14	244.50bG
Pfefferberg	O	10	207.00bG
Schöneb Sch	O	11	228.25bG
Schultheiss	9	15	259.50bG
SpandauerB	O	5	128.50G
Victoria . .	O	6	108.80G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	114.75G
BriegerSt.Br	9	5½	100.75bG
Dortmunder	O	20	364.00G
do.Unionsbr	O	20	406.30G
do.Victoriab	O	6	110.25G
Dssld Höfelb	O	10	159.50G
Germn. Drtm	O	9	142.50b
Glückauf . .	O	8	132.50G
Herkul Cass.	O	9	170.00bG
Holsten . .	O	13	191.75bG
Hugger Pos.	O	8½	142.25G
Kiel.Schloss	O	8	135.00G
KönigB.Beck	O	9	161.25G
Leipz Riebek	O	10	186.00bG
Lindbr.Unna	O	5	71.60b
Lindener . .	O	13	220.50G
LöwenbrDtm	O	10	180.30B
Oberschles.	1	5½	97 00B
Oppelner . .	O	3½	68.60G
Paulshöhe .	O	4	92.50G
Schlegel . .	O	10	161.25G
SchwabenBr	O	10	148.25G
Sinner . . .	1	12	228.30bG
vTuchersch.	7	14	263.75G
Wickl. Küpp.	N	7	138.30bG
Accum.Fab	1	25	426.00bG
do.BoeseVA.	1	0	4.00bG
A.G.f.Anilinf	1	20	394.50bG
do.f Bauausf	1	5	97.50b
do.f Mnt.Ind.	4	0	48.50bG
dlerCem.kv	1	0	136.50bG
Adlerwerke .	N	30	474.00bG
AlfeldGren.P	1	6	113.55G
AllgBerlOmn	1	7	165.75G
Anglo Cont.G	1	7½	117.25G
Allg Elekt.Gs	7	14	263.40b
Anhalt. Kohl.	1	7	159.25G
do. V.-A.	1	6	116.75bG
Annen. Guss	7	4	117.50G
Aplerb. Bgb.	1	7	145.00G
Archimedes	7	3	140.10G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	412.00b
ArnsdorfPap	O	9	126.50G
Baer&St. M	1	27	424.25bG
Bartz&Co Sp	1	10	164.72bG
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	1⅔	49.50G
BendixHolzb	5	3½	78.10bG
Berg.Märk.I.	1	0	75.00bG
Bergm. Elkt.	1	12	159.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	188.10bG
do. Elekt.-W.	7	12	197.50b
do. do.	7	4½	103.10b
do.Eispalast	1	0	51.75bG
do.Gub.Hutf.	1	14	222.00b
do.Hlz-Cmpt	1	6	92.25bG
do.Maschin.	7	13½	238.00bG
do.SpedV.kv	1	10	166.50G
do. do. V.A.	1	9	151.50bG
do. Terr.u.B.	1	0	44.90bG
BertholdSch	1	15	283.00bB
BerzeliusBw	1	6	125.00G
Bismarckhtt	7	0	142.25G
Bochum.Bgw	1	5	149 25bG
do. Gussst.	7	12½	239.75b
BdgSchönhA	—	frc.	80.10G
Böhler & Co.	1	12	210 00bG
Bösperd.Ww	7	2	105.10bG

Brnschw.Khl	1	10	222.00G
do. Jute	7	12	212.00bG
BredowZckf.	7	6	92.50bG
Breitenb. Zm	1	0	108.00b
Brem. Wollk.	1	16	259.00bG
Bresl.Spritf.	O	21	402.00bG
do.WgfLinke	1	35	—.—
Buderus Eis.	1	6	112 00bG
Butzke Met.	1	7	113.90bB
CartLoschw	7	26	454 00bG
do. do.	7	15	258.90bG
Cassel Fedst	1	15	222.00bG
Charl.Wass.	O	12	257.00b
Chem. Fab. Buckau .	1	12	190.10bG
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	259.25b
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	285.00b
Chem. Fab. Oranienb.	1	8	145.00bG
Cöln. Bergw.	1	30	466.50bG
Cöln-Müsen	7	0	68.00bB
ConcordBgb	1	16	301.00bG
do. Spinner.	1	7½	138.10G
Cont. Wassw	1	8	151.60G
Delmnh.Lin	1	24	322 25bG
Dessau. Gas	1	11	193.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	130.00B
do.Lux.Bw.V.	7	11	188.25b
do. Nied.Tel.	1	6½	118.25bG
do. Oest.Bgw	1	11	249.50G
do.Uebs.El G	1	10	177.10bG
do.Asph.Ges	1	7	122.50G
do. Gasglühl	7	50	674.00bG
do. Kabelwk.	1	7	126.00G
do.Spiegelgl	1	25	359.75b
do. Waffenfb	1	25	444.00bG
do.Wasserw.	1	4½	108.50bB
Dt. Eisenhdl.	1	6	126.25bG
Dinnendahl .	7	0	28.50bG
Donnersmkh	1	16	316.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	160.25G
Düsseld Wgg	7	13	249.50b
do. Eisen . .	O	8	158.50G
do. Maschin.	1	6	116 00bG
Dynam Trust	5	10	187.60bG
Eckert M.F.	O	10	152.80G
Egest.Saline	1	13	191.50bG
EintrachtBrk	1	27	493.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	215.03bG
Elberf. Farb.	1	25	407.00G
do.Papierfb.	7	0	104.90G
Elekt. Dresd.	4	5½	119.60G
Engl. Wollw.	1	0	68.25bG
C. Ernst&Co.	1	0	28.00G
Eschw.Brgw.	7	8	175.50bG
Essen.StnkB	1	10	170.50bG
Faç Eis.Mst	7	8	152.50bG
Fein-Jute Sp	1	11	173.00G
Flnsb. Schiff	7	4	150.50bG
Fraust. Zuck	9	18	237.00bG
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.& Rssm	1	4	86.50bG
Geisw. Eis.	7	11	213.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	199.20bG
do. Gusstahl	8	0	87.00G
Gg. Marienh.	7	4	111.25bG
do. Vorz.-A.	7	6	116.50B
Germania PZ	7	0	81.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	188.00G
Gladb. Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	16	222.25bG
Görl. Eisenb.	7	13	293.25bG
do. Maschin.	7	5	127.75b
Greppin.Wk.	1	11	224.25G
Guttsm Msch	1	0	67.10bG
Haberm.&G	1	10	139.10bG
Hagen.Guss.	7	0	71.00bB
HallescheM.	1	32	426.00bB
Hdlsg.f Grdb	1	8	158.25bG
Hst. Belleall.	1	6	107.00bG
Hannov. Bau	1	0	44.25bG
do. Masch.	7	16	288.90b
Harb. WienG.	7	0	140.50bG
Harkort Brck	1	8½	117.25bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	226.00bG
Harpen.Bgb.	7	8	199.75bG
Hartm.Msch.	7	5	164 30bG
HasperEisen	7	10	185.00B
HeinLehm.a.	1	7	125.60bG
HemmoorCm	1	5	135.25bG
Herbrand W.	O	7	158.50G
Hermannm. .	1	8	168.25G

Höchst. Fbw.	1	27	581.00b
HofmannWg.	1	35	350.00bG
HohenloheW	4	11	191.25bG
HöschE.u.St.	1	20	326.60bG
HumboldMa.	7	8	134.75B
Ilse Bergb.	1	24	439.00G
JeserichVA.	1	5	101.50bG
do. abg.	1	9	142.00bG
Jessenitz K.	1	8	110.00bG
Kahla Porz.	1	18	332.25bG
Kali Aschrsl.	1	10	169.50bG
KaplerMsch.	1	0	67.25G
Kattowitz.Bg	4	14	240.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	264.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	345.50G
Kön.Marienh	1	0	82.00G
Königsborn .	1	15	234.00bG
KönigszeltP.	7	7½	161.00bG
Gbr. Körting	7	8	135.25bG
Kruschw. Z.	7	24	319.50b
Kyffhäuserh	1	13	217.00bG
Lahmeyer E	4	4	128.25bG
Lapp, Tiefb.	1	0	23.60G
Lauchhamm.	7	10	192.90b
Laurahütte .	7	4	180.60bG
Leonh. Brnk.	7	9	160.00bG
Leykam Jos.	1	5	135 25B
L.Löwe & Co.	1	18	296 00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	22.30bG
do.do. St.Pr.	7	0	72.25G
Luck.&Steff.	1	6	103.50b
Löneb. Wehs	7	9	144.00bG
Luth. Brsohw	7	6	100.75bG
Mannesmr.	7	12½	211.50bG
MärkWstf Bg	7	6	128.00bG
Magdeb.Gas	1	6	108.50G
do. Bergw.	1	32	510.00G
Marie ks.Bg.	7	4	89.50G
MarienhKotz	4	8	126.75bG
M.-F. Kappel	7	28	474.75b
MArm Strube	1	0	38.50bG
MchWbLind.	1	20	270.25bG
Mix&Genest	1	3	88.00b
MhleRüning.	7	24	347.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	180.10G
NeptunSch.	1	0	90.00bG
NeueBd.A.-G	1	10	126.00bG
do.Phot.Ges.	1	0	10.25G
Niederl. Khl.	4	11	207.50bG
Nitritfabrik .	4	16	232.75bG
Nordd. Eisw.	1	0	55.90b
do. Gummi .	1	2	90.50bG
do. Jute L. B.	1	5	94 80G
do.Wollkäm.	1	10	145.75bG
Obschl Eisb	1	3½	106.25bG
do.Eisenind.	1	0	87.75bG
do. Kokswrk.	1	12	194.60bG
do.Prtl.Zem.	1	3	168.50bG
Oppeln. Zm.	1	5	158.00bG
Orenst.&Kop	1	14	216.60bG
Osnab. Kupf.	1	6	99.00bG
Ottens.Eisen	7	5	95.75G
Panz. Geld.	7	6	128.25bG
Pauksch M.	N	0	23.00b
Petersb.El.B	1	7½	135.00bG
do. V.-A.	1	10½	176.00B
Petrolw. V.A.	1	0	17.10G
Phönix Lit.L.	7	15	261.30bG
Ravensb Sp	1	0	113.25G
Reichelt Met	1	14	224.25bG
Rhein. Brnk.	4	9	179.00bB
do. Metallw.	O	0	91.25G
do.Nass. Bw.	1	24	318.00B
do.Stahlwrk.	7	8	173.10bG
do.Wstf. Ind.	1	4	140.25bB
do. do. Klkw.	7	12	183.50bB
RiebeckMtw.	4	12	192.00B
J. D. Riedel	1	12	459.00bG
Rombch Hütt	7	9	183.25bG
Rosenth.Prz.	1	18	309.00bG
Rositz. Brnk.	7	5	121.50b
do. Zucker	O	10	143.90b
Roths Erde	7	0	18.00bB
Rütgers Wk.	1	12	195.00b
SächsBöh Z	1	5	166.75G
Sangorh. M.	O	8	203.00bG
Sarotti . . .	7	12	198.50bG
Schering . .	7	12	248.00bG
Schl.el.uGas	1	10	190.50G
Schl.Prtl.Zm	1	1	146.60b

H.Schneider	1	10	155.00bG
Schomburg .	O	7	145.00bG
Schoening .	5	8	131.00bG
Schuckert El	S	7½	161.25bG
Seebeck Sch	7	0	40.50bG
Siemens Gl.I	1	14	236.90b
Siem.& Hlsk.	S	12	242.25b
SiemensEl.B	O	6½	126.25bG
Simonius Cll	1	6	108.25G
Spnn Renner	1	6	110.00G
SpritbankAG	O	24	386.25bG
Stadtberg. H	7	1	105.25bG
Stahl & Nölke	7	0	154.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	161.25bG
Stett. Vulkan	1	11	212.00b
StollwrckVA.	1	6	120.00G
Stolb.Zink-A	1	0	131.00bG
StralsSpielk	7	7½	141.00G
Tecklenbrg	1	4	132.75G
Tel. Berliner	7	8	191.10bG
Teltow- Kan.	—	frc.	43.50b
Terra A.-G. .	6	10	115.75b
Tr. Grossch.	7	0	91.50G
do.N.Schönh	1	0	85.50G
do.N BotGart	—	frc.	96.00b
do BrlNrdost	1	0	217.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	125.00bG
Teuton. Misb	1	5	175.10bG
ThaleEis StP	1	18	282.50bG
Fr. Thomée .	7	6	107.25bG
Trachenb. Z.	7	8	144.00bG
UnionBaug.	1	7	106.50G
U.d.Lind. Bv.	1	10	160.00G
Varzin. Pap	1	12	177.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	137.50bG
do.CölnRw.P	1	18	312.00bG
do.Mörtel-W	1	5	127.00bG
do. Metw.Hll.	O	11	164.75b
do. Nickelw.	4	18	282.50bG
do.Zypen&W	7	10	184.70b
VictoriaFahr	O	6	106.00bB
VogelTel.Dr.	O	11	176.00bG
Vogtl.Masch	7	30	615.25bG
Vorwohl.P.C.	1	15	247.00b
WandererF	O	27	434.90b
Westeregln.	1	10	192.00b
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	5	140.00bG
Westf.Dr.Ind	7	7	160.00bG
do. Kupfer	7	5	108.00bG
do. Stahlw.	7	0	62 00G
do. Bd.A.G.	—	frc.	615.00bG
Wicking P.C.	1	4	109.10bG
Wiel & Hrdtm	8	8	119.50G
WilkeGasom	4	6	98.75G
Witt. Gussst.	7	9	197.50b
do. Stahlrhr.	7	6	207.75bB
Wrede Mälz.	9	3	72.00bG
ZechauKrb.	1	0	97.00G
ZeitzerMsch	7	18	303.00bG
Zellst Waldh	1	15	234.00bG

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.45B
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.65B
Kopenhg.	8 T.	5	112.25b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	3½	20 485bG
do. . .	8 T.	3½	20.45G
Madr. u.B.	14 T.	4½	75.85b
Neuyork .	vista	—	4.1975G
Paris . .	8 T.	3½	81.15G
Wien . .	8 T.	5	84.80B
Schweiz .	8 T.	4	81.00B
Stockhlm	10 T.	5	112.30G
Ital Plätze	10 T.	5½	80.25bG
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch. .	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20 455b
20-Franks-Stücke .	16.26b
N.Russ.Gold p100R.	215.60b
Amerikan. Noten . .	4.20b
Engl. Banknoten 1L.	20.47b
Franz.Bankn. 100fr.	81.00b
Oest. Noten 100 Kr.	84.85bG
Russ. Noten 100 R.	216.05b
do. Zoll-Kup.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Meinen geehrten Kunden von Thorn und Umgegend teile ich ergebenst mit, daß ich meine

Werkstatt für feine Herren-Moden und englische Damen-Kostüme nach Maß

bedeutend vergrößert habe, daher jetzt in der Lage bin, die werten Kunden rechtzeitig zu bedienen. Große Auswahl von Herren- und Damenstoffen auf Lager.

Th. Dreschler, Thorn,
Windstraße 5, Ecke Bäckerstr.

Meine Wohnung
befindet sich jetzt
Gerechtestraße 11|13, 3. Stock.
Ich halte mich auch fernerhin meiner Kundschaft bestens empfohlen und bitte, mit geschätzten Aufträgen mich gütigst beehren zu wollen.

Joh. Jankowski,
Schneidermeister.

Große Gelderſparnis.
Gelegenheit nur kurze Zeit.
Echte alte Straußfedern
werden gut und billig angeknüpft und wieder wie neu.
Annahmestellen:
Waldstraße 49, part., links, und Brombergerstraße 104, 1 Tr.

Tapeten und Farben
empfiehlt zu billigen Preisen
Marie Leppert, Thorn-Mocker,
Lindenstraße 18.

Hüte werden modernisiert und zum Reinigen angenommen
Bachestraße 16, 1 Tr.

Gute Pension
und **Beaufsichtigung der Schularbeiten** finden Schüler bei
Frau **Hoffmeister,** Grabenstr. 2, 3.

Eine saubere Waschfrau
empfiehlt sich. Näheres in der Geschäftsstelle der „Presse".

Gute Stellung
als **Bademeister, Masseur, Reisebegleiter.** Ausbildung in kurzer Zeit. Prospekt frei. **O. R. H. Hagedorn Stargard (Pom.),** Kl. Mühlenstr. 1.

Existenz.
Ausbildung als **Rechnungsführer und Amtssekretär** in kurzer Zeit. Prospekt kostenfrei. **O. R. H. Hagedorn, Stargard (Pom.),** Kleine Mühlenstr. 1.

Stellenangebote

Rockarbeiter
für Werkstatt stellt ein
R. Rosenthal, Brückenstraße 20, 1.

Malerlehrlinge
stellt ein
Oskar Haberland, Malermstr., Strobandstraße 17.

Lehrling,
der Glaserei und Bildereinrahmung erlernen will, kann sich melden.
R. Malohn, Araberstraße 3.

Einen Lehrling
nur aus guter Familie stellt ein
Olbeter, Fleischermeister, **Podgorz.**

Klempnerlehrlinge und Arbeitsburschen
stellt sofort ein **Fr. Kochinke,** Klempnermeister, Hofstraße 5.

Zum Anfahren von Rundholz aus dem Walde stellt
Fuhrleute
sofort ein
G. Soppart, Thorn.

Aelteres Fräulein
als Verkäuferin für eine Kantine zum 1. Mai gesucht. Ang. u. **O. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zuverl., kinderl. Dienstmädchen,
das auch kochen kann, sofort gesucht
Altstädt. Markt 18, Laden.

Ein 15–16jähr. Kindermädchen
von sofort gesucht. **Ulanenkantine.**

Ein Laufmädchen
von sofort sucht
Marie Stutterheim.

Jüngere Aufwärterin
für den ganzen Tag gesucht
Breitestraße 14, 2.

Zu verkaufen

Ein fast neues, viersitziges
Coupé

sowie mehrere leichte neue
Spazierwagen
stehen billig zum Verkauf.
R. Puff, Wagenbauer,
Tuchmacherstraße 26.

Verschiedene, gebrauchte Möbel:
Nußbaum-Büfett, Plüschgarnitur, Kleiderschränke, Wäscheschränke, Waschtisch mit Marmorplatte, Bücherschrank, Ausziehtische, Spiegel, Stühle, ein Fahrrad, Sofa u. a. m. zu verk. **Bachestr. 16.**

Ein Damenrad
billig zu verkaufen. Zu erfragen
Brombergerstr. 92, Gartenhaus.

Thorn, Artushof.

Am 20., 21., 22. und 23. April d. Js.:

Ausstellung moderner Gasverbrauchs-Apparate.

Vorführung der Apparate im Betriebe,

ausserdem abends 7½ Uhr:

Vortrag im grossen Saale!

Eintritt frei!

Sanella

die einzige mit Mandelmilch hergestellte
Pflanzen-Butter-Margarine.
Nur echt mit dem Namenszug des Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich.

Liebreich

Alleinige Producenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve,
welche die Möglichkeit, einen vollwertigen Butter-Ersatz nur aus Pflanzenfetten herzustellen, zuerst erkannt und seit 1904 verwirklicht hat.
Nachahmungen weise man zurück!

Jeolin

pützt am besten alle Metalle

Chem. Fabr. Düsseldorf, Akt.-Ges.

Oberbrunnen

Katarrhe - Gicht - Zuckerkrankheit

Kronenquelle

Bad Salzbrunn i. Schl.

Für rechnende Landwirte!
Halbzucker-Riesen-Futterrübensamen
liefert eine **Mehrernte** an Nährwerten von
mindestens 100 Mark
pro Morgen gegenüber gewöhnlichen, bekannten Rübensorten.
Halbzucker-Futterrübe ist eine auf hohem Zuckergehalt von Vilmorin-Paris gezüchtete Futterrübe mit festem Zellengewebe und dieserhalb von hoher Haltbarkeit.
Halbzucker-Futterrübe liefert Massenerträge von 600 Ztr. und übertrifft die besten bekannten Sorten.
Preis 110 Mark pr. 50 Kilo und 1,20 Mark pr. Pfund.
Samen, Kulturen und Lager
B. Hozakowski, Thorn,
Fernsprecher Nr. 45.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang vom 1. Mai zu vermieten **Bäckerstr. 9, 2, l.**

Möbl. Zim. b. z. v. Coppernikusstr. 24, 2.

Möbl. Offizierwohn. v. 1. 5. z. verm. Junkerstr. 6.

Ein gut möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Zu erfragen **Heiligegeiststraße 13, im Laden.**

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben. **Schillerstraße 20.**

Gr. möbl. Vorderzim., sep. Eing., v. 1. 5. u. kl. Vorderz. sof. zu verm., 15 Mark. Gerechtestraße 33, part.

In meinem Neubau, **Breitestraße 27,** ist noch
ein Laden
zu vermieten.
Dr. Auerbach.

Eine 4-Zim.-Wohnung
(Gas elektr. Licht) versetzungshalber von sofort zu vermieten. **Mellienstr. 101.**

„OJA"-Badesalz „OJA"

Blendend weissen Körper,

blendend weisse Haut macht Oja-Badesalz, dem Wasch- oder Badewasser zugesetzt. Verleiht einen diskreten, zarten Duft. Unentbehrlich für Herren, Damen und Kinder. Erfrischt die Nerven und Atmungsorgane, entfernt braune Flecke und Streifen, entstanden durch engen Kragen oder Gürtel. 1 Paket Oja-Badesalz **25** Pfennig, in **Veilchen, Flieder, Kiefernadel, Lavendel, Trefle, Ideal, Eau de Cologne.**

Zu haben zu Originalpreisen bei

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
Altstädtischer Markt 33.

Kasseler Hafer-Kakao

wird bei
Magen- und Darmleiden
als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen. — Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals lose.

Zwei möbl. Zimmer, evtl. m. Pens. von sof. zu verm. Grabenstraße 2.

Möbliertes Zimmer mit guter Pension zu verm. **Gerstenstr. 9 a, 1.**

Mellienstraße 112.
Balkonwohnung, 4—5 Zimmer, Bad und sonst. Zubehör, sogleich oder später zu vermieten.
Ladwig. Mellienstr. 112a, part., l.

Gut möbl. Vorderzimmer
nebst Kabinett sofort preiswert zu vermieten. **Coppernikusstr. 37, 1 Tr.**

Wohnungen:
Gerechtestraße 8 10, 1. Etage, 6 Zimmer und Garten, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.
Parkstraße 29, 1. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie Badestube, Gas und elektrischer Lichtanlage von sofort zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

---

4 Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehör per 1. Juli zu vermieten
Talstraße 42, 1 Tr.

Am Stadtpark Fischerstr.
sind versetzungshalber **herrschaftliche Wohnungen** im neuen Hause von 6, 4, 3 und 2 Zimmern nebst reichl. Zubehör sofort billig zu vermieten. Daselbst sind auch **Pferdeställe** nebst reichl. Zubehör. Näheres **Schmiedebergstraße 3, 1,** verl. Parkstr. bei Neumann.

Wohnungen,
2 und 3 Zimmer, mit sämtlichem Zubehör zu vermieten.
Poek, Thorn-Mocker,
Bergstraße 8.

Die von Herrn **Dr. Steinborn** bisher innegehabte
Wohnung,
Baderstraße 23, 1. Etage,
ist per 1. April d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Wohnungen.
Schulstr. 15, 2. Etage, 8 Zimmer,
Mellienstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör und Garten, auf Wunsch mit Pferdestall u. Wagenremise, von sofort bezw. 1. April 1912 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59

Wohnung,
2 Zimmer, Küche, Entree, Zubehör, sofort zu vermieten.
Sandstraße 3, im Laden.

Herrschaftl. Wohnungen
von 4, 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.
Carl Preuss,
Parkstraße 18.

Herrschaftl. Wohnung
6—7 Zimmer, Bad, Balkon, Zubehör, Gas, elektr. Licht, zum 1. Juli oder auch früher zu vermieten
Mellienstraße 90, 1.

Wohnung,
4—5 Zimmer, geteilt, auch passend für unverh. Offiziere; daselbst ein **Garten, Lagerplatz und Stallung für zwei Pferde** zu vermieten. Zu erfragen
Brombergerstraße 16 a, 1 Tr.

Balkon-Wohnung,
4 Zimmer, Bad, Mädchenzimmer, reichl. Zubehör, sowie Gartenanteil sofort oder 1. 4. zu vermieten.
Culmer Chaussee 120.

Zwei Zimmer,
in der ersten Etage, auch zu Geschäftszwecken geeignet, vom 1. 4. zu vermieten.
Seglerstraße 28.

---

2 Stuben und Küche
für 20 Mk. monatlich vom 1. 4. zu vermieten **Schillerstraße 7.**

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. Bäckerstraße 9. 3, rechts.

Ein möbliertes Zimmer mit separatem Eingang von sofort zu vermieten
Jakobstraße 17, 3 Treppen.

Wohnungen:
Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2 und 3. Stock,
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim.
Preis 400—650 Mark,
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Wohnung, 1 Treppe,
4 Zimmer, Gas und Zubehör, zu vermieten. Preis 475 Mk. **Talstraße 21.**

Wohnung.
Die von Herrn Sanitätsrat **Dr. Wolpe** innehabende Wohnung ist vom 1. Oktober 1912 anderweitig zu vermieten.
Hugo Claass.

Umständehalber eine ruhige Drei-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör von sofort oder vom 1. Juli zu vermieten. Besichtigung vorm. bis 12, nachm. v. 4 Uhr ab. Heiligegeiststr. 11, 1.

---

1 Pferdestall
für 1 Pferd per sofort **Bismarckstr. 1** zu vermieten. Zu erfragen
Frau **Hell,** Bismarckstr. 3, 2.

Pferdestall
massiv, neu eingerichtet, zu vermieten.
Culmerstraße 28.

Nr. 91. Thorn, Freitag den 19. April 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

49. Sitzung vom 17. April, 11 Uhr.
Am Ministertisch: v. Breitenbach, Lentze.

Der Eisenbahnetat.

Die allgemeine Besprechung über die finanztechnische und die wirtschaftliche Seite des Eisenbahnetats wird fortgesetzt.

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.): Die Finanzlage der Staatsbahnen ist glänzend. Aber die Überschüsse erklären sich daraus, daß die Einnahmen seit Jahren zu niedrig angesetzt werden und daß wir auf Kosten der Besoldung unseres Personals sparen. Den Ministererlaß mißbilligen wir aufs schärfste, weil er Beamte und Arbeiter in ihren durch Verfassung und Gesetz gewährleisteten Rechten beschränkt. Die Schwierigkeiten, die sich der Reichseisenbahngemeinschaft entgegenstellen, lassen sich bei gutem Willen überwinden.

Minister v. Breitenbach: Der Abg. Macco sollte seine Beschwerdefälle uns unterbreiten. Es liegt uns fern, z. B. Anschlußinhaber ohne Not rigoros zu behandeln. Aber auf einen eigentlichen Wagentyp müssen wir durchaus entscheidenden Wert legen. Abg. Dr. Pachnicke hält den Einnahmevoranschlag für zu niedrig. Aber wir bleiben dabei, daß wir die Einnahmen vorsichtig veranschlagen müssen. Dabei ist erwiesen, daß unsere Ausgabevoreinschätzung ebenso vorsichtig durchgeführt ist. Eine allgemeine Tarifreform ist nicht geplant. Die Reform der Fahrkartensteuer hat zur Voraussetzung, daß dem Reich die bisherigen Einnahmen verbleiben und die vierte Klasse steuerfrei bleibt. Da aber die erste Klasse am schärfsten getroffen ist, müßte man die zweite und dritte Klasse mehr heranziehen. Die Tränkefrist ist aufgrund von Sachverständigengutachten auf 36 Stunden festgesetzt. Zur Abschaffung der vierten Wagenklasse wolle man bedenken, daß 50 Prozent der Reisenden vierter Klasse mit Reisegepäck fahren. Die neuen Wagen werden mit allen Einrichtungen gebaut, die berechtigten Ansprüchen der Neuzeit entsprechen. Der Erlaß vom Dezember bringt nichts Neues. In den bisher geltenden Bestimmungen ist schon der Passus enthalten, daß sich die Angestellten der Eisenbahn von ordnungsfeindlichen Bestrebungen fernzuhalten haben. Den ordnungsfeindlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie werde ich nach wie vor entgegentreten. (Beifall.) Eine Einschränkung staatsbürgerlicher Rechte liegt nicht vor. Der Erlaß hat nur den notwendigen Effekt, daß sich unsere Angestellten aus Gründen des allgemeinen Staatswohls Einschränkungen gefallen lassen. (Beifall.)

Abg. Dr. Friedberg (ntl.): Wenn wir zu einer Reichseisenbahngemeinschaft kommen, so würde sich ein geeigneter Maßstab für die Verteilung der Einnahmen wohl finden lassen. Erheblicher erscheinen mir die staatsrechtlichen Bedenken. Hier würde sich fragen, wem die Leitung zustehen und ob nicht ein Eisenbahnparlament notwendig würde. Der Minister sollte sich nicht dagegen sträuben, daß die ganze Frage der Eisenbahngemeinschaft noch einmal von einer Sachverständigenkommission aus den verschiedenen Bundesstaaten geprüft wird. Kommt die Kommission zu einem negativen Ergebnis, dann werden sich auch die Anhänger dieser Idee fügen müssen. Eine Herabsetzung der Transportkosten für Rohstoffe ist unbedingt erforderlich und die Regierung wird sich auf die Dauer einer großzügigen Verminderung der Rohstofftarife nicht entziehen können. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (fkons.): Der Plan einer deutschen Eisenbahngemeinschaft wird sich nicht verwirklichen lassen Das sicherste Band der deutschen Einheit ist das Vertrauen der Bundesstaaten zum Reich, daß die Rechte der Bundesstaaten in keiner Weise verletzt werden. Die straffe und energische Disziplin des Personals ist einer der Grundpfeiler des preußischen Eisenbahnwesens und seiner Betriebssicherheit. Nötig ist eine Vermehrung des Wagenparks und eine Ermäßigung der Tarife. Der Finanzminister wird hoffentlich bei den Kohlentarifen den Anfang machen.

Finanzminister Dr. Lentze: Um den Ausgleichsfonds auf mehr als 200 Millionen zu erhöhen, braucht das Gesetz nicht geändert zu werden, denn nur aus den Überschüssen des gesamten Etats sollen nach dem Gesetz höchstens 200 Millionen überwiesen werden. Der Ausgleichsfonds ist auch nicht zu hoch, und wir werden das Geld vielleicht in späteren, schlechteren Jahren gut brauchen können. Wir müssen ja auch mit der kommenden Konkurrenz der Kanäle rechnen. Die Finanzverwaltung kann sich deshalb nicht für eine Herabsetzung der Rohstofftarife erklären. Den Bestrebungen, unsere Eisenbahnen in das Eigentum des Reiches zu überführen, muß ich mich ernstlich widersetzen. Bei der Betriebsgemeinschaft werden die kleineren Staaten immer unzufrieden bleiben und die Schuld hierfür Preußen zuschieben. Der Ausgleichsfonds ist in der Hauptsache bei der Seehandlung angelegt, und ich hoffe, das Haus wird mit dieser Maßnahme einverstanden sein. (Beifall.)

Abg. Winckler (kons.): Namens meiner Freunde muß ich mit aller Entschiedenheit betonen, daß an eine Reichseisenbahngemeinschaft nie gedacht werden darf. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die preußischen Finanzen beruhen auf den Eisenbahneinnahmen und wer die politische Existenz Preußens ruinieren will, muß zuerst das finanzielle Rückgrat unseres Staates brechen. Ich möchte den Landtag und die Regierung sehen, die einen solchen Schritt tun könnte. Erstaunt bin ich aber, daß gestern im Reichstage ein Bundesratsbevollmächtigter sich so aussprach, als ob es nicht ganz unmöglich sei, zu einer Reichseisenbahngemeinschaft zu gelangen. Umsomehr freue ich mich, daß jetzt der Finanzminister ganz anders zu der Frage Stellung genommen hat. (Beifall rechts.)

Die Erörterung schließt. Es beginnt die Aussprache über die beiden Einnahmetitel Personenverkehr und Güterverkehr in Verbindung mit allen auf Personen- und Güterverkehr bezüglichen Fragen:

Abg. Wallenborn (Ztr.): Wir raten zu besserer Desinfizierung der Viehwagen namentlich zu Zeiten der Maul- und Klauenseuche. Die Bahnpostwagen verwende man nicht als Schutzwagen. Eine allgemeine Ermäßigung der Gütertarife kann nur mit großer Vorsicht begonnen werden.

Abg. Krawinkel (ntl.): Bei der Schaffung von Umgehungsbahnen liegt der Vorteil durchaus auf Seiten des Staates. Das günstige Betriebsergebnis der Bahnen ist dem Güterverkehr der Industrie zu verdanken und deshalb sollte die Verwaltung durch angemessene Gestaltung der Tarife auf die Industrie besondere Rücksicht nehmen.

Minister v. Breitenbach: Die Anlage von Umgehungsbahnen bringt doch erhebliche Kosten. Mit einer Ausgestaltung der Rohstofftarife, namentlich in den Küstengebieten, könnte man zum Schutz unserer Industrie gegen ausländische Konkurrenz einverstanden sein, eine allgemeine Ermäßigung der Rohstofftarife kommt aber nicht inbetracht.

Abg. Graf Henckel Donnersmarck (Ztr.) fordert billigere Tarife für oberschlesische Kohle, die die Regierung schon bei der ersten Lesung der Kanalvorlage versprochen habe. Durch Ausnahmetarife werde am besten der Wunsch nach einer generellen Tarifermäßigung zum Schweigen gebracht.

Minister v. Breitenbach: Die seinerzeit angekündigten Ausnahmetarife sollen zur Ausführung kommen, wenn auf andere Weise nicht ein gerechter Ausgleich im Interesse Oberschlesiens angesichts der Einrichtung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin erzielt werden kann.

Abg. Goebel (Ztr.): Die nachteiligen Wirkungen des Großschiffahrtsweges Berlin—Stettin für die oberschlesische Montanindustrie seien unverkennbar; Abhilfe durch Tarifmaßnahmen ist notwendig. Der Minister hat bisher der oberschlesischen Industrie, besonders der Eisenindustrie, Entgegenkommen gezeigt. Möge dies auch weiter geschehen!

Abg. Graf v. der Goeben (kons.): Übertrieben vorsichtig ist der Etat nicht aufgestellt worden. Plötzliche wirtschaftliche Krise können leicht das Bild ändern. Unser Wirtschaftsbild spottet doch jeder Regel. Das kommt auch bei der Frage des Wagenmangels inbetracht. Eine vorgebrachte prozentmäßige Vermehrung des Wagenparks hat hier nichts zu bedeuten. Aber auch in schlechten Zeiten muß die Eisenbahnverwaltung für eine Vermehrung des Wagenparks sorgen. Es sollte auch darauf gesehen werden, daß sich nicht so viel Wagen im Auslande befinden, denn dazu bauen wir unsere Wagen doch nicht, daß sie in kritischen Zeiten im Auslande sind. Die Schaffung von 10-Tonnen-Wagen wäre sehr erwünscht. Die Tariffrage ist bei uns keineswegs ins Stocken geraten. Bei der Ermäßigung der Abfertigungsgebühren freilich hat den größten Vorteil der Staat. Immerhin ist zuzugeben, daß die Tarifermäßigung in einzelnen bestimmten Fällen zweckmäßiger ist als eine generelle Herabsetzung. Zu den Klagen des Vorredners aber bitte ich den Minister, sich Stettins, des ersten preußischen Ostseehafens, nach Möglichkeit anzunehmen. (Beifall.)

Abg. Dr. Gottschalk (ntl.): Es scheint, als nehme sich die Eisenbahnverwaltung der Jugendpflege nicht genügend an. Darüber klagt insbesondere der Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, der sich der Jugendpflege besonders annimmt.

Abg. Wenke (fortsch.): Leider kommt die Verwaltung den Wünschen auf vermehrte Ausgabe von Sonntagsfahrkarten und auf Erleichterungen bei ihrer Benutzung nicht genug entgegen. Sonntagsfahrkarten sollen auch in kleineren Orten ausgegeben werden. Man sollte auch vom Lande in die Mittel- und Kreisstadt mit Sonntagsfahrkarten reisen können.

Abg. Krause-Waldenburg (fkons.) bittet um Tarifermäßigungen für Niederschlesien.

Minister v. Breitenbach: Alle staatlich geförderten Jugendpflegevereinigungen sollen Fahrpreisermäßigungen bei Ausflügen erhalten. Die Wünsche auf Ausdehnung der Sonntagsfahrkarten können nicht erfüllt werden, denn das käme auf eine allgemeine Tarifermäßigung für die Sonntage hinaus.

Die Erörterung schließt. Eine Reihe von Petitionen auf Ermäßigung der Abfertigungsgebühr wird der Regierung als Material überwiesen.

Donnerstag 11 Uhr: Fortsetzung. Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

39. Sitzung vom 17. April, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: Wackerzapp.

Die Beratung des

Etat des Reichseisenbahnamts

wird fortgesetzt.

Abg. Vogtherr (Soz.): Nach der gestrigen Erklärung des Präsidenten des Reichseisenbahnamts ist also die reichsgesetzliche Regelung der Dienst- und Ruhezeit des Personals aussichtslos. Das Amt will nichts leisten. Es ist leicht, nachzuweisen, daß das Personal überbürdet ist und schwere Eisenbahnunfälle die Folge davon waren. Die Fernhaltung von mißliebigen Blättern, auch bürgerlichen, des „Simplizissimus“ und der „Welt am Montag“, von den Bahnhöfen ist lächerlich. Das ist eine unerhörte Entrechtung der Presse. Mecklenburg läßt die „Welt am Montag“ zu, dort kann man sie also vertragen, in Preußen nicht. Es ist eine widerwertige Korruption. (Vizepräsident Dove erhebt sich), die die Eisenbahnverwaltungen damit treiben. (Der Redner wendet sich zum Präsidenten, anscheinend in Erwartung des Ordnungsrufes. Vizepräsident Dove: Entnehmen Sie aus meinem Aufstehen die Mahnung, sich etwas zu mäßigen!) Soweit es mir möglich ist, Herr Präsident! Für Hunderttausende ist der „Simplizissimus“ eine literarische Erfrischung. (Lachen rechts und im Ztr.) Natürlich nur für solche, die ihn verstehen. Die ihn nicht verstehen, die stehen natürlich davor, wie die Kuh vor dem neuen Tor — natürlich außerhalb des Hauses. (Heiterkeit.) Die niederträchtige Schundliteratur aber ist auf den Bahnhöfen zu haben. Wir protestieren gegen die schmähliche Bevormundung, die sich ein x-beliebiger Geheimrat dem Publikum gegenüber herausnimmt. (Beifall.)

Abg. List (ntl.): Unsere Resolution, die den Reichskanzler um eine Denkschrift über die bisherigen Wirkungen des Staatswagenverbandes ersucht, bitten wir anzunehmen. Die Behauptung des preußischen Ministers, daß wir auf dem Gebiete eines einheitlichen deutschen Eisenbahnwesens schon über die Forderungen des Artikels 42 der Reichsverfassung hinausgekommen sind, entspricht zwar dem Ruhebedürfnis des Ministers, aber nicht den Tatsachen. Die Umleitungen von Eisenbahnen ist ein Hohn auf die Reichsverfassung. Das ganze Hoheitsrecht besteht darin, daß die kleinen und Mittelstaaten ihre eigenen Eisenbahnschulden bezahlen dürfen. Zugunsten einer großzügigen Eisenbahngemeinschaft werden die Staaten ihr Hoheitsrecht gern aufgeben. Mögen die Schwierigkeiten noch so groß sein, wir werden nicht zurückschrecken, weil wir überzeugt sind, daß, wenn eines an sich richtigen Gedankens die öffentliche Meinung sich einmal bemächtigt hat, er nicht eher von der Tagesordnung verschwinden wird, als bis die Reichsverfassung zur Wahrheit wird, auch in den Eisenbahnartikeln. (Beifall.)

Abg. Gothein (fortschr.): Das Reichseisenbahnamt möge einmal energisch nachforschen, an welchen Niveauübergängen die Aufstellung von Schrankenwärtern notwendig, da die Eisenbahn selbst aus fiskalischen Gründen in der Wahrung der Sicherheitsvorschriften zu lax vorgeht und die notwendigen Schranken nicht überall aufrichtet. Das Publikum hat das dringendste Interesse, die Gefährdung seiner Sicherheit beseitigt zu sehen.

Abg. v. Böhlendorff-Kölpin (kons.): Die Einführung der Elektrizität auf unsern Hauptbahnen bedarf sehr gründlicher Prüfung; unter Umständen könnte unsere ganze Mobilmachung lahmgelegt werden; dazu kommen die volkswirtschaftlichen Momente, z. B. die Streiks. Die Überlandzentralen dürfen das kleine Installationsgewerbe nicht erdrücken durch die Monopolbestrebungen großer Firmen. Den Ausführungen des Präsidenten des Reichseisenbahnamtes, daß wir hoffentlich bald zu einer größeren Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens kommen werden, muß ich namens meiner Freunde ganz entschieden entgegentreten. Die Einheitlichkeit wird durch die alljährlichen Konferenzen hinreichend gewährleistet, aber das finanzielle Rückgrat darf man den Einzelstaaten nicht nehmen. Die Vereinheitlichung des Bremssystems im Verkehr mit den Nachbarländern ist zu wünschen.

Präsident des Reichseisenbahnamtes Wackerzapp: Bei der Elektrisierung der Staatsbahnen können allerdings Besorgnisse auftreten, weil ja die Gefahr böswilliger Zerstörung oder Unterbrechung beim elektrischen Betriebe natürlich größer ist als jetzt. (Sehr richtig!) Soweit der elektrische Betrieb bis jetzt eingeführt ist oder in Aussicht steht, ist er stets im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung eingeführt worden. In gleicher Weise wird auch in Zukunft verfahren werden. Besondere Fürsorge wird getroffen werden, daß die militärische Leistungsfähigkeit der deutschen Bahnen in keiner Weise beeinträchtigt wird. Die Preßzensur gehört nicht zum Reichseisenbahnamt. Klagen müssen also in den Landtagen angebracht werden. Über eine internationale Einführung der selbsttätigen Güterzugbremse schweben Verhandlungen. Bei der Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens stehe ich lediglich auf dem praktischen Standpunkt: Was ist erreichbar, was nicht? Für erreichbar halte ich das Zustandekommen weiterer Sonderabkommen der deutschen Bahnen in Einzelfragen, wo das einheitliche Vorgehen Vorteile bringt, oder Nachteile beseitigt. Unerreichbar für jetzt und auch für die nahe Zukunft erscheint mir die Bildung einer vollen Betriebs- und Finanzgemeinschaft, als auch die Übertragung der Bahnen auf das Reich. Die Initiative muß von den Bundesstaaten ausgehen. Der Bundesrat wird doch nicht etwas beschließen, das gegen den Willen der meisten Einzelstaaten ist. Also zunächst müssen die Bundesstaaten für die Förderung dieser Idee eintreten.

Abg. Blos (Soz.): Durch die preußische Verkehrspolitik wird Braunschweig außerordentlich geschädigt.

Abg. Dr. Haas (fortschr.): Die Mehrheit des deutschen Volkes wünscht Reichseisenbahnen. Auch in Süddeutschland ist man nicht dagegen.

Abg. Werner-Hersfeld (Rfp.): Die Bedenken gegen die Elektrisierung des Betriebes sind nicht beseitigt worden. Die Forderung der Lokomotivführer nach einer reichsgesetzlichen Regelung der Ruhezeit liegt auch im Interesse des Publikums.

Abg. Reißhaus (Soz.): Die jetzige Dienstzeit der Beamten liegt nicht im Interesse des Verkehrs. Gewisse Sparmaßregeln im Betriebe sind der Verwaltung unwürdig.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschr.): Im Interesse der Jugendpflege liegt es, bei Wanderfahrten eine bedeutende Preisermäßigung eintreten zu lassen.

Abg. Hasenzahl (Soz.): Die Lohnverhältnisse der Eisenbahner bedürfen einer allgemeinen Regelung. Gegenüber den Arbeitern wird ein unerhörter Terrorismus ausgeübt.

Präsident Wackerzapp: Die Klagen über die Thüringer Eisenbahnen sind grundlos. Einzelne Fälle von zu großer Belastung des Personals mögen vorkommen, werden aber abgestellt soweit als möglich. Die Zumessung des Dienstes im einzelnen muß den Verwaltungen überlassen bleiben. Ein Reichsgesetz kann daran nichts ändern.

Abg. v. Morawski (Pole) verlangt eine paritätische Behandlung der polnischen Zeitungen bei den Bahnhofsbuchhandlungen.

Nach Schluß der Aussprache werden die Resolutionen angenommen, der Etat bewilligt.

Es folgt der

Etat des Reichsjustizamts.

Abg. Stadthagen (Soz.): Gegen arme Leute werden Strafen von drakonischer Härte verhängt. Die Staatsanwälte sollten angewiesen werden, bei geringen Vergehen die niedrigste Strafe zu beantragen. Im Gegensatz dazu stehen die lächerlich niedrigen Strafen wegen Duells. Dabei ist doch der Duellteilnehmer bereit, dasselbe Verbrechen jederzeit zu wiederholen und ist deshalb schlimmer als bandenmäßige, gewohnheitsmäßige Einbrecher und Diebe. Gegen einen solchen Stand, der jederzeit zu Gesetzesübertretung aus Standesvorurteil bereit ist, mußte scharf vorgegangen werden. Diejenigen, die im Ehrenamt für das Duell stimmen, müßten als Erpresser bestraft werden. Diejenigen aber, die des bandenmäßigen Komplotts gegen das Strafgesetzbuch schuldig sind, (Heiterkeit), dürfen nicht Beamte werden. Die Staatsanwaltschaft geht andererseits gegen Unschuldige scharf vor. Man erschwere deshalb die Verhängung der Untersuchungshaft. Der Totschlag am Arbeiter Herrmann in Moabit ist noch immer ungesühnt. (Zuruf der Soz.: Sie wollen nicht!) Neuerdings werden auch schon nationalliberale Richter wegen ihrer politischen Betätigung gemaßregelt. Donnerstag: Fortsetzung. Schluß nach 6 Uhr.

9. Sitzung der Thorner Stadtverordnetenversammlung

vom Mittwoch den 17. April, nachmittags 3½ Uhr.

Am Magistratstisch: Erster Bürgermeister Dr. Hasse, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurat Kleefeld, Syndikus Kelch, Stadtforstrat Löwe, die Stadträte Kordes und Ackermann und Assessor Dr. Graschtat. Anwesend 28 Stadtverordnete.

Wie bereits gestern berichtet wurde, widmet der Stadtverordnetenvorsteher bei Eröffnung der Sitzung dem verstorbenen

Stadtrat Kriwes

einen tiefempfundenen **Nachruf.** Dann wurde ein Brief des Landgerichtsrats Boethke verlesen, wonach die Familie des verstorbenen Professors Boethke für den Stadtverordnetensitzungssaal ein Bild des Verewigten zu stiften gedenkt. Der Firma Dammann & Kordes wurde anläßlich der Feier ihres 75jährigen Bestehens nachträglich der Dank der Versammlung ausgesprochen. Ferner wurde mitgeteilt, daß eine Deputation dem Stadtverordneten Wolff anläßlich seines 70. Geburtstages die Glückwünsche der Versammlung mit einer Blumenspende übermittelt habe. Gleichfalls noch vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Stadtbaurat Kleefeld: In einer Bürgerversammlung der Vorstädte ist die

Handhabung der Baupolizeiordnung

in einer Weise kritisiert worden, die geeignet erscheint, das Vertrauen zur Baupolizei zu erschüttern. So hat u. a. Herr Klawon behauptet, einem Besitzer an der Graudenzerstraße in Mocker wäre der Baukonsens nicht erteilt worden. Der Betreffende habe sich an ihn gewandt, und erst auf seine Einwirkung hätte er dann den Konsens erhalten. Wie festgestellt ist, handelt es sich um den Besitzer Laskowski. Er hatte einen Entwurf für offene Bauweise eingereicht, worauf ihm mitgeteilt wurde, daß er geschlossen zu bauen habe. Dies hatte er wohl nicht richtig verstanden; denn er bat um nähere Auskunft, die er auch erhielt. Also gerade das Gegenteil von dem, was in der Bürgerversammlung behauptet wurde, ist richtig. Der Bauunternehmer hat nicht von Grenze zu Grenze bauen wollen; das haben wir ihm vorgeschrieben. Trotzdem hat Herr Klawon noch hinzugefügt: Die Verweigerung des Konsenses sei wohl darauf zurückzuführen, daß der betreffende Besitzer ein Pole sei. Das könne nur böses Blut erregen. Herr Freder hat wiederum behauptet, die Polizei hätte einigen Bauenden vorher keine Vorschriften gemacht, ihnen aber nach Fertigstellung des Baues Strafmandate geschickt. Auch hier liegen die Fälle ganz anders, als sie in der Versammlung dargestellt wurden. Im ersten Falle handelt es sich um Frl. Bröde, jetzt Frau Hauser, der ausdrücklich gesagt worden war, daß auf das Erdgeschoß nur höchstens drei Geschosse aufgesetzt werden dürfen. Das wurde bei ihrem erneuten Bauantrag nochmals wiederholt. Trotzdem ist dieser Weisung entgegengehandelt, indem im Dachgeschoß, das ist also im 5. Geschoß, Wohnungen eingerichtet wurden. Es liegt weder ein Versehen, noch ein Mangel an Rücksichtnahme seitens der Baupolizei vor. Die Frau hat sich ja bei dem Regierungspräsidenten beschwert, ist aber abgewiesen worden. In dem Falle Roeder handelte es sich um Erhaltung der Fassade im Interesse des Stadtbildes. Der Bauherr hatte das Dachgeschoß entgegen den Bestimmungen des Baukonsenses zur Wohnung mit Küche ausgebaut und wurde deshalb genötigt, die Feuerstelle wieder zu entfernen. Diese Fälle greifen in die Zeit zurück, wo gerade eine Revision vom Regierungspräsidenten angeordnet war, wie es ja in gewissen Zeitabständen geschieht. Zu dem Bericht der Kommission teilte uns der Regierungspräsident mit: „Aus der vorgenommenen Revision habe ich zu meiner Befriedigung ersehen, daß die Handhabung der baupolizeilichen Geschäfte durchaus sachgemäß geschieht“, was ich noch im Interesse des Herrn Stadtbaumeister Leipolz, der die baupolizeilichen Geschäfte ja hauptsächlich besorgt, hinzufüge. Ich hoffe, daß durch die richtige Darstellung der Fälle das Vertrauen zur Baupolizei, soweit es durch ungerechtfertigte Angriffe etwa erschüttert sein sollte, wiederhergestellt wird. Was dann die neue **Baupolizeiordnung** anlangt, über deren Verzögerung auch in der Versammlung geklagt wurde, so ist an ihr mit großem Eifer gearbeitet worden. Doch hielten wir es nicht für angängig, sie festzusetzen, bevor der neue Polizeiverwalter über die örtlichen Verhältnisse genügend orientiert wäre. Nach dem Amts-

antritt des Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Hasse ist die neue Baupolizeiordnung im Dezember in den Grundzügen fertiggestellt und einem Spezialsachverständigen zur nochmaligen Prüfung vorgelegt worden. Sie nun für eine Stadt wie Thorn, die die verschiedensten Bauweisen aufweist, im einzelnen auszuarbeiten, dazu gehört Zeit. Da dürfte der Zeitraum vom Dezember bis jetzt wohl nicht zu lang erscheinen, zumal wir auch noch manches andere zu tun haben. Jetzt wird die Bauordnung von einem Sachverständigen und einer Kommission geprüft werden und damit wohl zum guten Ende kommen. — Nachdem der Vorsitzer noch mitgeteilt, daß vom Stv. Wartmann ein **Dringlichkeitsantrag** eingelaufen ist, der am Schlusse der Tagesordnung seine Erledigung finden soll, wird in die Tagesordnung eingetreten.

Zunächst kommen die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Beratung, für welche Stv. Krause referiert. 1) Der vaterländische Frauenverein beabsichtigt, im alten Bürgerhospital, Gerberstraße, eine **Milchküche** einzurichten. Der Magistrat hat beschlossen, den Raum für den gedachten Zweck gegen eine Anerkennungsgebühr von 1 Mark herzugeben. Die Einrichtungskosten sind auf 660 Mark veranschlagt, wovon der Frauenverein 240 Mark, den Rest die Stadt zahlen soll. Der Vorlage wird zugestimmt. — 2) Als Schiedsmann für den 2. und Stellvertreter für den 1. Bezirk wird Kaufmann Oskar Klammer wiedergewählt. — 3) Zu Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1913 werden Stadtrat Hellmoldt und Stv. Kohze wieder- und (für Granke) Rentier Schulz neugewählt. — 4) Die Herstellung eines Raumes unter dem alten, jetzt geschlossenen Treppenaufgang an der Nordseite des Rathauses zu Verkaufszwecken und Vermietung dieses Raumes an den Händler Koralczyk auf 3 Jahre wird genehmigt und der Betrag von 300 Mark zum Ausbau bewilligt. — 5) **Neuwahl der Sicherheitsdeputation.** Referent Krause: Die Sicherheitsdeputation, die vorher mit der landwirtschaftlichen Deputation vereinigt war, soll selbständig werden. Sie soll aus 2 Magistratsmitgliedern, 2 Stadtverordneten und 2 Bürgermitgliedern bestehen. Als Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung werden die Stadtverordneten Krause und Mallon, als Bürgermitglieder die Herren Kraut und Granke vorgeschlagen. Stv. Mallon bittet, aus jeder Kategorie 3 Mitglieder zu wählen. Die Besetzung könnte doch sehr mangelhaft werden, da einzelne Mitgliedervertreter am Erscheinen verhindert sind. Stv. Dreyer findet es sonderbar, daß man Herrn Granke hier zur Wahl vorschlage, während man seine Wiederwahl für die Vertrauenskommission nicht beantragt habe. Referent Krause: Das liegt daran, daß Herr Granke in diese Kommission nie kam, während er in der Sicherheitsdeputation stets erschien. Hier ist auch seine Kenntnis für Pferde sehr gut zu verwerten. Stadtrat Ackermann: Ich fürchte, daß die Deputation, falls der Antrag Mallon angenommen wird, etwas schwerfällig werden dürfte. Falls aber darauf Wert gelegt wird, die Zahl der Mitglieder zu erhöhen, so habe ich nichts dagegen. Der Antrag Mallon wird angenommen. Da Erster Bürgermeister Dr. Hasse gleich namens des Magistrats seine Zustimmung erklärt, so werden noch aus der Stadtverordnetenversammlung Herr Kittler und aus der Bürgerschaft Baugewerksmeister Rinow zugewählt. — 6) In die **gemischte Kommission zur Beratung des Straßenpflasterungsprogramms** werden die Stvv. Uebrick, Krause, Weese, Kittler, Justizrat Feilchenfeld und Wartmann gewählt. — 7) Der Austausch von Geländeflächen von Katharinenflur (neben der Rennbahn) mit der Beschränkung, daß sie nicht aufgeforstet werden dürfen, wird genehmigt. — 8) Die **Verpachtung von Winkenau** an Julius Hübner aus Bromberg wird gleichfalls genehmigt, mit der Maßgabe, daß der bisherige Pächter Herr Pfeiffer bis zum Ablauf seines Pachtvertrages für die Pachtsumme zu bürgen hat. — 9) Genehmigung für den Steinsetzmeister Grosser zum Bau eines Blockhauses und einer Rampe in Ollek, sowie zur Ausnutzung der Wasserkraft der Struga und Verpachtung von Ländereien an ihn zur Bahnanlage für die **Ausbeutung des Kieslagers in Ollek.** Referent Stv. Krause: Wie bekannt, ist dem Steinsetzmeister Grosser das Kieslager Ollek zur Ausbeutung verpachtet worden. Derselbe beabsichtigt nun den Bau eines Blockhauses und einer Rampe, da ja die Eisenbahn sein Hauptabnehmer ist. Zur Anlage eines Schienengeleises braucht er einige städtische Ländereien, die ja bis zur Ausbeutung des Lagers für die Stadt keinen Wert haben. In der Vorlage wird ihm auch Ausnutzung der Wasserkraft der Struga zugesprochen. Doch hat dieses keine Bedeutung, da sie nur einige Wochen genügend Wasser hat. Herr Grosser soll für Benutzung des Geländes jährlich 50 Mark zahlen und ist für alle Ersatzansprüche der Grenznachbarn verantwortlich. Der Ausschuß bittet, der Vorlage zuzustimmen. Stv. Gerson: Wenn dem Pächter das Recht der Ausnutzung der Wasserkraft der Struga zugesprochen wird, so bitte ich doch um nähere Mitteilung, wie er sich diese Wasserkraft nutzbar zu machen gedenkt. Wir können doch nicht ein Recht vergeben, dessen Tragweite wir nicht kennen. Stv. Krause: Man kann von einem Recht hier überhaupt nicht sprechen. Es handelt sich um eine Idee des Herrn Grosser, die sich wohl nicht verwirklichen läßt. Die Struga hat nur wenige Wochen soviel Wasser, um bei Errichtung eines Staues eine Turbine treiben zu können. Ich glaube, daß wir uns daran nicht stoßen brauchen. Stv. Dreyer: Wenn es sich nur um eine Idee des Herrn Grosser handelt, die sich nicht verwirklichen läßt, so wäre es wohl besser — und ich beantrage das —, den Passus über Ausnutzung der Wasserkraft der Struga ganz aus dem Vertrage zu streichen. Stadtforstrat Löwe: Dem Herrn Gerson möchte ich erwidern, daß wir auch in diesem Punkte den Vertrag sehr sorgfältig geprüft haben. Herr Grosser wollte einen kleinen Stau errichten und eine Turbine treiben lassen. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß dies wohl nicht gelingen wird, da die Struga zu wenig Wasser führt. Doch selbst wenn Herr Grosser seine Idee verwirklicht, erwächst doch für uns nicht die geringste Gefahr, und wir können ihm das Recht ruhig zugestehen. Um für alle Fälle gesichert zu sein, haben wir ja ausdrücklich festgelegt, daß der Pächter für alle Nachteile aufzukommen und sich mit den Anliegern auseinanderzusetzen hat. Es liegen für uns also nicht die geringsten Bedenken vor. Stv. Justizrat Aronsohn: Die letzten Ausführungen, daß der Pächter für etwaige Nachteile aufzukommen hat, scheinen mir neu, und ich bitte, die betreffenden Bestimmungen nochmals vorzulesen. Stv. Weese: Die Bestimmung ist ganz unbedenklich, da Grosser für alles aufzukommen hat. Solange der Vertrag wegen Ausbeutung des Lagers besteht, kann die Stadt auf dem Gelände nichts unternehmen. Wir müssen alles tun, um die Ausbeutung des Lagers zu beschleunigen. Stv. Dreyer: Nach diesen Ausführungen ziehe ich meinen Antrag zurück. Der Vorlage wird zugestimmt. — 10) Die Übertragung der **Verpachtung des Restaurants Wieses Kämpe** an Anna Kowski, der Tochter des bisherigen Pächters, wird genehmigt. — 11) Die fünf **Arbeiterwohnungen in Okraczyn** mit je zehn Morgen Ackerland werden an fünf Arbeiterfamilien für 200 Mark jährlich verpachtet. — 12)

Verpachtung des Kämmereigutes Schönwalde.

Referent Stv. Krause: Der Magistrat hat beschlossen, das Gut dem Landwirt Albert Wenzel aus Thorn-Mocker für 2400 Mark zu verpachten, ohne Düngerlieferung. Stadtrat Ackermann: Es ist im Ausschuß eine Nachweisung der Pachtgebote verlangt, und ich bitte den Herrn Referenten, sie bekannt zu geben. Aus der Nachweisung geht hervor, daß auch einige höhere Gebote abgegeben sind, darunter eins mit 3000 Mark, einschließlich Düngerlieferung. Referent Krause: Wie Sie sehen, ist nicht das Meistgebot berücksichtigt, sondern der Pächter, der die größte Sicherheit bot. Herr Wenzel ist ein alter Landwirt, der sich schon zur Ruhe gesetzt hatte, aber das untätige Leben nicht vertragen kann. Er hat ein Vermögen von 40 000 Mark nachgewiesen. Daher hat der Ausschuß beschlossen, ihm den Zuschlag zu erteilen. Über Düngerlieferung ist ein besonderer Vertrag geschlossen. Der Preis für 50 Fuhren ist auf 300 Mk. festgesetzt. Stv. Justizrat Aronsohn: Es wäre wohl von Erheblichkeit, die näheren Bestimmungen des Vertrages kennen zu lernen. Zugleich möchte ich mir die Anfrage erlauben, was mit dem Inventar geschehen ist, das doch vielfach zwischen Katharinenflur und Schönwalde ausgetauscht wurde, und endlich, wo die Pferde untergebracht sind, die früher in Schönwalde waren. Stadtrat Ackermann: Um mit dem letzten zu beginnen, so hat Herr Justizrat Aronsohn wohl übersehen, daß wir in einer früheren Sitzung beschlossen haben, die Gespanne in dem Schuppen am Wollmarkt unterzubringen. Das tote und lebende Inventar in Schönwalde hat, soweit es gebraucht wird, der Pächter käuflich erworben. Vom toten Inventar wird ein gut Teil wohl übrig bleiben, da sich herausgestellt hat, daß verschiedene Geräte angeschafft sind, die sich für das Gut nicht eignen. Die werden nach Möglichkeit von uns anderweitig verkauft werden. Die verwendbaren Sachen sind von den Herren Granke und Edel taxiert und werden vom Pächter für 4935 Mark übernommen. Die Stadt wird also demnächst kein Inventar mehr besitzen. Stv. Dreyer: Ich möchte anfragen, ob die Wirtschaftsdeputation bei Anschaffung des Inventars gefragt wurde, oder Herr Falkenberg völlig nach eigenem Gutdünken gewirtschaftet hat. Dann möchte ich um Bekanntgabe des Übergabe-Protokolls bitten, damit wir einen Überblick gewinnen, was der Pächter eigentlich bekommen hat. Referent Stv. Krause verliest den ziemlich langen Pachtvertrag. Stv. Justizrat Aronsohn: Nach dem Vertrage scheint der Pächter wohl das Recht, nicht aber die Pflicht zur Abfuhr des Kehrichts zu haben. Es wäre wünschenswert, wenn hierüber genauere Bestimmungen getroffen würden, ob bestimmte Wagen dazu verwandt werden sollen, ob sich vielleicht die Kehrichtabfuhr mit der Abfuhr von Müll vereinigen ließe. Die Abfuhr in offenen Wagen würde doch für die Anwohner keine Annehmlichkeit bedeuten. Stadtrat Ackermann: In dem Vertrage ist dem Pächter lediglich das Recht zugesprochen, nach Belieben mit seinem Fuhrwerk Kehricht abzufahren, soweit ihn die Stadt nicht verwenden will. Das liegt im Interesse der Verbesserung des Bodens. Die Lieferung des Düngers ist nicht Gegenstand dieses Vertrages. Hier aber ist ein besonderes Abkommen getroffen, das jederzeit kündbar ist, während der Pachtvertrag auf 12 Jahre abgeschlossen ist. Für die Kehrichtabfuhr werden zunächst wohl noch offene Wagen verwendet werden müssen. Es sind zwar mit geschlossenen Wagen im vorigen Jahre Versuche gemacht, die befriedigend ausfielen; doch sind wir noch nicht zu bindenden Beschlüssen gekommen. Es ist das auch nicht so schlimm, da das Straßenmüll ja durch die Sprengwagen genügend angefeuchtet wird. Die Hausmüllabfuhr damit zu verbinden, ist nicht angängig, da der Düngerwert des Hausmülls sehr gering ist und er den Acker steril macht. Stv. Gerson: Dem Kollegen Aronsohn möchte ich nur bemerken, daß der Pächter nur soweit ein Recht hat, den Kehricht abzuführen, als ihn die Stadt nicht selber verwenden will. Referent Stv. Krause bestätigt das durch Verlesen des betreffenden Vertragsparagraphen. Stv. Dreyer bittet nochmals um Verlesung des Protokolls über die Inventarübernahme des Pächters. Stadtrat Ackermann: Das würde doch zu weit führen, wenn die Versammlung nun an jedem Preise mäkeln wollte. Beide Parteien haben die Stücke doch durch Sachverständige abschätzen lassen. Damit können wir uns wohl zufrieden geben. Stv. Mallon: Bei Anschaffung des Inventars hat die Wirtschaftsdeputation mitgewirkt, ausgenommen bei Gegenständen, die dringend waren. Die wurden angeschafft und hinterher genehmigt. Stv. Dreyer hält die Bekanntgabe des Protokolls für notwendig, um solche Differenzen zu vermeiden, wie sie früher zwischen dem Pächter und den Dezernenten vorgekommen sind. Erster Bürgermeister Dr. Hasse: Es ist mir nicht verständlich, was Herr Dreyer mit seinem Antrag bezweckt. Die Verwaltung der Stadt nach außen hin ist doch Sache des Magistrats. Das Vertrauen müssen Sie ihm schon schenken, daß er es versteht, einem Pächter das Gut zu übergeben. Ich wüßte nicht, was Sie ihm dann sonst noch zutrauen könnten. Dem Vertrage zuzustimmen, ist Ihre Sache. Daß aber auch die Ausführung des Vertrages der Stadtverordnetenversammlung unterliegt, kann ich nicht zugeben. Darauf wird dem Vertrage zugestimmt. — 13) Änderung der Satzungen der **Stadtrat Max Glückmann-Stiftung.** Referent Krause: Die Änderungen sind geringfügiger Natur. Zunächst wird der Kreis etwas erweitert. Nach den früheren Bestimmungen konnten nur Personen bedacht werden, die in Thorn geboren waren; jetzt solche, die mindestens 3 Jahre in Thorn gewohnt haben. Sodann wird der Stifterin für Lebenszeit ein Bestimmungsrecht zugesichert. Der Änderung wird zugestimmt. — 14) Die Fluchtlinie **der Mellienstraße** zwischen Heppner- und Parkstraße wird insofern geändert, als sie tiefer nach dem Wäldchen geführt wird entsprechend dem Vorgarten beim Beamtenwohnhaus. Dadurch erübrigt sich der Erwerb von nicht städtischem Gelände auf der Südseite. — 15—18) Es wird Kenntnis genommen von der Wahl der Lehrerin Tralow in Lübeck zur auftragsweisen Verwaltung der Stelle als Zeichen- und Handarbeitslehrerin am städtischen Lyzeum, von der Wahl der Lehrerin Hedwig Berendt von hier als Elementarlehrerin an der katholischen Mädchenschule Thorn-Mocker, von der Wahl des Lehrers [illegible] in Gramtschen als Elementarlehrer der neuen Gemeindeschule, sowie von der Wahl des [illegible] architekten Prime in Posen als [illegible] inspektor. — 19) [illegible] Königs- und [illegible]straße. Referent: [illegible] Für das Gelände ist bereits ein Bebauungs[illegible] aufgestellt gewesen. Nun braucht aber die Militärverwaltung dort ein zusammenhängendes Stück, wodurch eine Fluchtlinienänderung bedingt ist. Diese läßt sich jetzt noch ohne weiteres vornehmen. Im Interesse einer besseren Verbindung zwischen Mocker und Jakobsvorstadt ist jedoch die Schaffung einer auch für den Wagenverkehr dienenden Überführung über die Eisenbahnstrecke im Zuge der Schwerinstraße erwünscht, und man darf erwarten, daß sich jetzt auch die Militärverwaltung bei der Eisenbahnverwaltung für die Herstellung einer solchen Überführung verwenden wird. Die Vorlage wird genehmigt. — 20) Ebenso wird dem Vertrage mit dem

Militärfiskus

über den **Verkauf des Baublocks** D vom Grundstück Thorn Altstadt Band 17 Blatt 486 zugestimmt. Der Preis ist auf 7,90 Mark pro Quadratmeter festgesetzt. Die Größe des Platzes beträgt 7200 Quadratmeter. — 21) Auch der Vertrag mit dem Militärfiskus über den **Austausch** der gegenseitigen **Geländezipfel am Roten Wege** wird genehmigt. Die Stücke sind 717 und 698 Quadratmeter groß. Sie sind als gleichwertig abgeschätzt, sodaß von keiner Seite eine Entschädigung zu zahlen ist. — 22) **Vertrag mit dem Militärfiskus über**

Herstellung von Kasinobauten.

Referent Stv. Krause: Der Militärfiskus braucht für die Regimenter Nr. 61 und 176 Kasinobauten, will sie aus gewissen Gründen aber nicht selber herstellen, sondern einen Pachtzins zahlen. Die Bauten soll daher die Stadt ausführen. Der Magistrat will der Militärverwaltung entgegenkommen. Es soll dabei kein Geschäft gemacht, aber auch nichts zugesetzt werden. Der Ausschuß empfiehlt Zustimmung, um die Garnison enger an die Stadt zu fesseln. Aus dem verlesenen Vertrage geht hervor, daß die Stadt das dazu nötige Gelände am Glacis vor dem Bromberger Tor kaufen und die Gebäude mit Anschluß an die Kanalisation, Wasserleitung und Elektrizitätswerk herstellen soll. Die weitere Unterhaltung der Gebäude übernimmt die Militärverwaltung. Sie zahlt an Mietszins pro Gebäude 5999 Mark jährlich, dazu für 7 Leutnantswohnungen in jedem der beiden Häuser je 360 Mark ohne Rücksicht, ob sie bewohnt werden oder nicht. Nach 10 Jahren kann, und nach 30 Jahren muß die Militärverwaltung die Gebäude zum Herstellungswert kaufen. Dieser Wert darf den Betrag von 340 000 Mark nicht überschreiten. Die zu zahlende Pacht stellt eine Verzinsung des Anlagekapitals von 4¼ Prozent dar. Stv. Justizrat Aronsohn stellt die Frage, ob eine Verzinsung in dieser Höhe herauskäme. Das Baukapital kann nur durch Anleihe zu 4 Prozent gedeckt werden, die man unter pari begeben müßte. Erster Bürgermeister Dr. Hasse: Die Verhandlungen über diese Sache sind schon alt; seit langen Jahren hegen die Regimenter den Wunsch, ihre Offiziere besser unterzubringen. Wir haben uns auf den Standpunkt gestellt, daß eine Stadtvertretung in der heutigen Zeit das größte Interesse daran hat, daß die Garnison gut untergebracht wird; andernfalls darf man ihr nicht zumuten, dafür besonders große Aufwendungen zu machen. Wir sind der Militärverwaltung sehr gern gefällig, wenn wir glatt dabei abschneiden, nichts verdienen und keinen Verlust erleiden. Es klingt ja nun eigenartig, wenn wir heute das Gelände kaufen und nach spätestens 30 Jahren wieder zurückverkaufen wollen. Aber das ist doch erklärlich, weil bei dem Projekt verschiedene Reichs- und Staatsfisci beteiligt sind, die unter einander abzurechnen haben. Darum ist es notwendig, daß die Stadt das Gelände kauft und den Bauentwurf nach den Vorschlägen ausführt, vorbehaltlich der Genehmigung des Kriegsministeriums. Es kommt nun darauf an, ob sich die Entwürfe mit der Höchstsumme von 340 000 Mark herstellen lassen. Und diese Frage ist von Sachverständigen bejaht worden. Man erklärt, daß man für 18 Mark pro Kubikmeter sehr wohl auskomme, und aus diesem Grunde sind wir auf den Plan eingegangen. Die Miete ohne Wohnungen mußte unter 6000 Mark sein, weil für Ausgaben bis zu dieser Summe die Genehmigung des Reichstags nicht eingeholt werden braucht. Rechnen wir zu der Kasinomiete die Miete für 7 Leutnantswohnungen à 360 Mark, so ergibt das für beide Gebäude eine Summe, die wirklich einer Verzinsung des Kapitals von 4¼ Prozent entspricht und auch, wenn die Anleihe unter pari vergeben werden müßte, die Verzinsung von 4 Prozent decken würde. Sehr wesentlich ist, daß der Fiskus mit der Benutzung auch sämtliche Lasten der Unterhaltung übernimmt, wir also nichts mehr damit zu tun haben. Wichtig erschien die Frage, wie der Rückkaufswert abzuschätzen sei. Wir dachten anfangs an eine Taxe; denn daß sich der Bodenwert in dreißig Jahren steigern wird, erscheint selbstverständlich. Aber umso ungewisser wäre dann die Abschätzung des Gebäudes, von dem doch die Abnutzung abgerechnet werden mußte. Hier liegen aber gerade bei einem Kasino, das weder Wohnhaus noch Gesellschaftshaus ist, die Verhältnisse so eigenartig, daß wir uns dazu entschlossen, nach 30 Jahren den jetzigen Wert zu fordern. Bei der Ausarbeitung des Entwurfs wird ja die Baudeputation eine große Verantwortung haben; der Betrag von 340 000 Mark soll nicht überschritten werden. Da aber die Sachverständigen die Ausführung innerhalb dieser Grenze für möglich halten, so ist nicht einzusehen, warum wir vor dem Schritte zurückschrecken sollten. Wir haben das größte Interesse, dem Militärfiskus entgegenzukommen. Es ist uns eine **Vermehrung der Garnison** in Aussicht gestellt, und ich bin sogar ermächtigt, dies bekannt zu geben. Wir bitten daher um Zustimmung. Bürgermeister Stachowitz: Der eventuelle Kursverlust bei der Anleihe ist doch nur einmalig, während die Verzinsung von 4¼ Prozent fortlaufend ist. Wenn auch noch einige Kosten [illegible]zu kommen, so würde unsere Verzinsung von 4 Prozent gedeckt sein. Derselben Ansicht ist Stv. Weese, der ausführt, daß sich mit der Tendenz der Vorlage wohl jeder einverstanden erklären müsse. Stv. Justizrat Aronsohn betont, daß er seine Bedenken auch nur von dem Standpunkt aus macht, daß es für die Stadt empfehlenswert ist, dem Projekt zuzustimmen, falls keine Opfer gebracht werden müssen. Darauf wird der Vorlage zugestimmt. — Es folgt die Beratung der Vorlagen des Finanzausschusses, für welche Stv. Wendel referiert. — 23) Die Rechnung der [illegible]kasse Thorn-Mocker für 1910 zeigt ein erfreuliches Bild, da die Einnahmen den Voranschlag um [illegible] 80 Mark übersteigen. Der Überschuß von [illegible] Mark wird der Restverwaltung zugeführt. — 24) Das Depositorium der milden Stiftungen [illegible] von 1 927 482,55 Mark [illegible] wird entlastet. — 25) [illegible]

[illegible]

bunden. — 27) Dem städtischen Förster Würzburg in Ollek wird der Titel Hegemeister verliehen. — 28) Genehmigt wird die **Vergebung der Erd-, Mauer- und Zimmererarbeiten** zum Erweiterungsbau am städtischen Kinderheim an die Firma Rosenau u. Wichert, die mit 8140,50 Mark die mindestfordernde war. — 29) Die Rechnung der Terminkasse für 1911/12 weist in Einnahme und Ausgabe 15 Mark nach. — 30) **Einrichtung einer Klasse für Schwachbefähigte.** Referent: Nach dem Vorgang anderer Städte soll auch in Thorn eine Klasse für Schwachbefähigte eingerichtet werden. Der erste Versuch wird auf Jakobsvorstadt gemacht, wo durch Lehrer und Ärzte 21 Schüler für den Zweck ausgesucht wurden. Über 20 Schüler soll eine solche Klasse nicht zählen. Die Leitung der Klasse ist dem Lehrer Salberg von der 4. Gemeindeschule übertragen. An seine Stelle soll eine Hilfskraft eingestellt werden. Die Vorlage wird angenommen. — 31) Für die **katholische Knabenschule in Thorn-Mocker** wird die Einrichtung einer neuen Klasse in der bisherigen Röselerschen Wohnung im Amtshause Mocker genehmigt und die Einrichtungs- und Ausstattungskosten von 150 und 750 Mark bewilligt. Stv. Mallon wünscht, daß aus dem Gebäude auch die Arrestzelle, die neben der einen Klasse liegt, bald verschwindet. Es sei doch wohl kein schöner Anblick der Schuljugend, wenn sie in der Pause beobachtet, wie ein Arrestant eingeliefert wird. Erster Bürgermeister Dr. Hasse: Ich kann Herrn Mallon in dieser Hinsicht beruhigen. Arrestanten werden dort nur nachts eingeliefert, während die Arrestanten des Tages sämtlich nach Thorn befördert werden. Auch der Magistrat hat den Wunsch, die Arrestzelle dort zu beseitigen und in etwa 14 Tagen dürfte sie verschwunden sein. Stv. Mallon: Ich möchte anfragen, wie es nun um die Reinigung der Schule stehen wird, da, soviel ich weiß, dies bisher zu den Obliegenheiten Röselers gehörte. Bürgermeister Stachowitz: Röseler stand zu der Schule in gar keinem Verhältnis. Er war nur ein Kastellan des Amtshauses, ohne allerdings eine Tätigkeit auszuüben. Die Wohnung hatte er für sein Wohnungsgeld. — 32) Für das Waisenhaus werden 105,40 Mark nachbewilligt, da sich infolge der Vergrößerung der Schülerzahl ein Mehrbedarf an Wäschestücken herausgestellt hat. — 33) Desgleichen werden für die Ausstattung des Gartenbureaus, das in dem früheren Meldeamt untergebracht werden soll, 150 Mark bewilligt. — 34) Dem Besitzer Adolf Telke werden für Hergabe von Gelände zur Born- und Goßlerstraße 1000 Mk. bewilligt. Der Preis ist als sehr billig für 1141 Quadratmeter zu bezeichnen, zumal Telke seinerzeit für die Schützenstraße einen Streifen unentgeltlich hergab. — 35 — 36) Nachbewilligt werden ferner zur baulichen Unterhaltung des Rathauses 332 Mark und zur Unterhaltung der Gebäude und des Turnplatzes der 4. Gemeindeschule 721,40 Mark. Eine lange Debatte verursacht — 37) **Das Schreiben des Obermeisters der Schlosser-Innung** über die

Beschaffung der Müllkübel.

In dem bei der Stadtverordnetenversammlung eingegangenen Beschwerdeschreiben heißt es: Die Stadtverordnetenversammlung hat sich schon einmal am 21. Februar mit Beschaffung der Müllkübel in einer fast 2stündigen Debatte beschäftigt und alsdann beschlossen, die Arbeiten auf freie Konkurrenz zu vergeben, und ist dieserhalb auch der Termin betreffs Inkrafttreten der polizeilichen Verordnung hinausgeschoben worden. Die Schlosserinnung hat dann noch ein Schreiben an den Magistrat gerichtet und erhielt am 29. Februar den Bescheid, daß die Schlosserinnung die Müllkübel fertigen darf, nur unter Einhaltung der Lizenzgebühr für das Patent. Nach zweimaliger Korrespondenz mit dem kaiserlichen Patentamt Berlin haben wir festgestellt, daß weder Peter Bauer-Köln, noch Zillgut u. Lemke-Elbing ein Patent auf die Kübel hat. Wie uns Herr Bauer nachträglich mitteilt, hatte er die Kübel zum Patent erst angemeldet. Jedoch zu unserm großen Bedauern haben wir in Erfahrung gebracht, daß der Magistrat die Kübel bereits Mitte Januar bestellt hat, obwohl wir in Thorn einen besseren und dauerhafteren Kübel fertigen können. Wir bitten die Stadtverordnetenversammlung ganz ergebenst, im Interesse des hiesigen Handwerks die Kübel nicht in Elbing zu bestellen, sondern dieselben hier in Thorn beschaffen zu lassen. Referent bemerkt, der Herr Erste Bürgermeister habe sich im Ausschuß bereit erklärt, auf die Beschwerde hier zu antworten, und der Ausschuß empfehle, danach von dem Schreiben Kenntnis zu nehmen. Erster Bürgermeister Dr. Hasse: Bereits in der Ausschußsitzung kamen die schweren Vorwürfe zur Sprache, die in der Versammlung des Thorner Bürgervereins gegen den Magistrat gemacht wurden. Es hieß, der Magistrat habe kein Herz für das Handwerk, er habe absichtlich den Termin auf den 1. April gelegt, um den Thorner Handwerkern die Lieferung der Kübel unmöglich zu machen, er habe gewußt, daß die Firma Peter Bauer in Köln kein Patent auf die Kübel habe und schließlich, er wäre zu feige gewesen, zu bekennen, daß er die Kübel bereits bestellt hatte. Auf so schwere Vorwürfe muß ich natürlich eingehen, da sie unzutreffend sind. Im November oder Dezember sind wir an Sie herangetreten, dem Antrage zuzustimmen, daß 3 Wagen nebst 100—120 Liter großen Eimern von der Firma in Köln bestellt würden. Die Mittel wurden nicht mehr erbeten, da sie für die Wagen schon bewilligt waren. Damals wurde als selbstverständlich angesehen, daß die Eimer zu den Wagen passen mußten. Daraufhin haben wir auch die Eimer bestellt, allerdings nicht die ganzen 3000 Stück, sondern 1200. Das letzte mal haben wir uns lediglich über die Polizeiverordnung unterhalten, welche die neue Gemüllabfuhr regelt. Dabei wurde immer wieder betont, daß die Kübel durchaus zu den Wagen passen müßten, wenn der Zweck einer staubfreien Abfuhr überhaupt erreicht werden solle. Als nun hier angeregt wurde, die Anfertigung der Kübel hiesigen Handwerkern zu übertragen, wurde von uns erklärt, daß wir den Handwerkern sehr gerne den Verdienst gönnen, wenn sie die Kübel in der richtigen Form und ohne Verletzung des Patents liefern können. Nun gebe ich zu, daß mir damals garnicht der Gedanke gekommen ist, die Firma könnte selber noch kein Patent haben. Das hat sich erst nachträglich herausgestellt. Damals haben wir es nicht gewußt, sonst hätten wir uns wahrlich anders eingerichtet. Uns wurde die Mitteilung gemacht, die Firma habe ein Patent und das haben wir geglaubt und die Mitteilung als selbstverständlich auch auf die Kübel bezogen. Auf eine Anfrage des Dezernenten gab die Firma Bauer außerdem noch die Erklärung ab, daß sie vor 10 Jahren keine Lizenz abgeben könne. Danach schien eine anderweitige Anfertigung der Eimer so gut wie ausgeschlossen und es wurden im Januar 1200 Kübel bestellt, denn

wenn wir eine derartige Polizeiverordnung erlassen, so müssen wir den Hausbesitzern auch die Möglichkeit geben, ihr nachzukommen. Ich habe während der Debatte nicht an die gemachte Bestellung gedacht, es ist auch eine diesbezügliche Frage an den Magistrat nicht gemacht worden. Darum wurde mir im allgemeinen erklärt, daß uns eine andere Lieferung ohne Verletzung der Lizenz hochwillkommen wäre. Zu der Patentierungsfrage möchte ich noch bemerken, daß man einen Unterschied zwischen Patent und Gebrauchsmuster machen muß. Letzteres bezieht sich mehr auf die äußere Form. Zur Patentierung hat die Firma angemeldet die Einrichtung des Wagens in Verbindung mit den Eimern, da nur durch diese Kombination die staubfreie Abfuhr garantiert erscheint. Zweitens ist die Deckelvorrichtung des Eimers noch besonders zum Musterschutz angemeldet. Das sind zwei verschiedene Sachen. Das Patent ist am 14. November 1910 angemeldet. Während das Gebrauchsmuster schon längst geschützt ist, sind die Verhandlungen über das Patent noch nicht abgeschlossen. Für den Schutz gilt die Zeit der Eintragung in die Musterrolle als maßgebend. Die Eintragung erfolgte am 24. Januar 1911. Diese Eintragung hat die Wirkung, daß die Firma allein das Recht hat, das Muster nachzubilden. Die sinnreiche Vorrichtung der Deckel darf also von andern nicht nachgeahmt werden. Die Anmeldung eines Patents sichert der Firma die Priorität. Wenn einer hinterher mit derselben Sache kommt, wird ihm die Genehmigung nicht mehr erteilt, die ist dem gesichert, der sich zuerst angemeldet hat. Wird die Patentierung versagt, so hat natürlich jeder das Recht, die Sache nachzumachen. Diese Erwägungen führten den Magistrat zu der Überzeugung, daß es einen anderen nicht möglich sein dürfte, ohne Verletzung der gesetzlichen Bestimmungen die Kübel in der gewünschten Art zu liefern. Wir bestellten daher eine Anzahl Kübel, da wir die Hausbesitzer nicht im Unklaren darüber lassen wollten, wie sie der Polizeiverordnung nachzukommen hätten. Ich wiederhole nochmals, daß, wenn jemand gefragt hätte, ob wir Kübel bestellt hatten, die Frage von uns unbedingt bejaht worden wäre. Von Feigheit kann gar keine Rede sein. Allerdings, wenn ein Patent vorliegt, hat die Lieferung durch andere immer ungeheure Schwierigkeiten, die auch die Schlosser-Innung nicht überwinden wird. Auch im übrigen sind die Vorwürfe gegen den Magistrat, daß bei der Vergebung städtischer Arbeiten die hiesigen Gewerbetreibenden nicht genügend berücksichtigt werden, durchaus unberechtigt. Das Gegenteil ist richtig. Wir annoncieren die städtischen Arbeiten nur in hiesigen Blättern. Wenn eine Arbeit nach außen vergeben wird, so ist das nur eine Ausnahme. Stv. Wartmann: Der Herr Erste Bürgermeister weist die in der Versammlung des Bürgervereins erhobenen Vorwürfe vollständig zurück — es ist doch aber nicht zu bestreiten, daß erst durch die in dieser Versammlung gemachten Mitteilungen bekannt wurde, daß der Magistrat bereits Gemülleimer in Elbing bestellt hat. Die Bürgerversammlung stand bei diesen Mitteilungen unter dem Eindruck einer starken Überraschung, und auch die anwesenden Stadtverordneten sagten, sie könnten die Sache nicht glauben. Jetzt erklärt der Herr Erste Bürgermeister, daß die Sache ihre Richtigkeit habe; man habe auch keinen Grund gehabt, die Sache zu verhehlen; es sei in der Februar-Sitzung nur vergessen worden, von der schon erfolgten Bestellung Mitteilung zu machen. Ja, das ist aber wirklich schwer zu verstehen. Zu einer solchen Mitteilung hat man doch allen Anlaß gehabt, da sich die lange Debatte doch gerade auf die Frage zuspitzte, daß die Gemülleimer am hiesigen Orte angefertigt werden möchten. Auch sowieso hätte es am Magistrat liegen müssen, beizeiten die Systemfrage zu einer Entscheidung zu bringen, bei der die Interessen des heimischen Handwerks berücksichtigt wurden. Wenn wir auch Patentwagen anschaffen müssen, so war es doch vielleicht nicht nötig, uns auch auf Patent-Kübel festzulegen. (Zuruf: Die Kübel müssen der Vorschrift entsprechen!) Gewiß, müssen die Kübel nach der Vorschrift angefertigt werden, welche die Polizeiverordnung gibt; aber das war auch der Fall bei den Probekübeln, welche die Thorner Schlossermeister zur Februar-Sitzung zur Ansicht für die Stadtverordneten ausstellten. Auch für die Hausbesitzer, deren Interessen der Magistrat besonders wahrzunehmen glaubt, empfiehlt es sich nicht, wenn die Stadt sich an eine einzelne Firma für die Lieferung der Kübel bindet, namentlich bei Reparaturen kann das eine Quelle von Unannehmlichkeiten für die Hausbesitzer werden. Die Schlosser- und Klempnermeister sollen, im Fall ihnen nicht die Herstellung der Kübel zugewendet wird, gesonnen sein, für später die Reparaturarbeiten abzulehnen. Bei der Kübelfrage sind also nicht nur die Interessen der Schlosser- und Klempnermeister, sondern auch die Interessen der Hausbesitzer benachteiligt. Ich glaube nicht, daß man in anderen Städten Wagen und Kübel zusammen nach dem Patent der Kölner Firma einführen wird. Bis heute kann ja auch von Patent-Kübeln der Kölner Firma nicht gesprochen werden; denn ein Patent ist bis heute nicht erteilt, und es kann auch fraglich erscheinen, ob ein solches überhaupt auf die Kübel erteilt wird. Deshalb konnten auch die Thorner Schlossermeister die Lizenz von der Kölner Firma, die Voraussetzung für die Herstellung der Kübel, nicht beschaffen, falls die Kölner Firma eine Lizenz überhaupt abgeben will. Es ist eine ganz verwickelte Geschichte, und der Magistrat mag sehen, wie er sich herauswindet. Übrigens hätte der Magistrat doch eigentlich die Kübelbestellung im Januar nicht aufgeben dürfen, ohne die Zustimmung der Stadtverordneten dazu einzuholen. Stv. Justizrat Feilchenfeld: Den Angriffen gegen den Magistrat wurde in der Bürgerversammlung sehr energisch entgegengetreten und ausdrücklich hervorgehoben, daß er ein warmes Herz für das hiesige Handwerk besitze. Dies gehe schon daraus hervor, daß er nicht immer dem Mindestfordernden den Zuschlag erteile, um die Handwerker auch wirklich etwas verdienen zu lassen. Als es sich in der Stadtverordnetenversammlung um die Beschaffung der Kübel handelte, erklärte der Dezernent, es wäre dem Magistrat egal, wo sie hergestellt würden. Es wurde daraufhin sogar der Anschaffungstermin hinausgeschoben, damit den Hausbesitzern die Möglichkeit gegeben werde, sich die Kübel nach Belieben zu verschaffen. Die Frage, ob die Kübel hier oder wo anders angefertigt werden sollten, war unzweifelhaft die ratio der ganzen Verhandlung. Nun wurde uns in der Bürgerversammlung gesagt, der Magistrat habe schon eine Anzahl Kübel bestellt. Ich muß gestehen, wir waren darüber so erstaunt, daß wir es ablehnten, darüber zu debattieren; wir glaubten es eben nicht. Nun erfahren wir nachträglich, daß zur Zeit unserer Debatte in der Stadtverordnetenversammlung der Hauptteil der Kübel schon bestellt war, und nun wohl die Anfertigung des Restes für die hiesigen Handwerker kaum noch lohnend erscheint. Wie ich damals in der Bürgerversammlung den Magistrat in Schutz nahm, muß ich nun aber hier heute sagen, daß die in jener Versammlung erhobenen Vorwürfe wohl ihre Berechtigung hatten. Wenn der Herr Erste Bürgermeister erklärt, er habe in der Hitze der 1½stündigen Debatte in der Stadtverordnetensitzung die Mitteilung nur vergessen, so ist das erklärlich und verzeihlich; aber von einem anderen Mitgliede des Magistrats hätte eine solche Erklärung doch nicht vergessen werden dürfen. Wir sind dadurch in eine furchtbar unangenehme Lage gekommen. Die Lebensdauer eines solchen Kübels ist doch nicht lang, Reparaturen werden sich bald als nötig erweisen; es dürfte aber wohl zu verstehen sein, wenn sich bei den hiesigen Schlossern dazu keine Neigung zeigen würde. Wenn die hiesigen Schlosser die Kübel anfertigen sollten, so mußte man ihnen die ganze Lieferung übertragen, sonst ist die Schaffung einer Zinkwäscherei, die für die Herstellung der Kübel nötig, nicht mehr lohnend. Also der Vorwurf gegen den Magistrat kann nicht als unbegründet bezeichnet werden. Den Vorwurf der Feigheit habe ich übrigens in der Bürgerversammlung nicht gehört. Stv. Dombrowski: Auch ich kann nur mein Bedauern darüber aussprechen, daß uns nicht bereits in der Februar-Sitzung mitgeteilt wurde, der Magistrat habe die Kübel schon in Elbing bestellt. Ich hatte doch gerade den Antrag gestellt, der Magistrat möchte für sämtliche Bewohner die Kübel beschaffen. Ich hoffte, die Kübel würden zur Ausschreibung gelangen, sodaß sich unsere Handwerker beteiligen könnten. Der Antrag wurde vom Magistrat aber bekämpft und infolgedessen auch abgelehnt. Ich meine, da lag doch aller Anlaß vor, zu erklären, daß die Kübel schon bestellt waren. In der Bürgerversammlung kam auch ein neueres Antwortschreiben des Magistrats an die Schlosserinnung zur Sprache, worin von einer bereits gemachten Bestellung der Kübel keine Rede war. Wie ist das zu erklären? Es wird so oft beklagt, daß wir so wenig Industrie besitzen. Wenn aber größere Arbeiten wie die vorliegende stets nach außen gehen, kann es zur Entwickelung einer leistungsfähigen Industrie bei uns nie kommen und selbst unser Thorner Handwerk nicht gedeihen. Aus diesen Gründen kan ich das Vorgehen des Magistrats nur bedauern. Stv. Uebrick: Ich möchte mir die Anfrage erlauben, von wann das vom Herrn Ersten Bürgermeister erwähnte Schreiben der Firma Bauer datiert ist. Erster Bürgermeister Dr. Hasse: Ich bitte doch dem Magistrat nicht ein derartiges Mißtrauen entgegenzubringen, daß man Einzelheiten über den Wortlaut von amtlichen Schriftstücken verlangt. Wenn ich aus den Akten eine Tatsache mitteile, so hat sie auch ihre Richtigkeit. Das Schreiben der Firma Bauer stammt vom 12. Dezember 1911. Das von Herrn Stv. Dombrowski erwähnte Schreiben des Magistrats ist vom 29. Februar datiert und enthält auf ein Gesuch der Schlosserinnung nur die allgemeine Mitteilung, daß über die Lieferung der Kübel der Patentinhaber zu bestimmen habe. Die Herren Wartmann und Feilchenfeld haben ausgeführt, es berühre eigenartig, daß der Magistrat die Stadtverordnetenversammlung über die Bestellung der Kübel in Unkenntnis gelassen habe. Ich betone nochmals, es hat uns im Magistrat ferngelegen, Sie hierüber nicht aufzuklären. Aber es handelte sich in der Februar-Sitzung nur um Beratung der Polizeiverordnung, die eine staubfreie Gemüllabfuhr fordert. Die ist aber nur möglich, wenn Wagen und Kübel zusammenpassen. In anderen Städten ist es ganz selbstverständlich, daß Wagen und Kübel zusammen von derselben Firma beschafft werden. Ich habe die Sache auch in Breslau gehabt. Es gibt verschiedene Systeme, wie das Schäfersche-Kassel und das Frankfurter System. Wir haben uns für Bauer entschieden, und die Kölner Firma teilte uns mit, daß ihre Wagen und Kübel in mehreren Städten, wie Allenstein, Salzbrunn 2c., eingeführt werden. Es liegt doch die Bestellung der Kübel ganz besonders im Interesse der Hausbesitzer. Wenn wir sie zur Befolgung einer Polizeiverordnung zwingen, so müssen sie auch wissen, wo sie die Eimer herbekommen. Ob bei den Schlossern die Möglichkeit vorliegt, die Eimer zu liefern, können wir nicht entscheiden. Übrigens beschweren sich bereits die hiesigen Klempner, daß die Schlosser sich um Lieferung der Kübel bemühen, das sei Sache der Klempner. Diese werden auch sehr gern bereit sein, die Kübel zu reparieren. Zur Bestellung im Januar hielten wir die Genehmigung der Stadtverordneten nicht für nötig, da es sich nur um eine vorschußweise Ausgabe handelte, wir vereinnahmen die Beträge ja von den Hausbesitzern wieder. Stv. Uebrick: Meine Anfrage sollte durchaus kein Mißtrauen gegen den Magistrat ausdrücken; ich wollte lediglich die Zeit feststellen. Und ich freue mich, daß der Magistrat gleich nach unserer Dezember-Sitzung jene Anfrage gestellt hat. Andererseits bin ich doch der Ansicht, daß es bei etwas mehr Energie möglich gewesen wäre, den Thorner Schlossermeistern die Arbeit zuzuwenden. An die Elbinger Firma war der Magistrat nicht gebunden, da in der Ausschußsitzung auch von rheinischen Firmen die Rede war. Die Industrie hätte sich dann in Thorn so gehoben, daß auch die umliegenden Städte versorgt worden wären. In einem Punkte irrt Herr Wartmann: Wagen und Eimer gehören einmal zusammen. Aber andererseits muß ich betonen, daß sich das Gebrauchsmuster lediglich auf die äußere Form bezieht, nicht auf die Idee. Es wäre vielleicht gelungen, eine andere, ebenso zweckmäßige Verschlußvorrichtung für die Kübel zu finden. Der Musterschutz dauert nur drei Jahre und kann auf weitere drei Jahre verlängert werden, während das Patent für 10 Jahre geschützt ist. Im vorliegenden Falle scheint der Karren einmal verfahren zu sein. Ich bitte aber, wenigstens für die Zukunft etwas ernster vorzugehen. Stv. Krause: Die Straßenreinigungsdeputation hat sich alle möglichen Systeme angesehen. Es war allgemein die Ansicht vertreten, daß Wagen und Kübel zusammengehören. Ich muß gestehen, daß wir uns bei unseren Beschlüssen in der Deputation die Folge und die Tragweite derselben für unsere Handwerker allgemein nicht überlegt haben; daher halte ich es für unrichtig, alles dem Magistrat in die Schuhe zu schieben und ihn ganz allein verantwortlich zu machen. Vielleicht hat der Dezernent etwas mehr Schuld. Es ist ganz fraglos ein Fehler des Magistrats gewesen, die Bestellung der Kübel zu verschweigen. Es wäre dann viel Ärger vermieden worden. Es ist nun die Frage, wie wir uns jetzt weiter zu verhalten haben. Es mutet wunderbar an, daß der Magistrat hier als Zwischenhändler auftritt. Es wäre doch besser, daß einer von den Handwerkern oder Kaufleute damit betraut würde, die Vertretung der Vorlage zu übernehmen. Ich glaube, daß es bei einiger Intelligenz möglich wäre, auch vier demselben Preise zu liefern. Ich will dem Magistrat [illegible] noch für sich einen kleinen Gewinn [illegible] Ich will dem Magistrat [illegible] sondern nur einen [illegible] rigen Lage herauszukommen. Stadtrat Ackermann: Ich gebe zu, daß es zweckmäßiger gewesen wäre, wenn ich in der Februar-Sitzung eine offene Erklärung abgegeben hätte, daß die Kübel bestellt seien. Der Sinn unserer Beschlußfassung vom November war doch der, daß Wagen und Eimer zusammenbeschafft würden. Letztere sollten zum Selbstkostenpreise den Hausbesitzern überlassen werden. In der Ausschußsitzung äußerte Herr Uebrick, daß wir nun der Elbinger Firma ausgeliefert wären. Auf diese Bemerkung erwiderte ich, daß wir doch freie Hand hätten, da auch rheinische Firmen die Lizenz erworben hätten. Mittlerweile ist aber bekannt gegeben, daß Bauer der Elbinger Firma den Alleinvertrieb für Ost- und Westpreußen übertragen hat. Nun kamen die rheinischen Firmen nicht mehr inbetracht; es erwächst aber auch kein Schaden daraus, da eine Preisdifferenz nicht vorhanden ist. Der Preis für die Wagen ist bereits so herabgedrückt, daß die Firma daran nichts verdient. Sei bekommt nur 1250 Mark für den äußerst komplizierten Wagen. Der Gewinn liegt lediglich in der Lizenzgebühr, die 1 Mark pro Kübel beträgt. Aus diesem Grunde halte ich es für ausgeschlossen, daß die Lizenz anderweitig vergeben werde. Ich glaube, daß die hiesigen Handwerker auch nicht in der Lage wären, die Kübel in der gewünschten Exaktheit herzustellen. Die fehlende Verzinkung würde nicht stören, aber die Kübel müssen zu dem Wagen passen. Das ließe sich wieder ohne Verletzung des Schutzes nicht machen. Eine Herausgabe der Lizenz halte ich für ausgeschlossen. Stv. Dombrowski: 1200 Kübel sind vom Magistrat einmal bestellt, und mit dieser Tatsache müssen wir uns wohl oder übel nun abfinden. Es wäre aber doch zu erwägen, ob es nicht möglich wäre, für den größeren, noch nicht bestellten Teil des Bedarfs das hiesige Handwerk zu berücksichtigen. Es würde dadurch ein großes Ärgernis beseitigt werden. Stadtrat Ackermann: Die Beschaffung der Kübel ist lediglich Sache der Hausbesitzer. Wenn sie glauben, den passenden Eimer direkt von den Schlossern beziehen zu können, so haben wir nichts dagegen. Wenn wir sie liefern, müssen wir auch die Gewähr leisten können, daß sie zweckentsprechend sind. Der Magistrat kann als Behörde nicht die Hand dazu bieten, daß gesetzliche Bestimmungen verletzt werden können. Da wir die Kübel zum Selbstkostenpreise liefern, sind wir doch wahrlich nicht auf Rosen gebettet. Jeder Kaufmann versucht doch noch einen Gewinn herauszudrücken. Wir haben sehr entgegenkommend gehandelt. Und Sie haben auch gehört, daß die Schlosser einen um 2—3,50 Mark höheren Preis pro Eimer verlangten. Stv. Krause: Ich weiß noch immer nicht, was weiter geschehen soll. Zur Durchführung der Polizeiverordnung brauchen wir 3000 Kübel. Der Magistrat hat 1200 bestellt. Wo sollen die anderen herkommen? Denn die Thorner Schlosser werden bei der geringen Zahl wohl verzichten müssen, sie zu liefern. Erster Bürgermeister Dr. Hasse: Ich glaube, daß der Magistrat den Dank der Hausbesitzer verdient, wenn er ihnen passende Kübel beschafft und zum Selbstkostenpreise abgibt. Wenn Herr Uebrick sagt, der Magistrat möge bei seinen Maßnahmen ernster verfahren, so muß ich einen solchen Vorwurf ablehnen. Die Sache ist sehr wohl überlegt. Da es sich um ein Patent handelt, müssen wir vorsichtig verfahren. Ich glaube, der eingeschlagene Weg ist durchaus richtig. **Wir machen mit den bestellten Kübeln einen Versuch.** Wenn die **Hausbesitzer** damit **zufrieden** sind und mehr verlangen, **bestellen wir nach. Wenn aber die Schlosser bessere und schönere Eimer liefern** können, so soll es uns **sehr recht sein.** Stv. Uebrick: Meine Bemerkung sollte kein Vorwurf, sondern nur eine Mahnung zu energischem Vorgehen gegen Patentinhaber bei etwaigen späteren Gelegenheiten sein. Zu einer Umgehung des Patents wollte ich nicht geraten haben. Ich bin aber noch heute der Ansicht, daß Bauer bei einem etwas starken Druck die Anfertigung der Kübel in Thorn gestattet hätte. Jetzt wird nichts weiter übrig bleiben, als die ganzen Kübel in Elbing zu bestellen. Damit ist die Debatte erledigt. Das Schreiben der Innung wird durch Kenntnisnahme erledigt. — 38) Bei der folgenden

Stadtratswahl

entfallen 19 Stimmen auf Magistratsassessor Dr. Hoffmann-Halle a. S., 5 auf Gerichtsassessor Daczko-Königsberg, 2 auf Gerichtsassessor Dr. Alexander-Bromberg und 1 auf Gerichtsassessor Dr. Graschat-Thorn. Somit ist Magistratsassessor Hoffmann-Halle a. S. zum besoldeten Stadtrat gewählt.

Zum Schluß kam der Dringlichkeitsantrag des Stv. Wartmann zur Beratung: Der Magistrat möge den beschlossenen

Bau einer Schulbaracke

vorläufig noch aussetzen. Nachdem die Dringlichkeit anerkannt worden war, begründet Stv. Wartmann den Antrag: Nachdem in der vorletzten Sitzung für den Bau einer Schulbaracke 22 500 Mk. bewilligt worden, sind in der Bürgerschaft Stimmen laut geworden, die da meinen, das Geld wäre so gut wie weggeworfen. Auch wir haben die Summe nicht leichten Herzens bewilligt. Aber plötzlich vor die Frage gestellt, wo wir die 6 Klassen aus der Gewerbeschule unterbringen sollen, konnten wir keinen anderen Ausweg finden. Aber läßt sich diese Ausgabe wirklich nicht vermeiden? Es ist ja nicht zu verkennen, daß die weitere Benutzung der Gewerbeschulräume manche Unannehmlichkeiten für die Anstalt mit sich bringt. Ich glaube aber, daß die Regierung hauptsächlich aus dem Grunde auf Räumung der Klassen drängt, weil sie kein Ende absieht. Sie würde ihre Stellung wahrscheinlich ändern, wenn man ihr die bestimmte Erklärung abgäbe, daß wir im Herbst d. Js. mit dem Bau der Schulzentrale auf der Culmer Vorstadt beginnen und zum 1. April oder 1. Juli nächsten Jahres einen Teil der neuen Volksschule fertiggestellt haben, in dem wir die überschüssigen 6 Klassen schon unterbringen können. Sicher wird dann die Regierung die Räume noch zur Benutzung bis zu diesem Zeitpunkt lassen. Ich lese soeben in den Provinzialzeitungen, daß die Regierung zu dem neuen Volksschulbau in Elbing, der 300 000 Mark kostet, eine Beihilfe von 50 000 Mark leistet. Also dort eine bare Unterstützung der Volksschule — da sollte die Regierung uns zu einer unnützen Ausgabe drängen? Es ist auch die Kalamität zu bedenken, wenn wir bei einem strengen Winter die Schulbaracke nicht genügend warm halten könnten. Ich bitte daher den Magistrat, den Bau noch vorläufig auszusetzen und durch eine Deputation nach Marienwerder oder Berlin die weitere vorläufige Benutzung der bisherigen Räume zu erwirken. Erster [illegible] Hasse: Ich bitte dringend, [illegible] den Bau der neuen Volks[illegible] bei, auch vier [illegible] offen, [illegible] solange [illegible] gen wird, [illegible] der Kinder in dem Ge-

werbeschulgebäude wegen der nicht massiven Decken aufs unangenehmste bemerkbar. Wenn gar eine ganze Klasse aufsteht, macht es ein Geräusch, als ob sich ein ganzes Kavallerieregiment in Bewegung setzt. Die Klagen der Direktoren hören nicht auf. Da die Pausen nicht zusammen fallen, erleidet der Unterricht in der Gewerbeschule empfindliche Störungen. Auch werden die Gegenstände ruiniert, sodaß der Regierungspräsident energisch auf Räumung drängt. Jede Einwirkung würde ohne Erfolg sein. Auch die Bemühung um Mietsräume war vergeblich. Ganz kann man die Ausgabe nicht als unnütz ansehen, da wir einen Raum für Säuglingsfürsorge und das Krankenhaus eine Station für Lungenkranke dringend gebrauchen. Erstere gewinnen wir dadurch, daß wir eine Klasse aus dem alten Bürgerhospital herausnehmen, und für das Krankenhaus wird die Schulbaracke spätere Verwendung finden. Stadtverordneter Wartmann: In der vorletzten Sitzung wurde die Sache ohne Debatte erledigt, wir hatten, wie es ja öfter auch bei den wichtigsten Vorlagen vorkommt, nicht Gelegenheit, die Gründe erschöpfend zu hören. Ich will nun gerne zugeben, daß sich der Magistrat in einer Notlage befindet, die nun auch nach außen hin mehr bekannt wird. Stv. Sanitätsrat Wentscher: Ich kann zur überzeugenden Begründung der Ausgabe anführen, daß das Krankenhaus die Baracke unbedingt bei Infektionskrankheiten braucht. Wir können die Kranken heute nicht mehr unterbringen, wollen uns aber bei der Aussicht auf die spätere Benutzung der Baracken noch gedulden. Ohne jene Aussicht müßten wir mit einer entsprechenden Vorlage kommen. Es handelt sich also nur um eine Umlegung der Titel. Stv. Mallon: Wenn Herr Wartmann meint, der Magistrat habe sich nicht bemüht, einen Ausweg zu finden, so sei das nicht richtig. Man habe Suche nach Mietsräumen gehalten, aber alles sei vergeblich gewesen. Das habe er, Redner, bei seinem damaligen Referat auch angeführt, sodaß er sich als Referent nicht etwa einer Unterlassung schuldig gemacht. (Heiterkeit.) Stv. Wartmann: Herr Mallon müsse ihn mißverstanden haben, denn er habe nur gemeint, der Magistrat hätte bei der Regierung mehr erreichen sollen. Nach den Darlegungen des Magistrats verzichte ich auf meinen Antrag. Damit schließt die Debatte.

Schluß der Sitzung um ¾7 Uhr.

Mannigfaltiges.

(Ein staatliches Erholungsheim für Beamte.) Der preußische Staat beabsichtigt in Bad Rehburg (Kreis Stolzenau, Regierungsbezirk Hannover) ein Erholungsheim für mittlere und untere Beamte und deren Angehörige einzurichten. Ein dort bestehendes Sanatorium soll vollständig umgebaut und mit den modernsten hygienischen, sanitären und technischen Einrichtungen versehen werden, das imstande ist, nachdem es erweitert wird, etwa 50 Beamte und deren Angehörige aufzunehmen.

(Als ein eigenartiger „Liebhaber“) wurde in Avignon (Frankreich) der 70jährige Armenhäusler Buravand entlarvt. Er hatte es verstanden, ein 24jähriges Mädchen vier Jahre hindurch vor aller Welt verborgen und eingeschlossen zu halten. Er ernährte das Mädchen mit den Speiseresten, die im Armenasyl übrig blieben.

Bis an die Grenze

des Erlaubten wird die Packung von Scotts Lebertran-Emulsion vielfach nachgemacht, um ja den Eindruck des Originalpräparates zu erwecken. Man hüte sich vor solchen Nachahmungen und bestehe darauf, die echte Scotts Emulsion zu erhalten, wenn man sein Geld nutzbringend anwenden will.

Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Es ist die echte Scotts Emulsion, die sich seit 35 Jahren bewährt hat.

OPEL

Motor-Wagen-Fahrräder.

Man verlange Rüsselsheim a/M. Preisliste.

Fahrradvertreter:

Ewald Peting, Thorn.

Zahnbelag. Jede Mahlzeit läßt in der Mundhöhle Speisereste zurück, die mit Speichel vermengt sich an den Zähnen festsetzen. Zum Teil gehen diese Reste in Fäulnis über, zum Teil bilden sie einen häßlichen Zahnbelag, aus dem allmählich der Zahnstein entsteht. Rauchen, Tabakkauen usw. verfärben die Zähne und geben ihnen ein häßliches Aussehen. Tägliches, zweimaliges Putzen der Zähne mit Kosmodont-Zahncreme mit aktivem Sauerstoff (Tube 60 Pfennig) macht die Zähne blendend weiß. In allen Geschäften zu haben. Probetube gratis durch die Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Als „ebensogut“ wie

„Oetker's“

werden oft minderwertige Fabrikate angeboten.

Man achte daher beim Einkauf darauf, dass man das erhält, was man haben will!

Dr. Oetker's Backpulver

ist aus dem besten Rohmaterial hergestellt und **100 millionenfach** bewährt.

Dr. Oetker's Puddingpulver

ist das einzige Fabrikat, das aus feinstem **Reispuder** hergestellt ist.

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

ist ein vorzügliches Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süssspeisen. 1 Päckchen ersetzt 2—3 Stangen guter Vanille.

Ueberall zu haben!

1 Päckchen 10 Pf.

3 Stück 25 Pf.

Siegerin

allerfeinste Sahnen-Margarine, der beste unübertroffen feinste Ersatz für

Molkereibutter.

Ueberall erhältlich!

Höchste Auszeichnungen der Branche:

Goldene Medaille und Ehrenpreis
Deutsche Ausstellung für Bäckerei, Konditorei und verwandte Gewerbe Stuttgart 1911

Goldene Medaille
Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911

Palmato

allerfeinste vorzüglich haltbare

Pflanzenbutter

-Margarine, ein hervorragendes Nahrungs- und Genußmittel.

Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-**Bahrenfeld.**

Bekanntmachung.

Der Wachtmeister Hermann Ballschmidt vom Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 4 von Schmidt ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als Polizeisergeant angestellt, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Thorn den 16. April 1912.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit mehrfach über rücksichtslose Aufkäufer im Marktverkehr geführten Klagen bringen wir nachstehend die §§ 1 bis 3 der Polizeiverordnung vom 24. Juni 1898 in Erinnerung:

„§ 1.

Der **Beginn des Wochenmarktes** wird für die Zeit vom 1. April bis 30. September auf 7 Uhr morgens, **vom 1. Oktober bis 31. März auf 8 Uhr morgens** festgesetzt.

Das Verkaufen von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs **vor** dieser Zeit ist nicht gestattet.

§ 2.

Niemand darf den andern durch Zurückdrängen oder auf andere Weise von einem beabsichtigten Kauf und Handel abhalten oder darin stören.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.“

Den Hausfrauen wird empfohlen, sich vorkommenden Falls **zur Abhilfe an einen der auf dem Marktplatz befindlichen Polizeibeamten zu wenden,** auch ihr Dienstpersonal mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Thorn den 16. April 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zu der am **19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,** im Stadtverordnetensitzungssaal stattfindenden **Sitzung** des **Gemeindewaisenrats** werden die Damen, die als Ehrenpflegerinnen tätig und solche die dieses Amt zu übernehmen geneigt sind, sowie die Herren Waisenratsmitglieder hiermit ergebenst eingeladen.

Der Vorsitzende des Gemeindewaisenrats.

Cleverstolz

und

Vitello

Margarine

Stets frisch erhältlich
In allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Ges. m. b. H., Cleve

Cleverstolz ersetzt beste Meiereibutter

Vitello ist feinster Gutsbutter ebenbürtig

Um zu räumen, solange Vorrat reicht:

1 Posten beste Schnittbohnen,
pro Dose 35 Pf.,
amerik. Ringäpfel,
zart und fein im Geschmack, à Pfd. 60 Pf.,
sowie
sämtliche Kolonialwaren
in bekannt nur Ia Qualitäten zu billigsten Preisen.
Heymann Cohn,
Schillerstraße 3.

In meinem

Atelier für Damenschneiderei

übernehme ich auch

Kostüme mit Lieferung des Stoffes.

Jacken werden bei erstklassigen Damenschneidern Berlins ausgeführt. Auproben erfolgen bei mir mit Uebernahme jeder Garantie des Sitzes.

J. Strohmenger, Thorn, Neustädt. Markt 20.

Moderne Tapeten

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.

J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,

Fernsprecher 345. **Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke.** Fernsprecher 345.

Farben. Linerusta. Linoleum. Stuck.

Stets

warmes Essen

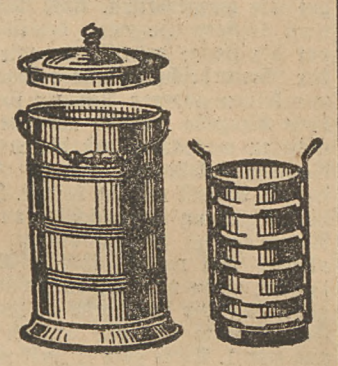
in

Demo-Menagen,

D. R. P.

Ueberall zu haben.

Thermos A.-G., Berlin W. 35.



Fahrräder

mit Gummi 50 Mark.

Laufdecken für Fahrräder 2.50 Mk.
Luftschläuche für Fahrräder 2.00 Mk.

Reparaturen schnell und billig.

Bernstein & Comp., Thorn, Gerberstrasse 33|35.

Peltzer's Haut-Krême
Kaloderma
Honney-Jelly
Byrolin
Kombella
Mia Vera-Hautkrême
Lanolin

gegen rauhe und spröde Haut empfehlen

Anders & Co.,
Gerberstrasse 33/35.

Strumpfstrickerei

Anna Winklewski,

Thorn, Katharinenstr. 10.
Fabrikation erstklassiger

Strümpfe.

Lager bester Wolle und Baumwolle.

Moderne Handschuhe

Aeußerst billige Preise.

Hier ist 7 Culmerstraße 7,

Halt! Thorner Zopf-zentrale,

Fernruf 569.

Ein jeder weiß es,

daß es hier die billigsten

Zöpfe, Locken etc.

gibt. Nur hier haben Sie die größte Auswahl.

Zirka 400 Zöpfe von 1 Mk. an.

Versand nach auswärts.

Anfertigung aller Haararbeiten.

Hauptgeschäft:

Heiligegeiststraße 12.

Adreßbuch

für

Thorn Stadt und Land

1912

— Preis 5 Mark —

ist erschienen und zu beziehen durch den Verlag

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei

Thorn, Katharinenstr. 4.

Mehrfach prämiert.

Künstlerische erstkl.
Vergrösserungen
nach jedem Bilde.
Hochkünstlerische
Photo-Gravüren,
einfarbig und colorierl,
als Wandschmuck
von bleibendem Wert.
Bitte m. Schaufenster z. beachten
Carl Bonath, Thorn
Photograph. Atelier
Gerechtestrasse 2.
Fernruf 536.
Bei grösseren Aufträgen auch Teilzahlungen.

Filialen • Mellienstr. 86. part., • Schiessplatz Thorn, • Ostseeb. Swinemünde.

---

ff. Malzbier

in Flaschen empfiehlt

Max Krüger,

Biergroßhandlung,
Seglerstraße 15 (Viktoria-Hotel).

Junge Dame findet billige Pension.
Altst. Markt 25, 4, Eing. Culmerstr.

Erteile

Sprach- und Nachhilfestunden.

Nachfragen unter **M. 91** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Anzüge werden sauber repariert, gereinigt und gebügelt

bei **J. Bojarowski,** Grabenstr 2, 2.

Schlafstelle ist zu vermieten.
Schillerstr. 14, Hof, 1 Tr., rechts.